

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Samstag-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.20 R.-M., aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Leih- und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 R.-M., auswärts 30 R.-M., zweite Anzeigen 10 R.-M., dritte Anzeigen 5 R.-M.,
vierte Anzeigen 3 R.-M., fünfte Anzeigen 2 R.-M., sechste Anzeigen 1 R.-M., auswärts 1.50 R.-M. für die einmalige Aufnahme oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Weitere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raiffas.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 177.

Freitag, 1. Juli 1932.

80. Jahrgang.

In Lausanne wird weiter gekämpft.

Endlose Beratungen. — Deutschland soll in die Front der Schuldner Amerikas eingereiht werden. — Das Spiel mit den Zahlen.

Herriots Schlafwagennächte.

as. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Lausanne war auch der ganze Donnerstag wieder mit Besprechungen angefüllt. Die beiden vorgestern eingesetzten Ausschüsse haben stundenlang beraten. Es hat eine Unterredung des französischen Ministerpräsidenten Herriot mit dem Reichskanzler von Papen gegeben, aber insgesamt, obwohl man bis um 1/12 Uhr nachts betriet, ist nur festgestellt, daß ein Ergebnis nicht erzielt wurde. Deshalb hat auch gestern nicht die bereits angekündigte Sitzung der sechs einladenden Mächte stattgefunden. Während der Ausschüsse, der sich mit der Vorbereitung der Londoner Wirtschaftskonferenz zu befassen hat, verhältnismäßig schnelle Arbeit leistete, ist man im Reparationsausschuß keinen Schritt weiter gekommen. Der Grund liegt darin, daß

die Franzosen und wie es scheint auch die Engländer immer noch an dem Gedanken einer Schlusszahlung Deutschlands festhalten.

Sie wollen dabei das Risiko einer Nichtleistung der an Amerika geschuldeten Beträge nicht auf sich nehmen, sondern es auf Deutschland abwälzen. Politisch bedeutet das, daß Deutschland in die Front der europäischen Schuldner gegen Amerika eingereiht werden soll. Wirtschaftlich belagt es, daß Deutschland sich heute schon auf eine Summe festlegen soll. Andererseits will man einen gewissen Spielraum lassen für den Fall, daß Amerika keine Streichung vornimmt. So gingen die Franzosen ursprünglich von einer Forderung von 7 Milliarden M. aus, zu denen Deutschland noch eine Garantie für den Fall übernehmen sollte, daß die Amerikaner bei dem Kriegsschuldenkompromiß weitere Forderungen an die Franzosen stellen würden. Ein anderer Plan sah vor, daß Deutschland eine kleinere Summe zahlt plus einem Garantiefonds, falls die Amerikaner von ihren Forderungen nichts oder nur wenig aufgeben sollten. Ein dritter Plan ging schließlich dahin, Deutschland eine in der Mitte liegende Summe aufzuerlegen mit der Maßgabe, daß die Abmachungen später wieder revidiert

werden können, wenn sich die Amerikaner Frankreich und England gegenüber hartnäckig zeigen sollten. Ein deutscher Vorschlag existiert nicht. Alle Nachrichten von einem deutschen Angebot werden von der deutschen Delegation mit großer Entschiedenheit dementiert. Gegenüber dem Spiel mit Zahlen

hält die deutsche Delegation an der Auffassung fest, daß eine Restzahlung ausgeschlossen ist und ein Beitrag zur weltwirtschaftlichen Stabilisierung von gewissen Voraussetzungen abhängig gemacht werden muß.

Diese Voraussetzungen sind ja erst vor wenigen Tagen in einer amtlichen deutschen Darstellung dahin umrissen worden, daß die Bestimmungen des Versailler Diktats beseitigt werden müssen, die Deutschland zu einem Staat minderen Rechts machen. Man sieht, daß sich die Anschauungen noch immer scharf gegenüber stehen. Man ist, wie gesagt, gestern nicht weiter gekommen, aber es herrscht in Lausanne noch wie vor das Bestreben, den Faden nicht abreißen zu lassen.

Herriot hat nun gestern eine Reise nach Paris angetreten, er will jedoch morgen wieder in Lausanne sein, dann morgen abend wieder abfahren, um am Sonntag an der endgültigen Beilegung der Brände in seinem Heimatdorf teilzunehmen. Am Montag ist er wieder in Lausanne, jedoch er also die nächsten Nächte im Schlafwagen verbringen würde. Wann der Reichskanzler die Reise nach Berlin antreten wird, ist im Augenblick noch nicht ganz klar. Der Reichspräsident wollte ursprünglich morgen nach Reuders abfahren, um dort einen mehrtägigen Urlaub zu verbringen. Es ist wohl anzunehmen, daß Hindenburg den Wunsch hat, vorher noch eingehend über die Lausanner Verhandlungen unterrichtet zu werden. Auf der anderen Seite ist der Kanzler aber auch von den Dispositionen in Lausanne abhängig. Im ganzen besteht in Lausanne, zumal, wie schon gestern gesagt wurde, Macdonald am Mittwoch abreisen muß, nach wie vor der Wunsch, am Montag oder Dienstag den ersten Abschnitt der Lausanner Konferenz zu beenden, das heißt, die Verhandlung eintreten zu lassen.

Rahmen zu bringen sucht. Das ist jedoch nur in grundsätzlichen Fragen möglich gewesen, und auch da werden Deutschland verschiedene Formulierungen zur Stellungnahme vorgelegt.

Der Plan erkennt die Tatsache an, daß Deutschland keine Reparationen mehr leisten kann, und findet sich damit ab, daß in den nächsten Jahren Zahlungen von deutscher Seite nicht zu erwarten sind. Er macht aber den ganz unlogischen Versuch, trotz dieser Anerkennung neue Zahlungen von Deutschland zu verlangen und ihm an Stelle der Reparationen die Übernahme der Schuldverpflichtungen an Amerika aufzuerlegen.

Die materielle Belastung würde sich jährlich auf etwa 1 1/2 Milliarden Goldmark belaufen. In dieser Zahl wäre die Verzinsung und Amortisation der kommerzialisierten Reparationsleistung in Young, Dawes-Anleihe usw. enthalten. Rechnet man die Verzinsung und Amortisation der privaten deutschen Auslandsschulden, die 1,8 Milliarden jährlich beträgt, hinzu, so erscheint es von vornherein ausgeschlossen, daß diese Beträge aus dem Außenhandelsüberschuß, der für die nächsten Jahre zu erwarten ist, beglichen werden können. Unter diesen Umständen ist es klar, daß bis zum Abschluß der Verhandlungen in Lausanne noch recht schwierige Beratungen bevorstehen.

Deutsche Einwände.

Die Unterhaltung Papen-Macdonald.

Lausanne, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Sonderberichterstatters.) Reichskanzler von Papen hat in seiner Unterhaltung mit dem Präsidenten der Reparationskonferenz, Macdonald, darauf hingewiesen, daß der Vorschlag der Gläubigermächte noch zahlreiche Unsicherheitsfaktoren und Ungewissheiten enthalte, so daß eine Klärung unbedingt notwendig erscheine, wenn man weiter kommen wolle. Der Kanzler hat auch auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, daß die Konferenz bestimmte Sicherungen für die Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens in der Welt geben müsse, Sicherheiten, wie sie bereits von Deutschland bei der Betonung seiner Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der wirtschaftlichen Restaurierung Europas und der Welt verlangt wurden. Macdonald hat für diese Einwände von deutscher Seite auch Verständnis gezeigt, und die Gläubiger, die sich bisher auf gewisse Grundzüge geeinigt haben, wollen im Laufe des heutigen Tages den Versuch machen, zu präzisieren Vorschläge zu kommen.

Die fünf Gläubigermächte sind noch einmal zusammengetreten und werden heute abend mit neuen Vorschlägen an die deutsche Delegation herantreten.

Kein Fortschritt.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Pariser Berichterstatters.) Die französischen Blätter beurteilen die Lausanner Konferenz heute morgen mit Ruhe, verhehlen aber nicht, daß seit gestern noch kein Fortschritt erzielt worden sei. Der "Petit Parisien" schreibt, das einzige Ergebnis des gestrigen Tages sei, daß unter den ehemaligen Alliierten völlige Einigkeit herrsche. Dem deutschen Finanzminister würden heute die neuen Vorschläge unterbreitet werden, die von den fünf Mächten einstimmig angenommen worden seien. Ob er diesem Vorschlag zustimme? Die Blätter erklären, daß die Höhe der Restsumme noch nicht festgelegt worden sei, sprechen aber nach wie vor von sieben Milliarden als der französischen Forderung.

Der Eindruck Herriots nach seiner Unterredung mit v. Papen sei der gewesen, sagt Vertinay im "Echo de Paris", daß die Deutschen eine Vertagung der Konferenz wünschten, auch wenn sie sich mit einem einfachen Moratorium an Stelle einer Endlösung begnügen müßten. Die französischen Blätter behaupten einstimmig, daß nicht nur Herriot, sondern auch Macdonald die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung abgelehnt habe. Die französische Delegation halte andererseits die Verbindung zwischen Reparations- und Schuldenfrage fest und verlange nach wie vor die Eingliederung einer Klausel, nach der Deutschland im Falle einer Ablehnung Amerikas hinsichtlich einer Kriegsschuldenreduktion herangezogen werden kann. Andererseits bleibe auch die deutsche Delegation in ihrer Haltung fest.

Hoovers Mahnungen an die europäischen Regierungen.

Für Zahlung einer Endsumme.

Washington, 1. Juli. (Rabeldienst.) Präsident Hoover hat, wie die "Chicago Tribune" berichtet, die Regierungen von Frankreich, England, Deutschland und Italien wissen lassen, daß die Vereinigten Staaten nicht für eine gänzliche Annullierung der Reparationen leien, aber die Zahlung einer Endsumme durch Deutschland in irgend einer Form günstig aufnehmen würden, möge dieser Beitrag nun heißen wie er wolle. Die „persönliche Haltung Deutschlands“ sei auf eine Intervention der Vereinigten Staaten hin erfolgt. In Washington ist man der Ansicht, daß die Höhe dieser Endsumme sich auf 7 Milliarden Mark belaufen werde, aber die Aussicht habe, gekürzt zu werden, wenn die Vereinigten Staaten eine Kriegsschulden-Reduzierung bewilligen würden.

Die Gläubiger-Mächte verlangen 5 Milliarden.

Aufbringung durch Obligationen der Reichsbahn und der Industrie.

Ein grundsätzlicher Rahmenvorschlag.

Lausanne, 1. Juli. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die fünf Hauptgläubigermächte haben in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in einer langen Sitzung auf englische Anregung der deutschen Delegation einen neuen und, wie es heißt, endgültigen Vorschlag für die Regelung der Reparations- und Finanzfragen vorgelegt.

In diesem Vorschlag wird nicht mehr von den Reparationen und auch nicht mehr von dem Gemeinschaftsfonds gesprochen, sondern Deutschland aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob es bereit sei, eine Summe, die noch nicht näher festgelegt ist, die sich aber auf etwa 5 Milliarden Goldmark belaufen wird, zur „wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und der Welt“ zu zahlen.

Durch diese Formulierung soll ausgesprochen werden, daß diese Summe sowohl zur wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas als auch zur Zahlung eines etwa verbleibenden Schuldrestes an die Amerikaner dienen soll.

Es handelt sich um einen grundsätzlichen Rahmenvorschlag, der noch näher ausgearbeitet werden muß. Mit dem Bericht auf die ausdrückliche Erwähnung der Reparationen und der Bezeichnung als „Beitrag zur wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und der Welt“, wobei die von Frankreich verlangte Schutzklausel gegen die amerikanischen Zahlungsforderungen nicht mehr ausdrücklich erwähnt wird, nähert er sich früheren Vorschlägen, die bereits die Streichung der Reparationen von der Zahlung einer Globalsumme von 5 Milliarden Goldmark abhängig machten.

Die Summe von 5 Milliarden, die im einzelnen noch nicht feststeht, sondern erst zwischen den Gläubigern noch ausgehandelt werden muß, soll in Form einer Obligationenleihe aufgebracht werden. Die Obligationen sollen auf die Deutsche Reichsbahn und andere deutsche Industrie-Unternehmungen lauten und von Deutschland bei der BIZ in Basel hinterlegt werden.

Der Zinsendienst für diese Obligationen und ihre Amortisierung sollen nach einem mehrjährigen Moratorium — man spricht von 5 Jahren — und zwar nach Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch einen Ausschuß, in

dem auch Deutschland vertreten ist, aufgenommen werden. Die Obligationen sollen in einzelnen Emissionsabschnitten mit etwa 95 Prozent auf den internationalen Kapitalmärkten ausgegeben werden. Die Laufzeit der Obligationen wird sich je nach Ausgabetermin auf etwa 20 Jahre bemessen. Ein Teil der Obligationen — etwa 1/4 — soll je nach der Höhe der amerikanischen Schuldenrestforderung auf die Vereinigten Staaten übertragen werden, der verbleibende Betrag von einem Fünftel auf die Gläubiger je nach ihren Ansprüchen und Kapitalbedürfnissen verteilt werden. Dabei soll Rücksicht auf die besonders notleidenden Gläubiger in Europa genommen werden.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Ein unlogischer Versuch.

Lausanne, 1. Juli. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Reichskanzler von Papen und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk haben sich am Freitagvormittag um 9 Uhr zum Präsidenten der Reparationskonferenz, Macdonald, begeben, um mit ihm die Forderungen der fünf Gläubigermächte, die heute nacht überreicht wurden, zu besprechen. Eine Sitzung des Bureaus oder der sechs einladenden Mächte mit Deutschland ist vorläufig nicht ins Auge gefaßt, da man die Anwesenheit Herriots bei dieser Besprechung für notwendig hält.

Die fünf Gläubigermächte traten um 10 Uhr erneut zusammen, um den Vorschlag weiter zu klären.

Vor allem bestehen zwischen den Engländern und Franzosen noch Meinungsverschiedenheiten über die Art und Weise der Mobilisierung der verlangten Zahlung von etwa 5 Milliarden Mark, die nach französischem Wunsch noch höher sein soll und mit 7 Milliarden beziffert wird.

Außerdem muß die juristische Form, auf Grund deren die Zahlungen gefordert werden, noch festgelegt werden. Auch sonst sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, da sich die italienische Delegation dem Plan gegenüber sehr reserviert verhält, und auch die Belgier weitgehende Bedenken gegen einzelne Punkte vorbringen.

Der Vorschlag beruht im wesentlichen auf französischen Grundgedanken, die Macdonald in einen einheitlichen

Die Gleichberechtigung.

Noch sind die Vorgänge, die sich am Mittwoch in Lausanne abspielten, in ihren Einzelheiten nicht völlig geklärt. Es ist kaum anzunehmen, daß die Staatsmänner in diesem gefährlichsten Moment der Konferenz darüber Aufschluß erteilen werden. Sicher ist nur, daß die deutsche Abordnung die Frage der Gleichberechtigung aufgeworfen hat. An sich liegt das durchaus in der Linie unserer Politik. Seit jenem unglücklichen 28. Juni 1919, an dem wir in Versailles unterzeichnen mußten, weil kein anderer Ausweg mehr übrig blieb, ist dieser Kampf um die Gleichberechtigung von allen Regierungen, mochten sie herkommen, woher sie wollten, unablässig, wenn auch nicht immer mit gleichem Erfolg, durchgeführt worden. Der Abbau des Diktats ist aber in diesen 13 Jahren fortgeschritten. Es erscheint uns grundsätzlich, wenn diese Tatsache aus parteipolitischen Gründen verschleiert wird. Wir haben vielmehr das dringendste Interesse daran, die logische Fortentwicklung so klar wie möglich aufzuzeigen, weil nur so dem Ausland gegenüber die Bedenkenlosigkeit unseres inneren Haders für die Fragen der nationalen Abwehr und des nationalen Wiederaufbaus klar gemacht werden kann. Das gilt ganz besonders für die Kriegsschuldlüge.

Da sie wieder in den Vordergrund tritt, muß das besonders betont werden. Von dem damaligen Reichsaussenminister Grafen Brockdorff-Rantzau angefangen, der den Friedensvertrag entgegen nehmen mußte, bis zum heutigen Tage, hat keine verantwortliche Persönlichkeit die Schuld anerkannt. Das sollte man in allen Lagern hervorheben. Hermann Müller hat so gut wie Brüning oder Stresemann gegen die Diskriminierung des Artikels 1 im Teil acht öffentlich Einspruch erhoben. Wir haben auch in eine besondere Note vor vielen Jahren, als Stresemann Außenminister war, diesen Protest zur Kenntnis der Kabinette gebracht und immerhin erreicht, daß er von den Entente-Regierungen in den Aktenschränken gelegt wurde, was in sofern ein Fortschritt war, als sie stillschweigend damit die Angelegenheit als erledigt ansahen. Sie haben selbstverständlich nicht die Note in bejahendem Sinne beantwortet, aber sie auch nicht etwa zurückgeschickt. Das heute geistlich zu überlegen, erscheint uns deshalb nicht angebracht, weil gerade durch die einheitliche Haltung aller Reichsregierungen in dieser Frage die Einmütigkeit auch in der Volksstimmung am besten bewiesen wird.

Wenn auf deutscher Seite jetzt wieder die Gleichberechtigung gefordert wird, so geschieht es in doppelter Hinsicht, einmal in moralischer, und das bezieht sich eben auf Teil acht, sodann in praktischer, und das gilt dem Teil fünf, der die Abrüstung behandelt. Ob es tatsächlich zweckmäßig war in Verbindung mit den Reparationen diesen Vorstoß zu unternehmen, läßt sich erst dann sagen, wenn ein Ergebnis vorliegt. Deutschland hat sich von Anfang an mit dankenswerter Klarheit auf den Standpunkt gestellt, daß die endgültige Beilegung staatlicher Forderungen eine Angelegenheit sei, an der alle Staaten interessiert wären, weil nur so die Weltwirtschaftskrise überwunden werden kann. Es hat natürlich etwas für sich, wenn der Reichskanzler auf der Konferenz erklärt hat, das Vertrauen der Welt werde erst wieder hergestellt, sobald die Disfunktionalität Deutschlands öffentlich zurückgenommen werde, nur befürchten wir, daß dies gerade in dem Zusammenhang mit den Tributen schwerer erreichbar ist, als losgelöst. Wir brauchen ja nur an die Abrüstung zu denken. Dort haben unsere Vertreter diese Forderungen, lediglich gestützt auf die Präambel des fünften Teiles des Diktats, erhoben und die volle Billigung der meisten Abordnungen gefunden. Es wäre durchaus möglich, daß man nach Abschluß von Lausanne in Genf diesen Streit erfolgreich zu Ende führt.

Die Meinungsverschiedenheit besteht also lediglich in tatsächlicher Hinsicht, nicht in grundsätzlicher. Wir sind ja schließlich einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen, dadurch, daß die sogenannte Restzahlung nicht mehr als Tribut bezeichnet wird, sondern als unser Beitrag zu dem Wiederaufbau Europas. Man soll solche Formulierungen nicht unterschätzen. Überträgt man das nämlich aus der Diplomatensprache in eine gemeinverständliche, so besagt es, daß die Reparationen für immer erledigt sind.

Was bedeutet das nun für das moralische Werturteil im Versailler Diktat? Gerade unsere rechtsgerichteten Kreise haben doch immer behauptet, zum Teil sogar unter Berufung auf die Reden und Zeitungsartikel in Frankreich, daß unsere Zahlungsverpflichtung hergeleitet wird aus der willkürlichen Feststellung, wir trügen die Schuld am Weltkrieg. Persönlich sind wir der Ansicht, daß man uns aus ganz anderen Gründen die Zahlungen auferlegt hat, nämlich einmal, um nach Siegerbrauch die Kosten für das Völkerringen erstattet zu bekommen, sodann, um uns auch finanziell zu schwächen, nachdem man das schon territorial durch die Abtrennung großer Gebietsteile erreicht hatte. Das ist auch gelungen. So weit sogar, daß die Katastrophe erfolgte. Nur erkannte man auf der Gegenseite mit Schrecken, daß man in das Verhängnis selber mitterwidelt worden ist. Doch lassen wir das beiseite. Wer die Auffassung teilt, daß die Zahlungen eine Folge der Kriegsschuldlüge sind, wird heute zugeben müssen, daß durch die Aufhebung der Reparationen auch in Wirklichkeit die Kriegsschuldlüge selbst praktisch abgetan ist. Theoretisch ist sie das durch die zahllosen Veröffentlichungen aus den Archiven, namentlich den russischen. Im Ernst wird der Vorwurf überhaupt nicht mehr erhoben.

Wir sind überzeugt, daß weder Frankreich, noch England oder Italien eine Erörterung dieses Problems wünschen. Nur darf man eines nicht vergessen, die formelle Zurücknahme trifft alle Unterzeichner des Versailler Diktats im gleichen Maße. England hat sich früher ebenso leidenschaftlich dagegen gewehrt, wie unser westlicher Nachbar. Jetzt scheint es, als ob MacDonald bei seinen Vermittlungsversuchen selbst das Nötige veranlassen werde, etwa in der Form, daß er im Schlußwort

Deutschland die Gleichberechtigung ausdrücklich bezeugt. Das wäre ja nur eine Bestätigung vollzogener Tatsachen. Wir möchten in diesem Zusammenhang auf die Ereignisse des vergangenen Jahres zurückgreifen. Der Reichspräsident steht noch immer auf der Auslieferungsliste der sogenannten Kriegsverbrecher, sie ist niemals aufgehoben worden. Trotzdem haben der französische Ministerpräsident Cavalet und Briand ihm einen offiziellen Besuch abgestattet. Sie haben damit bekundet, daß sie auf die Feststellungen des Versailler Diktats keinen Wert mehr legen.

Deutschland weitaus am stärksten mit Steuern belastet.

Die Beeinträchtigung des Lebensstandards.

Eine Untersuchung des statistischen Reichsamtes.

Das Statistische Reichsamt hat eine Untersuchung fertiggestellt über die Steuerbelastung in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Aus dieser überaus beachtenswerten Darstellung werden nachstehende Ergebnisse wiedergegeben:

Die Steuerfreigrenzen sind in Großbritannien und Frankreich mehr als dreimal so hoch als in Deutschland und haben zur Folge, daß der britische und französische Lohnarbeiter, insbesondere der durch Familienstands- und sonstige Sozialabzüge steuerlich begünstigte verheiratete Lohnarbeiter in der Regel der Besteuerung nicht unterliegt.

Die kleineren und mittleren Einkommen bis zu 5000 Mark Reineinkommen, das heißt die Einkommen der Mehrzahl der Arbeitnehmer, werden in Großbritannien und Frankreich entweder überhaupt nicht oder in nicht nennenswertem Maße zur Besteuerung herangezogen. Im Deutschen Reich liegt die Besteuerung — unter Berücksichtigung der Bürgersteuer — dagegen am frühesten und am schwersten ein. Aber auch bei den größeren Einkommen liegt sie bei weitem an der Spitze und ist auch unverhältnismäßig höher als die der anderen Staaten. Die britischen Steuerlätze sind für die kleinen und mittleren Einkommen etwas, für die größeren erheblich höher als die entsprechenden französischen.

Neben den Steuern vom Lohn und Gehalt beanspruchen die Zwangsbeiträge zur Sozialversicherung einen erheblichen Teil des Arbeitsertrages. Die Beanspruchung wiegt um so schwerer, als sie nur kleine und mittlere Einkommen betrifft.

Die Verbrauchsbesteuerung der kleinen und mittleren Einkommen ist in Frankreich und Großbritannien mit ihren hohen Steuerfreigrenzen bei den Lohn- und Ge-

halten beträchtlich höher als im Deutschen Reich mit seinen niedrigen Steuerfreigrenzen. Mit steigenden Einkommensbeträgen werden jedoch die Unterschiede der Belastung des Arbeitsertrages immer geringer, so daß schon bei mittleren Einkommen die deutsche Verbrauchsbesteuerung der britischen und französischen beträchtlich angenähert ist.

Bei den kleinen und mittleren und teilweise noch bei den höheren Einkommen beträgt demnach die deutsche Belastung das Doppelte und Dreifache der französischen und britischen, insbesondere unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die hochbelasteten ganz kleinen Einkommen in Großbritannien in der Praxis nur äußerst selten vorkommen werden. Aber auch bei den hohen Arbeitseinkommen über 10 000 Mark bleiben noch beträchtliche Unterschiede zuungunsten des deutschen Arbeitnehmers, obwohl hier infolge des progressiven Aufstiegs der Steuerlätze der Einkommensteuern, insbesondere der britischen, die Belastungsunterschiede nicht mehr so unverhältnismäßig groß sind. Die britischen und französischen Gesamtbelastungslätze liegen nicht weit auseinander.

Für die Beurteilung des Steuerdrucks spielt aber noch die Frage eine Rolle, wie hoch sich der Lebensstandard in den einzelnen Staaten im Durchschnitt stellt, wenn man das für den Verbrauch zur Verfügung stehende Einkommen, das nach Abzug der Steuern und Sozialbeiträge von dem Volkseinkommen übrigbleibt, betrachtet. Diese Betrachtung zeigt gleichfalls, daß das deutsche Volk mehr als die anderen Völker in seinem Lebensstandard durch Steuern und soziale Abgaben beeinträchtigt wird. Für den Verbrauch verbleibt in Frankreich ein Reineinkommen in sämtlichen Jahren, das etwa 20 v. H. höher liegt als in Deutschland, und in Großbritannien ein solches, das das deutsche um mehr als die Hälfte übersteigt.

Bayerns Haltung zur Notverordnung.

Telegraphischer Einspruch bei Gayl.

München, 30. Juni. Eine amtliche Stellungnahme der bayerischen Regierung zur Reichsnotverordnung liegt noch nicht vor. Für heute Abend ist eine Ministerbesprechung angesetzt worden, bei der eine Beschlussfassung durch einen Ministerrat frühestens am Freitag folgen könnte. Die Ministerbesprechung wird sich auch mit einer geplanten Wahlenordnung der SA. am nächsten Sonntag befassen, auf der Adolf Hitler sprechen soll.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die Regierung bereits am Dienstag telegraphisch beim Reichsinnenministerium dagegen Einspruch erhoben, daß das Reichsinnenministerium durch die Reichsnotverordnung als oberste Instanz in Polizeifragen, wenn auch nur in beschränktem Ausmaß, eingesetzt wurde.

Die „Bayerische Staatszeitung“ nennt die amtliche Mitteilung, die das Reichskabinett der Notverordnung des Reichsinnenministers beigegeben hat, eine in ungewöhnlicher Form gehaltene ausgesprochen unsteuendliche Auslassung gegen die Länder und insbesondere gegen Bayern. Das Blatt betont, daß der Versuch der amtlichen Interpretation der Notverordnung, die Verantwortung für die öffentliche Ruhe und Ordnung trotz härtester Einschränkungen ihrer Polizeiherrschaft den Ländern zuzuschreiben, ein Vorgehen sei, das die Länder wohl einmütig ablehnen werden.

Die preußischen Durchführungsbestimmungen.

Verteilung der Zuständigkeiten.

Berlin, 30. Juni. Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge hat der preussische Minister des Innern zur zweiten Notverordnung gegen politische Ausschreitungen folgende Durchführungsbestimmungen erlassen:

Zuständig für das Verbot öffentlicher politischer Versammlungen und von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel sowie für die Genehmigung solcher Versammlungen unter Auflagen ist ein Verbot nach § 1 der Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 (RGBl. 1, S. 339) sind in Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung die Polizeibehörden, im übrigen die Landkreise.

Zuständig für polizeiliche Beschlagnahme und Einziehung von Plakaten, Flugblättern und Flugchriften gemäß § 3 der Verordnung sind außer den Ortspolizeibehörden auch die Landräte und der Polizeipräsident — Landeskriminalpolizeistelle 1 — in Berlin.

Die Beschlagnahme und Einziehung erstreckt sich auf den Bereich der anordnenden Behörde; wird die Beschlagnahme und Einziehung vom Polizeipräsidenten — Landeskriminalpolizeistelle 1 — in Berlin ausgesprochen, so erstreckt sich die Wirkung der Maßnahme auf das ganze Staatsgebiet.

Geringe Verkehrsbelebung.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai.

Berlin, 1. Juli. Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn erfuhr im Mai 1932 eine geringe, rein saisonmäßige Belebung. Auch der Personenverkehr war im ganzen etwas stärker als im Vormonat, er blieb jedoch bei der trostlosen Wirtschaftslage erheblich hinter dem Verkehr des vorjährigen Mai zurück. Die Einnahmen betrugen insgesamt 243,36 Millionen Mark, während sich die Gesamtausgaben auf 312,57 Millionen Mark beliefen. Die Gesamteinnahmeausfälle von Januar bis Mai betragen gegenüber 1931 434,5 Millionen Mark.

Die Zeitungsverbote vor dem Reichsgericht.

Verhandlung voraussichtlich nächste Woche.

Köln, 1. Juli. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ mitteilt, ist für die Entscheidung über die Presseverbote der 4. Strafsenat des Reichsgerichts zuständig. Soweit bekannt, werden die Verhandlungen unter Leitung des Senatspräsidenten Dr. Bünge stattfinden, der früher sächsischer Justizminister war. Den Termin für die Verhandlungen setzt der Senat fest. Man rechnet mit Dienstag oder Mittwoch nächster Woche. Der Senat hat auch darüber zu entscheiden, ob eine mündliche Verhandlung stattfindet oder ob der Spruch auf Grund der schriftlichen Anträge der Minister des Innern des Reichs und Preußens gefällt wird. Für den Fall, daß mündliche Verhandlung angesetzt wird, wird Ministerialdirektor Dr. Badt den Antrag Preußens vertreten.

Die Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Presse hat an den preussischen Minister des Innern, Severing, ein Telegramm geschickt, in dem sie als berufene Vertretung der rheinischen Zeitungsverleger und Redakteure Einspruch gegen das vom Reichsminister des Innern an den preussischen Minister des Innern gerichtete Ersuchen erhebt, die „Kölnische Volkszeitung“ auf fünf Tage zu verbieten.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangt.

Der Überwachungsausschuss tritt voraussichtlich Ende der nächsten Woche zusammen.

Berlin, 1. Juli. Die kommunistischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags haben in einer Schreiben an den Ausschussvorsitzenden Dr. Fried (N.S.) die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangt, und zwar mit der Tagesordnung: Bericht über die Konferenz von Lausanne und Stellungnahme zu den Interviews, die Reichskanzler v. Papen den Vertretern des „Figaro“ und des „Matin“ gegeben hat.

Auch die Sozialdemokraten werden die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangen, sobald die deutsche Delegation aus Lausanne zurückgekehrt ist. Ob es zur Einberufung des Ausschusses kommen wird, hängt von der Haltung der anderen Parteien ab, da die Sozialdemokraten und Kommunisten noch nicht die Mehrheit im Ausschuss haben.

Mit der Einberufung des Überwachungsausschusses wird jetzt für Ende der nächsten Woche gerechnet. Der Vorsitzende Abg. Straßer (N.S.) will in den nächsten Tagen dem Direktor des Reichstags persönlich die Terminfrage klären. Zu der Rechtsfrage, ob der Ausschuss erst einberufen werden muß, wenn die Mehrheit der Parteien es verlangt, ist inzwischen eine neue interessante Feststellung getroffen worden. Man hat nämlich einen Beschluss gefaßt, in dem der Überwachungsausschuss in seiner ersten Sitzung im Jahre 1921 einstimmig gefaßt hat, wonach der Überwachungsausschuss zusammenzutreten muß, wenn zwei Ausschussmitglieder es verlangen.

Die Neuordnung im Rundfunk.

Verhandlungen mit dem Reichspostministerium.

Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, sind für die vom Reichsinnenministerium geplante Neuordnung im Rundfunk vorerst Verhandlungen mit dem Reichspostministerium nötig. Erst wenn zwischen beiden Ressorts ein Einverständnis erzielt ist, wird der Reichsinnenminister dem Reichskabinett eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Es kann aber angenommen werden, daß die Länder verlangen, bei der geplanten Neuordnung im Rundfunkwesen gehört zu werden.

1932.

Der Staatsrat gegen das Amnestiegesetz.

Einpruch so gut wie sicher.

Berlin, 30. Juni. Der Verfassungsausschuss des Preussischen Staatsrates beriet am Donnerstag über die von der nationalsozialistisch-kommunistischen Mehrheit im Preussischen Landtag beschlossene Amnestievorlage. In der Besprechung wurden von allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten Bedenken gegen den Entwurf in feinsinniger Gestalt, vor allem auch gegen den vorgesehenen Amnestieauschuss des Landtages, vorgebracht. Den ablehnenden Standpunkt der Staatsregierung gegenüber der jetzigen Formulierung der Amnestie begründete in ähnlicher Weise wie vor dem Landtag Ministerialdirektor Dr. Huber vor Justizministerium. Der Ausschuss will die Bestimmungen am Freitagmittag durchführen, damit die Fraktionen Gelegenheit erhalten, sich nochmals mit der Materie zu befassen. Es ist jedoch mit Sicherheit zu vermuten, daß sich eine Mehrheit für die Einlegung des Einspruchs sowohl im Verfassungsausschuss wie auch in der anschließenden Vollversammlung des Staatsrates finden wird, zumal die Nationalsozialisten bisher im Staatsrat nicht vertreten sind. Wenn der Staatsrat den Einspruch beschließt, dann muß die Amnestievorlage als gescheitert gelten, sie in ihrer augenblicklichen Fassung kaum die Zweidrittelmehrheit im Landtage erhalten könnte, die notwendig wäre, um den Einspruch des Staatsrates unwirksam zu machen.

125-Millionen-Überbrückungskredit für das Reich abgeschlossen.

Alle Zahlungen zum Juni-Ultimo sichergestellt.

Berlin, 30. Juni. Wie wir erfahren, hat das Reich in den letzten Tagen über einen Überbrückungskredit verhandelt, der den Zwecken, über den Juni-Ultimo hinwegzuhelfen. Die Verhandlungen sind auch bereits zum Abschluß gekommen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Kredit sich auf 125 Millionen beläuft. Dieser Betrag reicht vollkommen aus, um alle Zahlungen für den Monat Juli zu decken. Die Rückzahlung erfolgt bis Ende des Rechnungsjahres. Der Kredit wird von dem Bankenkonsortium bereitgestellt, mit dem das Reich auch in früheren Jahren zusammenarbeitet hat. Die Verhandlungen sind natürlich auch diesmal durch Vermittlung der Reichsbank geführt worden. Damit ist die Kreditation zum Abschluß gekommen, die wir bereits vor einigen Wochen angekündigt haben. Damals wurde berichtet, daß man schon für die beiden letzten Ultimo mit der Notwendigkeit eines solchen Kredites gerechnet hatte.

Unterstützungen und Arbeitslosenfürsorge.

Keine Abnahme der gewerkschaftlichen Beihilfen.

Berlin, 30. Juni. An den Reichsarbeitsminister ist die Frage herangetragen worden, ob in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenunterstützung, die auf Grund eigener Beiträge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden zu berücksichtigen sind. Der Reichsarbeitsminister hat bereits in einem Erlaß vom 29. Juni 1932 darauf hingewiesen, daß keine Bedenken bestehen, solche Unterstützung in der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenunterstützung der Beihilfen der Arbeitslosenversicherung und bei der Vergütung der Leistungen außer Ansatz zu lassen. Damit bedingt sich die Eingabe der gewerkschaftlichen Spitzenverbände über die Anrechnung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit.

Große Entlassungen in Oberschlesien.

Kattowitz 1. Juli. Die Fürstlich Pleßische Generalverwaltung in Kattowitz haben sämtliche Beamten und den tariflich und außertariflich Angestellten gekündigt. Die Entlassungen sind heute eine große Anzahl von Kündigungen. Die Angestellten fast aller Betriebe, die in Kattowitz tätig sind, werden entlassen. Man rechnet mit der Entlassung von 1000 bis 1200 Angestellten.

Paul Wegner verabschiedet sich als „Karte Hoppe“ in Max Halbes „Jugend“.

Man erinnert sich noch des Aufsehens, das Max Halbe 1893 mit seiner „Jugend“ erregte. Es war der große Erfolg in seiner Jugend, den er als Sechszwanzigjähriger errang, und den er nie wieder erreichen sollte. Alle anderen Dramen des romantischen Naturalismus sind vergessen, die sie ins Licht der Vergangenheit traten. Wer weiß noch etwas von „Freiheitsliebe“, von „Eisgang“, von „Haus Rosenhagen“, von „Mutter Erde“ und anderen Werken, in denen der Dichter der Welt mit dem Schatten der „Jugend“ wieder und wieder von neuem wagte. Das alte Stück bewegt uns noch heute, und wenn wir auch eine andere geartete Jugend haben, so ist doch noch vieles in dem Stück lebendig, die Sehnsucht, die Ängste und Hans' zynische, aber treue, ist in Innigkeit und naiver Schlichtheit geblieben und die bunte Kontrastierung natürlicher Liebesdranges mit dem Lir des irren Amandus, dem harten, dringenden des Kapins und der sublimierten Menschenliebe des verstandenen des Patters, ist voll dramatischer Bewegung und vom auch des Tragischen umwittert.

Den jüngen den Patters Hoppe hatte sich Paul Wegner für sein Abschiedsabend ausgesucht, und, man sah, er hat kaum eine seiner künstlerischen Persönlichkeit besser liegende Rolle finden können. Der Künstler ist in Kattowitz in Schlesien geboren; er widmete sich zu dem Kaufmannsberuf, schwenkte dann aber zum Theater ab, und hat 1897 in Konstanz zum erstenmal die Bühne. Es folgte dann die in den meisten Schauspielern vor der Sehnsucht nach der Bühne, für die künstlerische Entfaltung der sehr wertvolle, ja notwendige lange Wanderung von Kattowitz zu Kattowitz. So führte unser Paul Wegner sein Wanderleben über die Theater in Colmar, Bielefeld, Elbing, Hildesheim, Augsburg, Würzburg, Halle, Bromberg, Düsseldorf, Witten und Lübeck, bis er im Jahre 1917 nach erfolgreichem Gastspiel als „Weller“ in Wittenbrunn in Wiesbaden engagiert wurde. Wegner war anfangs Heldendarsteller, ging aber, seiner besonderen persönlichen und künstlerischen Struktur entsprechend, schon frühzeitig ins Paterfamilias über. Andererseits vertraute man ihm Rollen, wie „Wallenstein“, „Götter“, „Kurfürst“, „Oberst Schwarze“, „Heimat“, „Kathar“, „Richter von Zalamé“, an. Wir lernten ihn hier als fanatischen „Butler“, ergriffenen „Müller“, treuerhitzigen „Juli“, ehrwürdigen „Schwartz“, seinen „Meister Anton“ schätzen. Aber

Die Wirtschaft fordert produktive Reform der Staatsverwaltung.

Vorstandssitzung des Deutschen Industrie- und Handelsstags.

Berlin, 30. Juni. Der Vorstand des Deutschen Industrie- und Handelsstags hat heute zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Fragen Stellung genommen. Die fortschreitende Zerrüttung der deutschen Volkswirtschaft wie der Weltwirtschaft, so heißt es in der Auslassung, verlangt von den verantwortlichen Staatsmännern den klaren Entschluß, endlich die Reparationszahlungen als eine der Hauptursachen der Wirtschaftskrise aus der Welt zu schaffen. Für Deutschland ist eine auf Erhaltung und Steigerung der deutschen Fertigungsausfuhr und in diesem Rahmen auf weltwirtschaftlichen Gütertausch gerichtete Handelspolitik notwendig. Zu einer solchen Handelspolitik zwingen bei aller Rücksicht auf die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft insbesondere arbeitsmarktpolitische Gründe. Neben dieser Notwendigkeit steht die der Förderung der Arbeitsbeschäftigung im Inland. Hierfür bleibt es das wichtigste, der Privatwirtschaft durch die Wahrung der innenpolitischen Ruhe und Ordnung, durch eine die Lebensnotwendigkeiten der Privatwirtschaft beachtende Wirtschaftspolitik, besonders auch Lohnpolitik und durch eine unter voller Sicherung der Währung auf Erleichterung der Kreditbeschaffung abzielende Bankpolitik die unerlässlichen Unterlagen produktiver Arbeit zu gewährleisten. Angesichts der völligen Erschöpfung der Steuerkraft des deutschen Volkes ist es um so dringender notwendig, endlich die längst reifen produktiven Reformen auf dem Gebiete der Staatsverwaltung wie der Sozialversicherung durchzuführen. Eine planmäßige staatliche Beeinflussung der Wirtschaft muß auf wichtige Ziele und auf die Mittel staatlicher Wirtschaftspolitik beschränkt bleiben, wenn nicht die gerade jetzt dringend notwendige Entfaltung der persönlichen Kräfte in verhängnisvoller Weise unterbunden werden soll.

Das Zentrum im Wahlkampf.

Parole: „Zurück zu Brüning!“

Berlin, 30. Juni. Wie die „Germania“ mitteilt, beginnt die Zentrumsparade am kommenden Sonntag den Wahlkampf mit großen Kundgebungen in allen Teilen des Reiches. Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning wird an diesem Tage in vier Städten des Rheinlandes sprechen, an den darauffolgenden Tagen wird er in anderen Orten des Rheinlandes, vom 10. Juli ab in Nieder- und Obersachsen, dann in Süddeutschland und ab 24. Juli in Westfalen sprechen. Der stellvertretende Parteivorstand, Abg. Voas, wird am Sonntag im Rheinland sprechen, in Westfalen eröffnet Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald den Wahlkampf, in Obersachsen Reichsminister a. D. Dr. Wirth, in Süddeutschland Reichsminister a. D. Dr. Brauns.

Die Parole der Zentrumsparade zu dem Wahlkampf lautet: „Zurück zu Brüning! Zu seiner nationalen, kraftvollen außenpolitischen Linie, zu seiner Politik innerer Ordnung und inneren Friedens.“

Dr. Stegerwald für den sozialen Volksstaat.

Eine Rede in Essen.

Essen, 30. Juni. Auf der Tagung des Reichsarbeitsrats der Zentrumsparade hielt heute der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eine Wahlrede, in der er mit Nachdruck betonte, daß die Voraussetzung für die Entfaltung eines friedlich-deutschen Volks- und Klassenstaats sein dürfe, sondern ein Volksstaat. Mit Diktatur und Herrenmenschenstaat sei Deutschland nicht zur Geltung zu bringen. Eine Diktatur von Rechts würde in kurzem zu einer Diktatur von Links und zum Bürgerkrieg führen. Nach scharfen Angriffen gegen den Nationalsozialismus und die gegenwärtige Regierung schloß Dr. Stegerwald mit der Parole, den Wahlkampf für einen sozialen Volksstaat zu führen.

Wie wir wußten, man ihn in all den Rollen, in denen es darauf ankam, Herz, Wärme, gültiges Menschentum zu entfalten. Da blühte etwas sprödes Talent plötzlich auf, und es erhellte fruchtlos und eigenartig gestaltete Menschen auf der Bühne von lockerem Humor und rührender, feinfühler Seelenhaftigkeit. Wir denken da vor allem an seinen herrlichen „Verle“ im „Götter“ und seinen erschütternden „Teufelmann“ in „Florian Geyer“. Unvergessen sind auch seine liebenswerten Lustspielväter, wie der harmlose Professor im „Raub der Sabinerinnen“, der ernste, aber grundgütige „Dr. Klaus“ und der knurige, im Inneren weiche „Schulrat Bress“ in „Flaschmann als Erzieher“. Das ruhige, Sichere und Maßvolle seiner Kunst konnte man ein letztes Mal gelegentlich seiner Darstellung des „Patters Hoppe“ erleben. Sein „Hoppe“ war ein guter Mensch und ein edler Priester, eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher geistiger Schönheit und zwingender Lebenswahrheit. An die Art, wie Paul Wegner die derbe Gesundheit und den reinen Kindersinn dieses Mannes gestaltete, wird man noch oft und mit tiefer Erquickung, als an eine schöne und wertvolle Gabe der Bühnenkunst zurückdenken müssen.

Nach jedem Akt und zum Schluß setzte stürmischer Beifall ein; als sich dann die Bühne öffnete, war sie herrlich dekoriert mit vielen, vielen Blumen und Kränzen. Der Künstler führte die ihm zufließende Wärme und dankte mit bewegten Worten. All die Gaben und die Beifallschalen mögen ihm den Abschied leichter gemacht haben — oder schwerer.

Hans Bernhöft verläßt mit Ende der Spielzeit das Staatstheater und damit ist auch seine Bühnenlaufbahn beendet. Der beliebte Künstler ist ein Schüler Rudolph Wolfs. Im Jahre 1902/03 war er Volontär am hiesigen ehemaligen Hoftheater (noch unter Hülsen), kam dann u. a. an die Stadttheater in Eisenach, Frankfurt a. O., ans Volkstheater in Stettin, das Deutsche Theater in Koblenz, das Theater in Kattowitz, an das Großherzogliche Hoftheater in Oldenburg; an den letzten drei Bühnen wirkte er auch als Regisseur. Der Krieg rief Bernhöft aus seiner Bühnenlaufbahn heraus. Er stand mit dem aktiven Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 an der Front und kam Weihnachten 1916 als Nachfolger Gustav Jacobs wieder an das hiesige Hoftheater unter Bühnenbesitzer Bernhöft. Er ist auch als Bühnenregisseur erfolgreich hervorgetreten. Namentlich sein in Gemeinschaft mit Hermann Felisch verfaßter Schwan „Halla, wir fliegen!“ wurde außer in Wiesbaden auch an zahlreichen anderen deutschen und ausländischen Bühnen sehr beifällig aufgenommen.

Kurze Umschau.

Der bisherige deutsche Gesandte in Kaval, Schroetter, ist zum Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt worden.

In Regierungskreisen ist beabsichtigt, einen kleinen Ausschuss von unabhängigen Persönlichkeiten zu ernennen, der die Aufgabe hat, die Vorgeschichte der Übernahme des Flandrischen Gellentischen-Pakts auf das Reich einwandfrei zu klären.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird ab 1. Juli d. J. die Ein- und Ausfuhr von Fleisch und Wurst zwischen Preußen einerseits und den Schlesiensländern Baden, Bayern, Sachsen, Bremen und Lübeck andererseits von der Ausgleichsteuer befreit.

In der Berufungsverhandlung wegen Beleidigung des Schah von Persien wurde das freisprechende Urteil des Berliner Schöffengerichts aufgehoben und der angeklagte Redakteur der inzwischen verbotenen Zeitschrift „Persien“, Dr. Wehner, wegen formaler Beleidigung des Schahs zu 6 Wochen Festungshaft verurteilt.

Auf dem Friedhof St. Georges in Genf erfolgte am Donnerstagmittag die Beisetzung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Mitglieds der deutschen Delegation Dr. Fritz Kordens. Die deutsche Delegation auf der Abrüstungskonferenz war vollständig unter der Führung Botschafter Kordens anwesend, während die deutsche Delegation in Lausanne eine Abordnung entsandt hatte.

Der Ausschuss des Chicagoer demokratischen Parteikongresses zur Ausarbeitung des Parteiprogramms hat die Prohibitions Klausel dahin abgeändert, daß die Demokratische Partei nunmehr für volle Aufhebung der Prohibition in den Vereinigten Staaten eintritt.

Der amerikanische Botschafter in Tokio berichtet, er sei wegen der Zollerhebung in Paten beim japanischen Außenminister vorstellig geworden. In Washington wird betont, man sei noch wie vor nicht geneigt, die Mandschurenregierung anzuerkennen.

In Bombay wurden am Donnerstag bei erneuten blutigen Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus 12 Personen getötet und 100 verletzt.

Der englische Kriegsanleihe-Konvertierungsplan.

Zwei Milliarden Kriegsanleihe werden umgewandelt.

London, 1. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Schatzkanzler Neville Chamberlain kündigte im Unterhaus einen großen Konvertierungsplan an, durch den die gesamte 3-proz. Kriegsanleihe im Werte von über 2 Milliarden Pfund in eine neue 3 1/2-proz. Anleihe umgewandelt werden soll. Die alte Anleihe wird am 1. Dezember zurückbezahlt und die neue bis zum Jahre 1952 als nicht konvertierbar erklärt. Ein Bonus von 1 Prozent wird denjenigen angeboten, die sich bereit erklären, ihren bisherigen Anleihebesitz in die neue Anleihe umzuwandeln und die Annullierung bis Ende Juli vornehmen. Als Hauptgrund für die neue Maßnahme bezeichnete Schatzkanzler Neville Chamberlain die Notwendigkeit zu Einsparungen. Durch die Reduktion des Zinsfußes sollen neue Mittel für die Industrie frei werden. Chamberlains Mitteilung wurde im Unterhaus mit stürmischem Beifall aufgenommen, an dem sich auch die Opposition beteiligte. Die Ersparnis an Zinsen, die der englische Staat durch die Konvertierung erzielt, beträgt 30 Millionen Pfund. Zieht man hiervon die durch die Konvertierung sich ergebende Verminderung der Einkommensteuer von etwa 7 Millionen Pfund ab, so verbleibt für den Staat immer noch eine Nettoersparnis von 23 Mill. Pfund.

Aus Kunst und Leben.

* Musikpädagogische Studienwoche in Stuttgart. Neben die Konzertmusik ist in letzter Zeit immer stärker betont eine eigengesellschaftliche Laienmusik getreten. Das Vorurteil, als ob Laienmusik „gestümperte Kunstmusik“ sei, wird in steter Arbeit von Komponisten und Ausführenden, von Lehrern und Laien, und nicht zuletzt von den treibenden Kräften der jüngeren Generation, von der Jugendmusikbewegung, zu überwinden versucht. Daher ist es gewiß kein Zufall, wenn die württembergische Hochschule für Musik in Stuttgart die Feier ihres 75-jährigen Bestehens mit einer musikpädagogischen Studienwoche für Chorische und instrumentale Laienmusik eröffnet. Dr. F. J. Scherber, der Leiter des Musiklehrer-Seminars der Hochschule und Veranstalter der Woche, betonte gleich am ersten Abend die neue Aufgabe einer Hochschule, nicht nur künstlerische Fachausbildung, sondern Laien- und Lehrerbildung zu pflegen. Von der musikpädagogischen Arbeit aus beleuchtete Dr. E. Preußner das Entstehen des Gegenstandes von Laie und Fachmann und besprach die heute so bedeutsame Stellung des Laien in der Musik. Weit wichtiger aber als diese wenigen, aber beachtlichen Referate war die überaus lebendige praktische Arbeit mit den Teilnehmern, für die man als leitende Persönlichkeit Karl Drif (München) gewonnen hatte. In der Musikerschulung soll eine stärkere Aktivität, eine freiere Gestaltung durch den einzelnen, eine lebendigere Beziehung zwischen Komposition und Ausführung geschaffen werden. Die suggestiven Triebkräfte der Bewegung, die elementare Wirkung des optimalen Rhythmus, sowie die einfachste musikalische Ausdrucksmöglichkeit in der Wiederholung und Variation eines improvisierten Motivs werden dazu benutzt, die im Kinde — wie im Erwachsenen — schlummernden Ansätze eines selbsttätigen musikalischen Ausdrucks anzuregen. Und um diese wertvollen Reize eines primitiven Musikerlebens nicht durch mangelnde Technik zu erlöchen, werden die einfachsten Musikinstrumente, das Schlagzeug, zur Improvisation von Rhythmen und Motiven benutzt. Die aktive, lebendige Musikerpraxis, die aus dieser elementaren Musikschulung erwächst, wurden bei der Aufführung von Orffs Kompositionen durch Teilnehmer der Woche offenbart. Eine Kantate „Freude und Leid“ für Chor, Violinen und Kontrabässe und die Kantate „Beni creator spiritus“ für Chor, drei Klaviere und Schlagzeug, die der Wiesbadener Madrigalchor kürzlich im Kurhaus zur Erstaufführung brachte, zeigte die überraschenden Ergebnisse in gesteigertem Miterleben und äußerster rhythmischer

Wiesbadener Nachrichten.

Der gestirnte Himmel im Juli.

Der Höhepunkt des Jahres.

Im Juli erreichen die schönsten Bilder des Sommerhimmels ihren höchsten Stand in den Abend- und frühen Nachstunden und bieten sich so der Beobachtung des Sternfreundes am günstigsten dar. Um 11 Uhr abends (von der Monatsmitte ab um 10 Uhr) glänzt nahe dem Scheitelpunkt des Himmels Wega in der Leier, der hellste in unseren Breiten sichtbare Fixstern nächst Sirius. Südöstlich darunter strahlt Altair, der weiße Hauptstern des Adlers, zwischen beiden Bildern hindurch zieht sich das schimmernde Band der Milchstraße, in deren Zuge an dieser Stelle das schöne Bild des Schwans seine Sterne funktelt. Deneb, der hellste von ihnen, stellt den Endpunkt des mit vortegendem Hals liegenden Bogels dar, und man muß zugeben, daß die Anschauung der Alten hier wirklich ein Sternbild geschaffen hat, im Gegensatz zu der sonst oft geübten Übertragung von mythologischen Gestalten an das Himmelsgewölbe, die unserer Vorstellungsweise mitunter Zwang antut, wenn wir die Anzettel dieser Personen in den Sternen wiederzuerkennen versuchen. Das ist zum Beispiel mit den Bildern Kepheus, Kassiopeia, Perseus und Andromeda der Fall, mit denen die Griechen jener äthiopischen Königsfamilie, deren Tochter von ihrem Landsmann Perseus gerettet wurde, einen beträchtlichen Himmelsteil reservierten. Alle vier Bildern sind im Juli am Nordosthimmel zu sehen, das markanteste davon, Kassiopeia, hat die Gestalt eines W; die Germanen nannten es wegen der Ähnlichkeit mit einem Geweih treffender den Hirsch. Nach Norden und dem Zenith zu folgen die allbekannten Sterngruppen des Kleinen und des Großen Wagens. Der griechischen Sage nach handelt es sich bei diesem eigentlich um eine Bärin, in die Diana ihre Jagdgefährtin Kallisto verwandelte. Um sie zu hüten, ist der Bärenführer da, den das Bild des Bootes wiedergibt. Seinen Hauptstern, den gelblichen Arktur, findet man leicht, indem man die Schweifsterne des Großen Wagens in der Richtung ihres Bogens verlängert. Weitergeführt trifft diese Linie auf Spica, die weiße Riesensonne in der Jungfrau, die fast auf der Ekliptik steht und damit jene scheinbare Bahn von Sonne und Mond kenntlich macht.

Eine Himmelserscheinung, die Beobachtung verdient, bietet sich um den 25. herum in Gestalt des Sternschnuppenschwarms der Aquariden. Sein Ausstrahlungspunkt im Wassermann steht zur angegebenen Abendzeit noch tief im Südosten, alle Sternschnuppenschwärme sind indessen in der zweiten Nachthälfte günstiger zu beobachten als in der ersten, und dann ist der Wassermann schon ein gutes Stück am Südhimmel heraufgekommen.

Die Planeten sind im Juli sämtlich beobachtbar. Merkur gut in der ersten Hälfte, wo er eine Stunde am nordwestlichen Abendhorizont nach Sonnenuntergang aufgesucht werden kann. An Helligkeit verliert er bis zur Monatsmitte allerdings fast eine ganze Größenklasse. Venus ist in den ersten Monatstagen noch unsichtbar, geht dann aber schnell immer früher vor der Sonne auf und beherrscht gegen Monatsende bereits von der zweiten Morgenstunde ab als Morgenstern das Firmament. Mars im Ostteil des Stieres geht ihr um eine Stunde voraus, taucht also schon um 1 Uhr nachts aus den Dünsten des Horizontes empor, Jupiter, der die Rolle des Abendsterns einnahm, steht sich in ihr immer mehr beschränkt, denn er muß anfangs noch zwei, zu Juliende knapp eine Stunde nach der Sonne unter den Gesichtskreis hinab, und auch seine Helligkeit zeigt ständige Verminderung. Saturn dagegen erobert sich den Abendhimmel. Im Steinbock ist er bei zunehmender Leuchtkraft, die gegen Monatsfluß ihr Jahresmaximum erreicht, die ganze Nacht hindurch sichtbar. Am 24. gelangt er in Opposition zur Sonne. Mit den Fischen kommt Uranus in der zehnten Abendstunde ebenfalls für den Rest der Nacht in unser Blickfeld, während Neptun endlich am Abendhimmel etwa bis zwei Stunden nach Sonnenuntergang unsern vom Hauptstern des Löwen (Regulus) mit kleinen optischen Hilfsmitteln zu finden ist.

Die Sonne tritt am 23. aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen über, die Tageslänge sinkt von 16 1/2 Stunden am 1. auf 15 1/2 Stunden am 31. Am 3. um 21 Uhr erreicht die Erde den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn und damit einen Abstand von 152 Millionen Kilometer von der Spenderin all ihres Lebens. Die Hauptlichtgestalten des Mondes fallen auf folgende Daten: Neumond am 3. um 24 Uhr, erstes Viertel am 11. um 4 Uhr, Vollmond am 17. um 22 Uhr, letztes Viertel am 25. um 15 Uhr.

Dr. C. G. C.

Prägnanz. — Um die praktische Arbeit rankte sich ein Kranz bedeutender Anregungen: Klingende Ausstellungen, die mit neuer Laienmusikliteratur für Streicher oder Klavier vertraut machten. Eine lehrreiche Gegenüberstellung der Musikerschule in der höheren, sowie in der Volkshochschule und im Privatunterricht gab Einblicke in Literatur und Methodik für den Unterrichtenden. Stuttgarter Singkreise zeigten die Arbeit an neuem Kunstgut in der Singbewegung. Und in Diskussionen war Gelegenheit zu mehr oder minder temperamentvoller Aussprache über die neuartigen Anregungen gegeben. Das feste Ringen um Stil und Möglichkeiten neuer Laienmusik wurde außer an den Orffschen Kompositionen, an einigen Aufführungen offenbar: Der Hochschulkolleg brachte unter Leitung von H. Holle eine Kantate von Hermann Reutter „Der glückliche Bauer“, auf Texte von Matthias Claudius. Leichte Ausfühbarkeit verbindet sich hier glücklich mit wertvoller musikalischer Substanz. Weniger geglättet schien ein Lehrstück „Der weiße Storch“, für Kinder- und gemischten Chor, Sprecher, Publikum und Instrumente von Helmuth Bornfeld, das in allzu naher Abhängigkeit von Weills „Drei-großesopern“ blieb. Auch eine Kinderkantate auf alte Kinderreime und Morgenstern-Texte von Hans Brehme konnte nicht reiflos die schwierige Aufgabe erfüllen, kindliches Denken und Können in schlichte künstlerische Form zu fassen. Aber gerade die Darbietung dieser problematischen Versuche führte tief in die Fragen nach neuer Laienmusik hinein. Darin sah die Studienwoche ihre Aufgabe: Nicht fertiges hinzustellen, sondern den Weg, oder besser, die Wege zu zeigen, wie man zum Musizieren neuer Laienmusik kommen kann; einer Laienmusik, die nicht Bearbeitung, sondern Original ist, die nicht Herumtümpern an schwierigen Kompositionen, sondern Beherrschung einfacher Mittel bezweckt, die eine lebendige Musizierpraxis, also zwingendes — und darum häufig improvisatorisches — Selbsttun anstrebt, die deshalb nach neuen Werken verlangt, in denen das Wesen unserer Zeit mit den schlichtesten und darum elementarsten Mitteln künstlerisch gestaltet ist. — Der Dank der Teilnehmer giltelte in dem Bekenntnis, daß die Studienwoche den Ausgangspunkt und Wege zum gemeinsamen Arbeitsgange nicht nur als Erkenntnis, sondern — was das Bedeutsame ist — als überzeugendes Erlebnis offenbart habe.

Wagners „Siegfried-Idyll“ unter dem Hammer. Eine wichtige Handchrift Richard Wagners, nämlich seine eigenhändige Niederschrift der Orchesterpartitur des „Siegfried-

Markthallen-Eröffnung erst im Herbst?

Wahrscheinlich Eröffnungstermin 1. Oktober. — Gesamtaufwandsaufwand 32 400 Mark. — Die Regierung leistet einen Zuschuß von 5000 Mark. — Zunehmende Anfuhr der heimischen Gärten. — Genossenschaftlicher Marktbetrieb der Gärtnerei! — Um die Rentabilität des neuen Unternehmens!

Nachdem die Eröffnung der städtischen Großmarkthalle am 1. Juni d. J. aus Gründen eines gewissen Platzmangels nicht erfolgen konnte, dürfte nunmehr die Inbetriebnahme der Markthalle eine erneute Verschiebung erfahren, und nach unseren Informationen erst für den 1. September oder sogar erst für den 1. Oktober d. J. zu erwarten sein. Wenn auch die noch erforderlichen Ausbaurbeiten rascher zum Abschluß gebracht werden können, so hält man doch innerhalb des Magistrats und der in erster Linie in Frage kommenden Interessengruppen eine Eröffnung des Markthallenbetriebes mitten im Sommer für weniger zweckmäßig als zu Beginn der Herbstmonate und mit dem Anfang eines neuen Quartals. Da die beiden bisher fertiggestellten Hallen sich als nicht ausreichend für den Handel und die Gärtnerei aus Wiesbaden und seinem Hinterland, sowie aus Rheinhessen erwiesen haben, wird nunmehr die dritte Halle fertiggestellt.

Wie wir erfahren, beläuft sich der Gesamtaufwand des Ausbaues der vorhandenen gewesenen Kasernenanlagen zu einer Markthalle auf 32 400 Mark. 25 000 Mark waren ursprünglich von den städtischen Körperschaften nur bewilligt. Nachträglich ist ein weiterer Betrag von 7 400 Mark genehmigt worden, von dem erstens die Regierung nach längeren Verhandlungen den Betrag von 5000 Mark übernommen hat.

Die Regierung hat in erster Linie den Betrag von 5000 Mark zur Verfügung gestellt, um der Stadtverwaltung den an dieser Stelle für notwendig erklärten und geforderten Straßenbruch nach der Homburger Straße zu ermöglichen. Die Anweisung des Betrages soll bereits erfolgt sein, so daß schon in aller Kürze mit den Bauarbeiten begonnen werden dürfte. Der Durchbruch nach der Homburger Straße ist für eine reibungslose An- und Abfuhr der Hunderte von Pflanzengütern von außerordentlicher Bedeutung und wird einstimmig begrüßt. Nach Fertigstellung der dritten Halle stehen für den Verkauf insgesamt drei gedeckte Räume zur Verfügung neben der Reithalle mit insgesamt über 300 Standsplätzen, deren Vergebung, was die bisher fertiggestellten zwei Hallen anbetrifft, bereits erfolgt war, jedoch nach endgültiger Fertigstellung der gesamten Anlage nochmals unter Wahrung bestimmter Größenverhältnisse vorgenommen werden dürfte.

Die mengenmäßige Anfuhr von einheimischem und auswärtigem Gemüse hat unter dem Druck der Wirtschaftskrise sowie der zunehmenden Konkurrenz und guter Ernten in den

letzten Monaten gegenüber dem Vorjahre um unerheblich zugenommen und dürfte auch in den nächsten Jahren noch eine Steigerung erfahren, so daß die Augen der Großmarkthalle eine weitgehend reibungslose Ausnutzung erfahren werden.

Namentlich die von den Wiesbadener Gärtnern immer intensiver betriebene Gemüsezüchtung wird durch eine starke Beschädigung des Marktes bemerkbar machen.

Ersteulicherweise wird das Gemüse der Wiesbadener Gärtnerei in steigendem Maße auswärtigem unheimlichem Gemüse vorgezogen. Die Frage, ob die zur Markthalle gleichfalls ausgebauten Reithalle von der Gärtnereigenenschaft gepachtet oder ebenfalls in den Gesamtbetrieb einbezogen werden wird, ist noch nicht geklärt. Die Gärtnereigenenschaft befindet sich in einem genossenschaftlich aufgelegenen Mitbetrieb in dieser früheren Reithalle und steht in Verhandlungen mit dem Magistrat wegen pachtweiser Übernahme dieser Halle. Die Verhandlungen haben bisher noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Stadtverwaltung ist bereits bereit, nicht nur die bereits erwähnten drei Hallen, sondern auch die ausgebauten Reithalle in eigener Regie zu betreiben.

Der alte Wochenmarktbetrieb der Stadtverwaltung war mit einem nur geringen Kostenaufwand belastet und brachte einen ansehnlichen Überschuf. Allein an Stogeldern und Gebühren gingen alljährlich über 50 000 Mark ein.

Die Stadtverwaltung will bemüht sein, mit einem möglichst geringen Kostenaufwand und einem Minimum von Personal den neuen Betrieb durchzuführen.

Das Personal soll auf einen Marktmeister sowie einige Hilfskräfte im Arbeiterverhältnis beschränkt bleiben. Es bleibt zu hoffen, daß, wenn im Herbst die Eröffnung des Großmarktbetriebes erfolgt, die Bemühungen der Verwaltung Erfolg haben werden und auf jeden Fall die Entwicklung von einem Überschufbetrieb zu einem Zuschufbetrieb verwirklicht wird, eine Entwicklung, die in den letzten Jahren leider manche kommunale Großmarktunternehmen genommen haben, teilweise aus der zwangsläufigen wirtschaftlichen Entwicklung heraus und teilweise aus anderen Gründen.

Erfolgt die Eröffnung erst am 1. Oktober, so steht zur Durchführung der noch erforderlichen Arbeiten ein Vierteljahr zur Verfügung. In dieser Zeitpanne bitten sich auch die allerletzten Vorbereitungen treffen lassen, daß Bürgergesellschaft und Marktgewerbe auf einen völlig reibungslosen Übergang hoffen dürfen.

Weshalb werde ich nicht braun?

Im weißen Sonnenstrahl sind bekanntlich alle Farben des Regenbogens enthalten, und verschieden ist auch die Wellenlänge der einzelnen Lichtarten, am größten beim Rot, am kleinsten beim Ultraviolett. Und je größer die Wellenlänge ist, um so tiefer dringen die Strahlen in den Körper ein, am tiefsten also die ultraroten Strahlen. Die Gewebe würden verbrennen, stünde ihnen nicht ein Abwehrmittel zur Seite. Das ist der rote Blutfarbstoff.

Nur diejenigen Strahlen können wirken, die von dem Körper aufgenommen werden. Erhöht unteren Augen ein Stoff in roter Farbe, so heißt das: Er wirkt nur rotes Licht zurück, das übrige dringt in den Stoff ein. Um der zerstörenden Gewalt der ultraroten Strahlen entgegenzuwirken, dazu sind die roten Blutkörperchen da.

Der Abwehrstoff wird nur soweit entwickelt, wie er erforderlich ist. Der Körper, den die Sonnenstrahlen nicht treffen, weil er durch Kleidung verhüllt ist — wie bei dem Stubenhocker — oder gar von dauernder Nacht umgeben wird — wie bei dem Polarforscher — verfügt nur über geringe Mengen roten Blutfarbstoffes und beginnt schließlich an Blutarmut, Bleichsucht und all den sich daran anschließenden Krankheiten zu leiden. Nur mit Hilfe der roten Blutkörperchen kann in den Organismus der Sauerstoff gelangen, ohne den ein normaler Stoffwechsel unmöglich ist.

Daraus ergibt sich, daß der an einem Mangel des Abwehrstoffes Leidende sich den Sonnenstrahlen aussetzen muß, wenn er die Bildung roter Blutkörperchen erzwingen will. Gierig schluckt die weiße Haut die heil wirkenden ultraroten Strahlen ein. In Ermangelung einer genügenden Menge roter Blutkörperchen wehrt sie sich gegen das plötzlich über-

mäßig stark herandringende Licht durch Röte, die das Juviel an roten Strahlen zurückwirft. Demnach fühlbar machende Schmerz zeigt an, daß das Gute gut, mein ich zuviel getan worden ist. Die Röte der Haut geht in Bräunung über, sobald ausreichend rote Körperchen sich gebildet haben, und das Innere des Organismus die roten Lichtstrahlen nicht mehr zu fürchten braucht.

Wenn die Organe, die der Erzeugung von rotem Blutfarbstoff dienen, lange Zeit nicht in Anspruch genommen worden sind, müssen sie verkümmern: Es bedarf dann einer mehr oder weniger langen Zeit, bis diese Organe wieder so weit gekräftigt sind, daß sie eine erhöhte, so normale Tätigkeit entfalten können. Auf diesem Umwege beruht es, wenn manche Menschen so schwer oder gar nicht braun werden.

Die Anschauung, daß der Mangel an Eisen für die Blutarmut, Bleichsucht und die anderen damit verbundenen Erkrankungen verantwortlich sei, ist fast allgemein als überholt aufgegeben worden. Dr. H. A.

Die Trauerfeier für Minister a. D. Holz. Aus Potsdam wird gemeldet: Im benachbarten Sacrow fand am Donnerstagmittag eine Trauerfeier für den verstorbenen Minister a. D. Dr. Ernst Scholz statt. Zu Seiten des Sarges standen die Fahnen der Provinz aus Preußen, im Breisgau und des Hindenburg-Bundes. Unter Trauergeheimde bemerkte man den Staatssekretär Dr. Brand als Vertreter der Reichsregierung, Vertreter der verschiedenen Ministerien, den Reichsbankpräsidenten Dr. Loh, den Oberbürgermeister Sahm, verschiedene führende Mitglieder der Berliner Verwaltung sowie den Präsidenten des Stadteingangs Dr. Mulert. Besonders zahlreich waren die Vertreter

Idylls“, kam bei einer Versteigerung bei Sothebys in London zum Ausbeut. Das Werk wurde bekanntlich für den Geburtstag Cosimas kurz nach der Geburt Siegfrieds geschaffen und als Serenade vor Cosimas Fenstern zu Triebischen gespielt. Der große Dirigent Hans Richter, der sich damals im Wagnerischen Haus befand, erhielt die Handschrift von dem Meister zum Geschenk, und nun kam sie zur Versteigerung. Die Gebote für die 11 1/2 Folio-Seiten, die verschiedene Abweichungen von der gedruckten Fassung aufweisen, liegen bis auf 1100 Pfund, also etwa 17 000 Mark. Aber trotzdem wurde das kostbare Stück nicht zugekauft, da der geforderte Mindestpreis nicht erreicht war. Bei derselben Versteigerung drahten 12 Briefe von Dittens gegen 5200 Mark. Einer enthielt eine Schilderung der Amerikareise des Dichters im Jahre 1872, in der er u. a. mitteilt, daß er bei seiner Landung in New York von einer begeisterten Menge umringt worden sei, die ihm kleine Geldstücke aus dem Rücken seines kostbaren Mantels herauschnitt, den er für schweres Geld erst kurz vorher gekauft hatte. Das Bildnis des großen Zeichners Ludwig Beardsley von Sideri wurde für 5000 Mark für die Londoner Nationalgalerie erstanden.

Der Peters-Dom in neuer Schönheit. Aus Rom wird uns geschrieben: Arbeiten von großer künstlerischer Bedeutung sind in der Basilika von St. Peter noch rechtzeitig vollendet worden, um diese Haupt-Kathedrale der Christenheit beim Peter-Pauls-Fest in einem neuen Glanz erscheinen zu lassen. Der große Mosaik-Fußboden, der den Baldachin über dem Grabe des heiligen Petrus auf einer Fläche von 1000 Quadratmeter umgibt, ist erneuert und mit seltenen kostbaren Marmorsteinen ausgelegt worden. Die Arbeit kostete gegen 50 000 Mark, aber sie würde in jedem anderen Gebäude außerhalb des Vatikans in Italien das Zehnfache verschlungen haben. Der dabei verwendete Marmor kommt aus den Lagern der Vatikanstadt und von einer neu entdeckten Ader in einem alten italienischen Steinbruch; das Mosaik ist eine Mischung von alten und neuen Steinen. Um diese Arbeit, die durch eine Stiftung des verstorbenen Kardinals Merry del Val zu diesem Zwecke möglich wurde, mit besonderer Schönheit zu vollenden, schickte man auf Grund von alten Hinweisen, die sich in den Geheimarchiven des Vatikans fanden, Schauerstücke nach Sizilien, um dort nach einer verlassenen Ader sizilianischen Marmors zu forschen, die den Baumstamm des Altertums und der Renaissance bekannt gewesen war, und es gelang wirklich, diese vergessene Fundstelle wiederzufinden, die prachtvolle

Steine geliefert hat. Der sizilianische Marmor zusammen mit altitalienischem schwarzem Marmor von besonderer Schönheit verwendet worden, der schon lang in den Lagern des Vatikans aufbewahrt wurde, und so ist das neue Mosaik ein Meisterwerk geworden, das die Stadt des einzigartigen Gotteshauses erhöht. Aber auch noch andere Wiederherstellungs- und Verschönerungsarbeiten sind in Peters-Dom ausgeführt worden. So hat man den ganzen mächtigen Baldachin, diese großartige Arbeit des Primitivo gereinigt, so daß die Bekleidung des Peters-Grabs in ruhender Frische dasteht und sich in dem Boden spiegelt, wodurch ein besonders reicher Effekt hervorgerufen wird. Eine andere Arbeit, die jetzt vollendet ist, war die seit langem notwendige Wiederherstellung der Kapelle des heiligen Stramentes. Der neue Baldachin, der eine Fläche von 59 Quadratmeter umschließt, ist in der Kapelle angebracht, wo das Innere ist ganz neu vergoldet worden. Dazu wurden 23 000 Goldstücke verwendet, und die Dekorationen in Bronze wurden außerdem noch achtmal vergoldet, so daß eine überaus reiche Wirkung zustande gekommen ist. An die Konzeptionen Borrominis und das Dach der Seitenkapelle ist gerichtet und neu vergoldet worden. Das Bronze-Relief des Stramentes ist von den Marmorstufen bis zu den Engelsköpfen vollkommen restauriert worden. Durch all diese Arbeiten hat das Innere des Peters-Doms eine neue Schönheit erhalten.

Ein englisches Werk über Goethe und Schiller. Unter den Erscheinungen zur Goethe-Literatur die in England im Goethe-Jahr veröffentlicht werden, nimmt einen besonderen Platz ein das soeben herausgekommene dreibändige Werk „Goethe und Schiller. Die Geschichte einer Freundschaft“ von Annette M. S. Meakin. Es wird mit dem britischen Publikum zum erstenmal eine ausführliche Darstellung dieses einzigartigen Bundes geboten. Der Band enthält das Leben Schillers bis zu seiner Bekanntschaft mit Goethe, hauptsächlich auf seinem Briefwechsel mit Körner aufgebaut. Im zweiten Bande wird dann kurz Goethes Entwicklung bis zu seiner Freundschaft mit Schiller geschildert und dann eine eingehende Analyse der Beziehung der beiden Dichter zueinander geboten.

Wissenschaft und Technik. Im September d. J. wird der 6. Internationale Kältetage in Buenos Aires eröffnet. Da Argentinien das war eine eigene Kältemaschinen-Industrie besitzt, die künstliche Kälte für keine Kleinindustrie in weitem Maße anwendet, ist es für diese Tagung gewählt worden.

Bilanz des Staatstheaters.

Eine Abschlussbetrachtung Paul Bellers. — Die Ursachen der Betriebsumgestaltung. — Politik und Theaterkultur. — Wirtschaftlichkeit und Theaterbesuch. — Die Leistung des Ensembles. — Gemeinnütziges Theater oder Geschäftstheater. — Abschied vom Staatstheater.

Intendant Paul Beller, der die Spielzeiten des Staatstheaters jeweils mit Proseßbesprechungen einzuleiten pflegte, in denen er Pläne und Absichten, Repertoiregestaltung und künstlerische Richtlinien erörterte, hat auch den bevorstehenden Abschluß der letzten Spielzeit des Staatstheaters vor der Umstellung zum Kassauischen Landestheater zum Anlaß genommen, der Presse gegenüber sich auszusprechen. Auskunst zu geben über die Gründe, die letzten Endes eine Umstellung der Betriebsform veranlaßten, Rechenschaft abzulegen über das, was war und geleistet wurde und die wirtschaftliche Bilanz zu ziehen des Unternehmens, dem er als künstlerischer Leiter fünf Jahre lang vorstand. Herr Beller bemerkte dazu einleitend, daß die preußische Finanzpolitik die nichtberlinischen Staatstheater immer als eine höchst unbequeme und unerwünschte Belastung empfunden habe. Diese gegenwärtige Einstellung war stets vorhanden und jeder preußische Finanzminister sei mehr oder weniger deutlich bestrebt gewesen, die nichtberlinischen Staatstheater wie Wiesbaden und Kassel abzustößen.

Zu dem innenpolitischen Druck, der diese Einstellung veranlaßte, kamen aber auch außenpolitische Zusammenhänge.

Die Frage der Subvention der Staatstheater habe bei den Reparationsbesprechungen immer eine Rolle gespielt. Stresemann habe die Vertretung dieser Subventionen oft Kopfschmerzen gemacht und MacDonald habe bei seinem Berliner Besuch ausdrücklich auf diese Ausgaben hingewiesen. Die Außenpolitik des Reiches hat schließlich, wenn auch nicht direkt, die Absichten des preußischen Finanzministers unterstützt.

Daß die Schließung des Theaters durch schlechten Besuch oder unwirtschaftliches Arbeiten veranlaßt worden sei, wie von mancher Seite angenommen werde, sei nicht wahr.

Der Besuch des Wiesbadener Staatstheaters, wie er in der Gestaltung des Abonnements zum Ausdruck komme, sei nicht zum mindesten schlechter gewesen, als an den anderen Theatern des Reiches. Der Rückgang betrug beim Abonnement des Wiesbadener Staatstheaters 22 Prozent, die übrigen deutschen Theater verzeichnen einen Abonnementsrückgang von 20 bis 25 Prozent. Auch der sonstige Einnahmerückgang sei am Wiesbadener Staatstheater nicht größer gewesen, als er durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt, auch an anderen Theatern festzustellen war. Die Geschäftsabrechnung des Staatstheaters habe jedenfalls keinen Einfluß auf die Gestaltung der Einnahmeverhältnisse gehabt. Nicht jedes Theater werde durch die Art seiner Bewirtschaftung nicht nur auf das letzte Jahr, sondern auf die ganzen letzten Jahre mit so gutem Gewissen zurückblicken können, wie das Wiesbadener Staatstheater, an dem ökonomisch überlegt gearbeitet worden sei, es könne. Er, Beller, sei immer ein Freund der Sparsamkeit gewesen, auch in besseren Zeiten.

So seien im letzten Jahre aus den haushaltmäßig zur Verfügung stehenden Mitteln außerhalb der zwangsläufig gebotenen Einschränkungen 150 000 M. eingespart worden durch Nichtverbrauch der tatsächlich zur Verfügung stehenden Mittel.

Beispielsweise habe die allgemein anerkannte Ausstattung der „Bürgschaft“ nur 600 M. gekostet, gegenüber 13 000 M., die in Berlin dafür aufgewendet wurden. Und die neuen Ausstattungen des „Oberon“ sowohl als der Operette „Victoria und ihr Husar“ konnten mit Ersparnissen aus dem vorangegangenen Spieljahr bezahlt werden.

Die Ersparnisse des am 31. März abgelaufenen Jahres kommen reiflos dem Kassauischen Landestheater

zugute und geben ihm in erheblich größerem Maße, als es die eigenen Mittel gestatten würden, die Möglichkeit zu Neuinszenierungen.

Die kommende Spielzeit des Kassauischen Landestheaters werde von dieser guten Arbeit und sparsamen Wirtschaftlichkeit des Staatstheaters noch zehren können und an dem hinterlassenen Fonds ein gutes Wirtschaftskapital haben.

Was in künstlerischer Beziehung am Staatstheater in den letzten Jahren geleistet worden ist, hat der Intendant in der Festschrift, die aus Anlaß der diesjährigen Mattheisfeier herausgegeben wurde, im einzelnen dargestellt. Er habe keineswegs die Absicht, seine persönliche Arbeit herauszustellen, halte es aber für ein einfaches Gebot der Pflicht, festzustellen, daß es

nicht leicht sein wird, ein so tadellos diszipliniertes und bis zum letzten Reiz der Leistungsfähigkeit von aufrichtiger Hingabe erfülltes Ensemble zu finden, wie es das Ensemble des Wiesbadener Staatstheaters ist.

Grade in den letzten sechs Monaten seiner hiesigen Tätigkeit, seitdem bekannt war, daß eine grundlegende Veränderung in der Leitung und in der Betriebsform bevorstand und durch Störungen von außen alle Voraussetzungen zu einer inneren Auflösung gegeben waren, hat der Betrieb mit einer Pünktlichkeit und Präzision ohne gleichen funktioniert, haben alle Mitglieder des Ensembles, vom Solisten bis zum letzten Theaterarbeiter, die bis vor gar nicht langer Zeit völlig im Ungewissen über ihr Schicksal, künstlerisch und sachlich, waren, unermüdlich ihre Pflicht getan.

Ein Apparat, der unter solchen Voraussetzungen eine wirkliche Leistung hinter sich bringt, der muß gut funktionieren.

Das habe auch ihm, dem Intendanten, Veranlassung gegeben, bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten zu bleiben und die Intendantur so lange zu führen, bis er mit gutem Gewissen sagen konnte, daß er einen Kunstkörper hinterläßt, der in Bezug auf Organisation und Leistungsfähigkeit so funktionieren wird, wie es bis heute möglich war.

Was die Repertoiregestaltung unter seiner Intendantur betrifft, so habe er sich stets für das gemeinsame Theater eingesetzt, das niemals weder dem Geiste noch dem Willen nach als Geschäftstheater geführt werden darf, selbst dann nicht, wenn es damit vielleicht im Moment scheinbar geschäftlich floriert.

Nur das gemeinnützige Theater mit der Heranziehung aller wichtigen Werke aus Vergangenheit und Gegenwart, das auch die neueren Schöpfungen zu Worte kommen läßt, habe eine Zukunft.

Beller bekannte sich dabei erneut als ein Gegner der Zusammenschlußbestrebungen der Theater, die auch in der rein wirtschaftlichen Form des Geschäftstheaters aus künstlerischen Gesichtspunkten stets nur ein zweifelhaftes Experiment bleiben dürfte. Die Versuche Rhein-Main und Köln-Düsseldorf seien letzten Endes wohl auch daran gescheitert. In einer retrospektiven Betrachtung kam Herr Beller dann zu dem Schluß, daß in Wiesbaden immer aus einer anfänglichen und ernsthaften Kunstgesinnung heraus Theater gespielt wurde, und wir ein Staatstheater gehabt haben, mit dem sich die Stadt Wiesbaden in allen Ehren in der Welt sehen lassen konnte.

Soweit Herr Beller über die wirtschaftliche und organisatorische Bilanz des Staatstheaters, dem er als letzter Intendant vorstand. Über seine künstlerische Leitung und seine Tätigkeit im Laufe der Jahre wird noch einiges zu sagen sein.

Die Ausgaben 6418 M., so daß ein Überschuf von 3307 M. verblieb. Die Einnahmen erbrachten eine Senkung von 20 Prozent, die Ausgaben eine solche von 30 Prozent. Das Vermögen blieb sich auf 4586 M. In den Vorstand kam durch Zuwahl neu hinzu: Kreitzau von Wangenheim, Gräfin Gierstorff, Landesrat Dr. Kranz. Der Vorstand besteht nunmehr aus 13 Damen und 6 Herren. Es folgte die ausführliche Berichterstattung über die Tätigkeit der Zweigvereine an der Winterhilfe. Sie wurde meistens in Gemeinschaft mit den anderen Vereinen veranstaltet. Frau Suditschka sprach als erste Rednerin über die Winterhilfe in Bad Homburg, die sich sehr umfangreich und vorbildlich gestaltet. Frau Schütz berichtete über Ober- und Niederlahnstein, Frau Vogt über erfreuliche Leistungen in Wiesbaden-Biebrich. Die Zusammenarbeit mit den Erwerbslosen gestaltete sich reibungslos. Weitere Berichte wurden gegeben aus Rüdelsheim, Bad Soden, Bad Schwalbach u. a. Über Ditzel berichtete Frau Fuchs aus der Küche noch von Krankenpflegekursen, einem Kochkurs, sowie von einer bemerkenswerten Zusammenkunft aller Stände. Anschließend folgten noch mehrere Vorträge. Oberin von Gagera berichtete über einen in Berlin gehaltenen Vortrag über Gas- und Luftschutz. Es sollen Arztbesuchstourne eingerichtet werden und weitere Übungen und Kurse folgen. Polizeioberleutnant Schell sprach ergänzend über den zivilen Luftschutz und seine Organisation. Im Herbst werden Übungen auch in Wiesbaden stattfinden und der Wiesbadener Verein plant einen Lehrgang. Prof. Dr. med. Friederich von Dettlingen sprach über die neueste Krebsforschung. Die Vereine werden der Frage von Beratungskstellen ihr Augenmerk zuwenden müssen. Als letzte Rednerin bot Oberstudienrätin Schaeffgen eine frische Reiseindrücke dar über die griechischen Flüchtlingslager bei Athen, wo aus Kleinasien ganz gewaltige Scharen entfloher Menschen untergebracht sind.

— Ferienüberzüge mit 20 Prozent Preisermäßigung. Die Reichsbahndirektion Mainz macht nochmals darauf aufmerksam, daß auch in diesem Sommer wie in den früheren Jahren Ferienüberzüge mit 20 Prozent Ermäßigung gefahren werden. Die ersten Züge fahren bereits am 1. Juli. Die Züge können natürlich nur dann durchgeführt werden, wenn die Beteiligung so groß ist, daß sich die Fahrt dieser Züge lohnt. Die Ferienüberzüge bieten den Vorteil, daß die Reisenden bis zum Reiseziel oder bis in dessen unmittelbare Nähe in geschlossenen Zügen befördert werden können. Es ist nicht nötig, daß sich die Reisenden im Voraus um einen Platz im Ferienüberzug bemühen, da nur soviel Karten ausgegeben werden, als Plätze im Sonderzug vorhanden sind. Der Reisende spart außerdem bei Benutzung des Ferienüberzuges auf der Hinfahrt den Schnellzugsbahn-Einzugszuschlag. Für weitere Ermäßigungen sind geeignete Erleichterungsenthalte vorgesehen. Rechtzeitige Bestellung der Sonderzugkarten bei den Fahrkartenausgaben ist sehr erwünscht und liegt auch im eigenen Interesse der Reisenden.

Tragisches Ende eines Lieblings des Publikums.



Bruno Kastner.

der wegen seiner besonderen Eleganz berühmte Filmschauspieler, hat in seinem Hotelzimmer in Bad Kreuznach Selbstmord begangen. Kastner war durch den Tonfilm aus seiner Laufbahn gerissen worden und wählte anscheinend seinen Ausweg mehr aus seinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden.

Kastner befand sich mit der Schauspielerin Katola Toelle und dem Schauspieler Hubertus auf eine Gastspielreise. In Kreuznach hatten die Künstler am Mittwochabend im Kurtheater gespielt. Nach der Aufführung verbrachte Kastner noch einige Stunden in bester Stimmung bei seinen Kollegen. Gegen 1 Uhr nachts suchte er sein Hotelzimmer auf. Am Donnerstagmorgen gegen 8.30 Uhr fand man ihn tot auf.

— Befreiung des Fleischverkehrs von der Ausgleichsteuer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird ab 1. Juli d. J. die Ein- und Ausgabe von Fleisch und Wurst zwischen den Ländern Preußen einerseits und den Schlachtereuländern Baden, Bayern, Sachsen, Bremen und Lübeck andererseits von der Ausgleichsteuer befreit.

— Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Mit Wirkung vom 1. Juli 1932 ab wird anstelle der Arbeitslosensteuer eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erhoben, die sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger trifft, an den Bruttoarbeitslohn anknüpft und gestaffelt ist. Die Abgabe, die durch die Arbeitgeber von dem Bruttoarbeitslohn einbehalten wird, verwalten, soweit es sich um Sozialversicherte Personen handelt, die Krankentassen, soweit es sich um Personen handelt, die nicht der Sozialversicherung unterliegen (zum Beispiel Beamte, private Arbeitnehmer mit mehr als 700 M. Monatslohn) die Finanzämter. Am 17. und 18. Juni 1932 sind die Durchführungsbestimmungen von den beteiligten Reichsministerien erlassen und in sämtlichen Amtsblättern veröffentlicht worden. Etwa noch erforderliche Auskünfte können bei den Krankentassen und den Finanzämtern eingeholt werden.

— Die Reisingerbrunnenanlage völlig freigelegt. Jetzt ist auch das letzte Stück der Statuen-Umgestaltung vor der neuen Anlage am Bahnhofspfad gefallen, so daß der Bild nunmehr unbehindert die gärtnerischen Anlagen und das schöne Panorama genießen kann. Die neuen Wege prägen sich im hellen Geld des Rheinsandes recht einladend. Als eine der letzten Arbeiten ist nun jetzt damit beschäftigt, den Vorplatz fertigzustellen. Hier wird schon teilweise der Sand festgewalzt. Auch an der Plastik des Reisingerbrunnens wird eifrig gearbeitet, so daß die Einweihung der Anlage am 16. Juli pünktlich erfolgen dürfte.

— Verpflichtung der Beamten staatlicher Theater zur Übernahme von kommunalen Ämtern. Der preussische Kultusminister hat dem Staatrat jetzt zur Kenntnisnahme folgende Verordnung des Staatsministeriums vom 24. Mai dieses Jahres über Verpflichtung der Beamten der staatlichen Theater in Wiesbaden und Kassel zur Übernahme von Ämtern im Kommunaldienst zugeleitet: „Auf Grund des § 8, Abs. 2 der Verordnung, betr. einstweilige Versetzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand, vom 26. Februar 1919 (GS. S. 33) wird hiermit folgendes verordnet: Die in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten der staatlichen Theater in Wiesbaden und Kassel sind bei Verlust des Vorweggelbes unter den Voraussetzungen der §§ 6, 7 und 8, Absatz 1, Satz 2 der Verordnung vom 26. Februar 1919 in der Fassung des § 23, Ziffer 4 des Personalabbaubewilligungsgesetzes vom 25. März 1926 (GS. S. 105) zur Annahme oder vorübergehenden Wahrnehmung eines Amtes im Dienst eines preussischen Kommunalverbands verpflichtet.“

— Frühgemüsebauförderung. Am 1. Juli 1932 beginnt der Zinsen- und Tilgungsdienst für die Reichskredite zur Förderung des Frühgemüsebaues. Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat nunmehr darüber folgenden Erlass bekannt gegeben, der für die Frühgemüsebauförderung aus Mitteln der wertvollsten Arbeitslosenfürsorge erhalten haben. Nach dem Ergebnis einer mit den beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts in diesen Tagen abgehaltenen Besprechung muß daran festgehalten werden, daß grundsätzlich die am 1. Juli 1932 fällig werdenden Zins- und Tilgungsraten aus dem Frühgemüsebaulehn pünktlich entrichtet werden. Eine allgemeine Stundung dieser Beträge kann nicht in Frage kommen. Nur in den Fällen, in denen die Raten des Darlehensnehmers nachweislich ohne sein Verschulden eingetreten ist, wird zu prüfen sein, ob eine Stundung der am 1. Juli 1932 fälligen Tilgungsraten zugebilligt werden kann. Eine Gefährdung der Forderung aus dem Darlehensvertrag darf aber auf keinen Fall eintreten. Die Zinsen müssen in allen Fällen pünktlich entrichtet werden. Eine Befreiung des bereits niedrige gehaltenen Zinsfußes kommt gleichfalls nicht in Frage. Als Darlehensnehmer sind hierbei diejenigen Stellen anzusehen, mit denen der Darlehensvertrag von den Frühgemüsebauern abgeschlossen worden ist.

— Eine Gedächtnisfeier für Gustav Adolf. Zu Ehren Gustav Adolfs, des schwedischen Heldenkönigs, veranstalten die hiesigen Hauptvereine der Gustav-Adolf-Stiftung und des Evangelischen Bundes vom 2. bis 4. Juli d. J. in Mainz eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an den Tod und Sieg Gustav Adolfs bei Lützen vor 300 Jahren und an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des Gustav-Adolf-Vereins. Der umfangreichen Festordnung entnehmen wir folgendes: Samstag, 2. Juli, abends 8 Uhr, Begräbnis und Vorträge des Vorsitzenden, Freiherrn von zu Harnheim, des Professors Dr. Paul Greifswald-Riga, des Prälaten Professor Dr. Dr. Diehl-Darmstadt und des Vorsitzenden, Pfarrers Berl-Kogdorf. Sonntag, 3. Juli, vor-

der Deutschen Volkspartei mit dem Parteiführer Dingeldey an der Spitze erschienen. Superintendent Göndorf-Bogdan schilderte das Leben des Verstorbenen als erfolgreichen Kommunalpolitiker, als vaterländischen Mann, als Führer einer großen Partei. Zahlreiche Kranzspenden wurden niedergelegt, unter anderem für das Wirtschaftsministerium, für den Zentralvorstand und die Organisation der Deutschen Volkspartei. Im Auftrag des Reichslandlers legte Staatssekretär Bland einen Kranz am Sarge nieder, dessen schwarz-rot-goldene Schleife die Inschrift trägt: „Der Reichslandler und die Reichsregierung.“

— Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juni. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juni 1932 auf 121,4 gegen 121,1 im Vormonat; sie ist somit um 0,2 v. H. gestiegen. Es hat sich erhöht die Indexziffer für Ernährung um 0,6 v. H. auf 113,4; zurückgegangen sind die Indexziffern für Bekleidung um 0,5 v. H. auf 117,2 und „sonstiger Bedarf“ um 0,4 v. H. auf 165,9. Unverändert geblieben sind die Indexziffern für Wohnung mit 121,4 und für Heizung und Beleuchtung mit 133,8. Innerhalb der Bedarfsgruppe Ernährung haben die Preise für Gemüse, Eier und Kartoffeln zugenommen; zurückgegangen sind hauptsächlich die Preise für Butter und Milch.

— Treuer Kurgast. Seit 35 Jahren kommt als treue Freundin unserer Stadt Mrs. Otto Kandebrack aus Montreux zur Kur hierher; wie stets, hat sie auch jetzt wieder einen mehrtägigen Aufenthalt im „Hotel Oranien“ verbracht.

— Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Bezirksverband Wiesbaden, hielt Donnerstagsvormittag im Sitzungssaal des Landeshauses bei harter Beteiligung der Vertreterinnen und Vertreter der Zweigvereine seine Jahresversammlung unter Vorsitz von Frau Oberpräsident Dengler ab. Der Schriftführer Oberregierungsrat Berger erstattete den Jahresbericht. Der Name „Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz“ ist jetzt überall einheitlich. Es wurden seitens des Bezirksverbandes für 1932 M. Unterhaltungen an die Zweigvereine gewährt, darunter je 100 M. als Jubiläumsspenden an Nieder- und Oberlahnstein und Uffingen. 18 Lehrgänge für Krankenpflege mit 737 Teilnehmerinnen fanden im Bezirk statt. Neue Lehrgänge sollen im kommenden Winter folgen. 300 M. gewährte der Landesoberpräsident für Muttererholung, die entsprechend verteilt wurden. Der Bezirksverband beschaffte 100 Helferinnen, 106 Rotkesselfürerinnen, 444 Vereinsamaterinnen. Es bestanden 9 Jugendabteilungen mit 189 Mitglieder. In den meisten Zweigvereinen wurde mit großem Eifer und Erfolg die Winterhilfe in Angriff genommen. Die Mitgliederzahl stieg auf 10 967. Für langjährige Dienstzeit wurden wieder eine Anzahl von Diplomen verteilt. Den Kassenbericht erläuterte Polizeipräsident a. D. Krause. Die Einnahme betrugen 9726 M.,

mittags Festgottesdienst in den evangelischen Kirchen von Mainz und Umgebung. 11½ Uhr öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz in Mainz. Nachmittags 2 Uhr Volksversammlung in der Stadthalle zu Mainz. Abends 8 Uhr im Stadttheater in Mainz Aufführung des Festspiels „Gustav Adolf“ von Deorient. Abends 8 Uhr (für Nichtbesucher des Festspiels) geselliges Zusammensein im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses mit Ansprachen und musikalischen Darbietungen. Montag, 4. Juli, vormittags Versammlungen und Vorträge. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung der Gustav-Adolf-Frauenvereine in der Johannis-Kirche mit Ansprachen von Bischof D. Böckmann-Riga undarrer Lempp-Stanislaus. Daneben findet bei günstiger Witterung eine Rheinfahrt nach Nieder-Balluf statt. Abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses öffentliche Vorträge über deutsche Schulen im Baltikum, in Polen, in Süditalien sowie über Kultur und Schulzustände im Reich und in Hessen.

— Die Bierlinge noch nicht populär. Das Bierpfennigstück oder der Bierling hat bisher im Zahlungsverkehr wenig Freunde bekommen. Es wird als zu unbequem und zu groß abgelehnt und ist bis jetzt eigentlich nur als Karikatur vorläufig anzusehen. Um dem Bierling in Stadt und Land gewissermaßen mit Gewalt Eingang zu verschaffen, erfolgten bei den jetzigen Gehaltszahlungen an die Reichs- und Staatsbeamten die Auszahlungen bis zu einer bestimmten Höhe lediglich in schimmernden Bierlingen. Man will durch diese Methode dem Bierling zwangsweise zur Volks-tümlichkeit verhelfen.

— Schlägerei. Am Mittwochabend mußten drei bei einer Schlägerei betroffene Personen, die dem einschreitenden Beamten starken Widerstand entgegensetzten, mit Hilfe des Überfall-Kommandos in das Polizei-Gefängnis eingeliefert werden.

— Tödlicher Ausgang eines Verkehrsunfalls. Der Polizeioberwachmeister Scheide, der am 25. d. M. auf der Kreuzung Rheinstraße-Bahnhofstraße von einem Kraftwagen angefahren wurde, ist den erlittenen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. — Nach den Ermittlungen soll eine Frau den Unfallvorgang genau beobachtet und dem Fahrer des Kraftwagens wegen zu schnellen Fahrens Vorwürfe gemacht haben. Diese Frau, die bisher nicht festgestellt werden konnte, wird gebeten, sich auf Zimmer 74 des Polizei-Präsidiums zu melden. Die gleiche Bitte wird an alle Personen, die zu der Sache Angaben machen können, gerichtet.

— Verkehrsunfall. Donnerstagnacht gegen 23.30 Uhr stießen in der Hindenburggasse an der Ecke Rosbacher Straße ein Auto und ein Motorrad zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt hierbei Verletzungen am Knie. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

— Auto fährt einen Radfahrer um. Am Mittwoch, gegen 15.30 Uhr nachmittags, fuhr in der Rheinstraße vor dem Hause Nr. 21 ein Personenauto einen Radfahrer um. Der Radfahrer erlitt erhebliche Beinverletzungen und mußte in das St. Josefs-Hospital verbracht werden. Der Wagenführer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, eiligst davon. Der Wagen wurde aber gegen 19 Uhr in der Frankfurter Straße herrenlos aufgefunden und, da ein Diebstahl nicht ausgeschlossen erschien, sichergestellt.

— In den Erker gefahren ist heute mittag 12 Uhr ein Personenauto Ecke Gießen- und Vorstraße. Der Fahrer hatte die Kurve zu kurz genommen. Die Erkerleiste eines Gemüsegeschäfts ging völlig in Trümmer. Der Fahrer blieb unverletzt.

— Im Omnibus liegen geblieben. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Im Monat Mai 1932 wurden im Hundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 13 Schirme; 7 Kröte; 34 Paar Handschuhe; 1 Gummimantel; 1 schwarzer Schal; 1 Schürze; 1 Herrenhut; 4 Mützen; 1 K. Köfferchen; 1 K. Köfferchen mit Schuhen; 1 Aktentasche; 1 Koffer; 1 Koffer mit Taschentuch; 1 Taschentuch; 1 Handtasche mit Geld; 3 Handtaschen; 9 Portemonnaies mit Geld; 1 Portemonnaie, leer; verschiedene Geldstücke; 2 Brillen; 2 Kneifer; 2 Vorangeten; 1 Öfenröhre; 1 goldene Kette; 1 Armband; 1 Brosche; 1 Ohrring; 1 Silberbleistift; 2 Kullerkerker; 1 Taschenuhr; 1 Uhr; 1 Flasche kölnisches Wasser; 1 Päckchen Krügen; 1 Päckchen „Camelia“.

— Festgenommener Schaulaffen-Eindrehen. In der Nacht zum Freitag erbeugten zwei Personen in der Webergasse die Schaulaffen zweier Hymen und nahmen die darin zur Schau gestellten Waren mit, die sie in Pakete verpackten. In der Hirtener Straße wurden sie von einem Polizeibeamten mit Diensthund bemerkt, der die beiden etwa 40-jährigen Buschen festnahm, da sie ihm verdächtig erschienen. Die Pakete enthielten u. a. Herrenschalen, Sportstrümpfe und Pullover. Von den Festgenommenen ist der eine bereits vorbehaftet, der andere ist ein Fürsorgegefalliger.

— Unermüdetster Rosenliebhaber. In letzter Zeit werden nicht nur aus Vorgärten, sondern auch aus öffentlichen Anlagen und Plätzen Rosen abgeknippt und entwendet. So wurden an den letzten Abenden auch die Anlagen am Blücherplatz von Rosendieben heimlich geschnitten. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— Diebstahlshronik. In letzter Zeit wurde aus einem Hause in der Viktoriastraße eine rindslederene Handtasche, Größe 50 zu 25, gestohlen. In Verdacht steht eine Person, die in der fraglichen Zeit dort leere Gläser aufkaufte. Beschreibung der Person: etwas über 30 Jahre alt, circa 170 Meter groß, schmales Gesicht, dunkelblonde Haare, kleiner Schnurbart. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 24. — In den letzten Tagen wurden aus einem Keller in der Goldgasse mehrere Stoffstücke gestohlen. Es handelt sich um schwarze, blaue, hellgraue und braungraue Anzüge und Mantelstücke, darunter ein dunkelblauer von 2,50 Meter.

— Pfänderversteigerung. Am Montag, 4. und Dienstag, 5. Juli, ab 8 Uhr findet im Rath. Leseverein, Luisenstraße 29, die Versteigerung verfallener Pfänder des Reichs amtes statt.

— Die Luftfahrt-Werbewoche 1932. Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt, E. V., veranstaltet anlässlich der Luftfahrt-Werbewoche 1932 am 10. Juli im Paulinenschloß einen Luftfahrt-Verbe-Abend. Unter anderem werden dabei an die Besucher 50 Rundflüge über Wiesbaden kostenlos zur Verteilung gelangen.

— Treue Mieter. Die Familie Kammermüller Benz wohnt am 2. Juli 30 Jahre im Hause Räderstraße 31 und ist zugleich ebensolange Bewohner des Wiesbadener Tagblatts.

— Die Freireligiöse Gemeinde veranstaltet am Samstagabend 8 Uhr in der Loge „Plato“ eine außerordentliche Versammlung, in der erneut zur Predigerfrage Stellung genommen werden soll.

— Russischer Gottesdienst. In der Griechischen Kapelle findet am Sonntag, am 11. Juli, ein Gottesdienst statt. Oberpriester Adamantoff leitet die Messe unter Mitwirkung des Russischen Kirchenchores.



Die Berliner Universität wegen neuer Zusammenstöße geschlossen.

Studentengruppen vor dem geschlossenen Hauptportal der Berliner Universität. Im Kreis: Rektor Professor Dr. Lüders, der nach 1½stündiger Verhandlung endlich die streitenden Parteien zu einer ruhigeren Haltung veranlassen konnte. Die Universität mußte dann für zwei Tage geschlossen werden, um weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

Wiesbaden-Viebrich.

Heute, am 1. Juli, kann der Bahnhofsoberkassier H. Port vom Bahnhof Wiesbaden-Viebrich-Ost, wohnhaft Dorensring 20 in Wiesbaden, auf eine 25 jährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Postkassier Ludwig Bessinger, Siedlung Selbsthilfe, kann ebenfalls am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft feiern. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde aus der Torsahrt im Hause Wilhelm-Kalle-Straße 28 ein Herrenfahrzeug, Marke W. R. C. Tell, schwarzer Rahmenbau mit Goldschicht, grauer Bereifung, Bocklampe mit Dynamo, gestohlen.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Landwirt Wilhelm Helfrich von hier fiel beim Kirchenpfünden derart unglücklich von der Leiter, daß er mehrere Rippen brach und sich auch sonst noch erheblich verletzte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Wegen Erkrankung im Personal gelangt morgen Samstag im Großen Haus statt der angekündigten Vorstellung „Faust“ das Singspiel „Im weißen Rößl“ zu vollständigem Preisen zur Ausführung. Die Vorstellung beginnt erst um 19.30 Uhr, worauf besonders hingewiesen wird. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

* Kurhaus. Auch der für morgen Samstag im Kurgarten vorgesehene Illuminationsabend wird wieder viele Tausende bunter Lampen und Lichterfiguren an den Weiberröschungen usw. bringen. Außerdem werden Leuchtfantäne und Scheinwerfer in Erscheinung treten. Es wird auch die sehr effektvolle elektrische Anleuchtung von Baum- und Strauchgruppen erfolgen. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr mit einem Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung von Kurkapellmeister H. Albert; ab 21.30 Uhr ist Tanz auf der Terrasse vorgesehen. Tanzkapelle: Otto Schilling. Bei ungeeigneter Witterung findet um 20 Uhr Abonnements-Konzert im großen Saale statt und ab 21 Uhr Tanz im kleinen Saale.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Walhalla-Theater. Der neue Spielplan bringt zwei deutsche Erstaufführungen: den neuen Tonfilm des Deutschen Lichtspiel-Syndikats „Es geht um alles“, mit Ernst Beresbes, Clarie Kommer, Luciano Albertini, Carl Auen, Domenico Gambino, Eddie Polo, Walter Steinbed. Ein toller Wirbel von Überraschungen, der hinter die Kulissen des Grob-Varietés Wintergarten führt. Zweitens den deutschen Tonfilm „Heimatlänge“, der Roman zweier Menschen, mit Hans Walbert v. Salletow, Eduard v. Winterstein, Maria Solveg, Mary Kid und Olaf Bjord. Ferner Landschaftsaufnahmen der italienischen Campagna.

* Thalia-Theater. Der Carl-Heinz-Mofft-Film der Terra, „Frau Lehmanns Töchter“, der die Geschichte von den drei Portiermädchen, die einen gesellschaftlichen Stratosphärenflug antreten wollten und dann doch wieder in Ritters Portierkutsche landen, erzählt, hatte bei seiner Uraufführung eine überaus gute Aufnahme bei Publikum und Presse. Hans Niese, Elise Elster und Hertha Thiele sind die Hauptdarstellerinnen. Der Film erlebt heute Freitag im Thalia-Theater seine Erstaufführung.

* Union-Theater. Der Sexuallfilm „Liebe, ein Naturgesetz“ wird wegen des großen Erfolges bis einschließlich Sonntag verlängert. Im Beiprogramm „Anfang der Liebe“, nach dem Roman von Alexander Costell, mit Vol Trevor, Betty Astor, Willi Forst und Maria Jakobini in den Hauptrollen.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Pflichtversammlung vom „Bund Königin Luise“ fand auch im Juni im Café Ritter, „Unter den Eichen“ statt. Nach Begrüßungsworten der ersten Führerin sprach Frau Sarrazin, die stellvertretende Führerin der Ortsgruppe Wiesbaden, über „Das Landesverbandstreffen in Bingen am 4. und 5. Juni im Beisein der Bundesführerin Frau von Hadeln“. In Erinnerung an den 21. Juni 1919 las Frau Luz einen Aufsatz über „Die Verfestigung der internationalen Flotte in Scapa Flow durch Admiral von Reuter“. Dann sprach die Führerin Frau von Bacula über „Der Tag von Versailles und seine Folgen“. Ihr Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, klang in dem Gefühl von „Deutschland, Deutschland über alles“ aus. Ein stilles Zusammensein bildete den Abschluß der Veranstaltung.

* Die Landsmannschaft der Norddeutschen beteiligt sich am Sonntag am Verbandsfest der norddeutschen Heimatsvereine im „Kaiserpaal“ in Hochheim a. M.

Generaldebatte über den Frankfurter Etat.

Wahl statt Etatsreden. — NSDAP. und KPD. verlassen den Saal.

— Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung trat gestern in die Spezialberatung des Haushaltsvoranschlags für 1932/33 ein, nachdem sich der Hauptausschuß in den letzten Wochen mit seinen Einzelheiten eingehend beschäftigt hatte. Was man von den Rednern der extremen Parteien hörte, waren Wahreden für den kommenden 31. Juli, die natürlich bei den Gegnern auf stürmischen Widerspruch stießen. Zwei nationalsozialistische und ein kommunistischer Stadtverordneter mußten auf Weisung des Vorstehers den Saal verlassen. Dieser wandte sich mit scharfen Worten gegen den Redner der nationalsozialistischen Fraktion, der das Haus mit dem Zirkus Krone verglichen hatte. Mit einer gewissen Ironie konnte später der Kammerer Dr. Lehmann darauf hinweisen, daß die Etatsredner ihm die Antwort leicht gemacht hätten, weil sie fast nur zu allgemeinen politischen Dingen, weniger aber zum Etat gesprochen hätten. Jede der fünf Notverordnungen sei von einem Protest der deutschen Stadtverwaltungen begleitet gewesen. Der Kampf um die Selbstverwaltung der Kommunen sei schwerer denn je. Die Kommunen seien heute nur noch Objekte der Gesetzgebung. Nach diesen Ausführungen wurde in die Spezialberatung des Etats eingetreten. Während der Beratungen verließen die Nationalsozialisten geschlossen den Saal, weil nach ihrer Auffassung die Geschäftsführung vom Vorsitzenden nicht korrekt gehandhabt wurde. Auch die Kommunisten verließen infolge Ausschlusses ihres Führers Lang ebenfalls den Saal, so daß die Etatsberatung bei Abwesenheit der beiden Flügelparteien einen flotten Fortgang nahm.

60 Jahre Nassauischer Feuerwehrverband.

30. Verbandstag in Biedenkopf.

Biedenkopf, 30. Juni. Der Nassauische Feuerwehrverband besteht jetzt 60 Jahre. Er wurde am 27. Juli 1872 zu Wiesbaden begründet. Noch im Laufe des Jahres 1872 traten ihm 21 Wehren mit 3103 freiwilligen und 880 pflichtigen Wehrleuten bei. Die Zahl der Mitglieder wuchs von Jahr zu Jahr und beim 25-jährigen Bestehen waren bereits 150 Wehren mit über 9000 Mitgliedern in ihm zusammengeschlossen. Gegenwärtig mußert der Verband 480 Wehren mit fast 22000 Mitgliedern. Das 60-jährige Bestehen soll auf dem 30. Verbandstag, der vom 2.—4. Juli in Biedenkopf stattfindet, festlich begangen werden. Dem Verbandstag liegt es ob, dem verstorbenen Verbandsvorsitzenden Feuerlöschdirektor Topp (Viebrich) einen Nachfolger zu geben. Ferner wird ein neues Verbandsgrundgesetz zu schaffen haben. Es finden mehrere öffentliche und nicht-öffentliche Sitzungen statt, die Kreisbrandmeister halten eine besondere Tagung, und wie bei früheren Verbandstagen findet auch diesmal wieder eine Ausstellung und Vorführung moderner Feuerlöschgeräte statt.



Kabinettswechsel in Südblawien.

Linsk: Der bisherige Handelsminister Dr. Kramer, Führer der nationalistischen Bewegung, soll das neue Kabinett bilden. Rechts: B. Marinkowitsch, der zu Beginn des Jahres nach dem Rücktritt des Diktator-Generals Ziwoicz ein Konzentrationskabinett gebildet hatte, wurde von der Belgrader Parlamentsmehrheit gestürzt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Tod auf den Schienen.

— **Mainz, 1. Juli.** Wie die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, wurde am 30. Juni um 22.40 Uhr zwischen den Bahnhöfen Geisenheim und Rüdelsheim auf dem Gleis eine männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich bei dem Toten um den 15 Jahre alten Rudolf Keiß aus Rüdelsheim. Die Annahme, daß es sich um einen Fürtorgsgejüngling handele, trifft nicht zu. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 30. Juni.** Anlässlich der deutsch-italienischen Woche wird am Sonntag, 3. Juli, vormittags, eine Gedanktafel zur Erinnerung an Goethes Vater feierlich enthüllt werden. Die Tafel ist gestern an der Stelle des Geburtshauses von Goethes Vater, an der Zeil, wo jetzt das Gebäude des Warenhauses Tieg steht, angebracht worden. Die von dem Bildhauer K. Seiler geschaffene Tafel hat folgende Inschrift: „Hier stand das Geburtshaus „Zum Weidenhof“, in dem Goethes Vater, der spätere kaiserliche Rat Johann Kaspar Goethe, am 29. Juni 1710 geboren wurde.“

— Am Scherdelberg im Stadtwald fand man Mittwoch Teile einer Hand und eines Fußes. Die Mordkommission untersuchte die Dinge, konnte aber keinen Mord konstruieren noch rekonstruieren. Im Anatomischen Institut stellte man fest, daß es sich höchstwahrscheinlich um Hand und Fuß von einem Menschenaffen handelte. Ein Verbrechen, von dem schlimme Gerüchte umliefen, kommt nicht in Frage. — Die Gemeinderichter haben jetzt auch ganz besondere Sorgen. Immer schwieriger wird die finanzielle Lage, und schon manche Randgemeinde ist am Ende ihrer Zahlungsfähigkeit. In diese Zeit fällt die ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der Gemeinderichter der Provinz Hessen-Nassau. Sie findet Sonntag, 3. Juli, in Frankfurt a. M. statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Punkten Fragen wie die Aufnahme der Kirchenrenten in den Verband, die Neuregelung des Beitrags und schließlich die aktuellen Kasien- und Etatsfragen. Aber diese wird Gemeinderichterstatter Claas-Flörsheim ein besonderes Referat halten. — In einem Warenhaus an der Zeil wurde eine 35jährige Frau beim Diebstahl von Schuhen abgefaßt und verhaftet. Die Frau ist einschlägig schon fünfzehnmal vorbestraft. — Der Magistrat beschloß, Gelände für weitere 350—400 Siedlerstellen bereitzustellen. Ferner werden weitere 2000 neue Kleingärten eingerichtet. Auch wird Gelände für Kleintierfarmen bereitgestellt.

Schwere Gewitterschäden.

— **Simmern (Hunsrück), 1. Juli.** Über dem Hunsrück ging am Donnerstag ein schweres Gewitter nieder, das über zwei Stunden dauerte und von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitet war. Besonders Braunsborn wurde schwer betroffen, wo die Dorfstraße bis zu 50 Zentimeter in den Wassermaßen überflutet wurde, das alles, was sich ihnen in den Weg stellte, mitriss. Die Straßen sind tief aufgewühlt. Sehr stark hat die Frucht auf dem Felde gelitten, so daß kaum noch mit einer Ernte zu rechnen sein wird. In Rödern wurde durch Blitzschlag ein landwirtschaftliches Anwesen vernichtet. Der Besitzer und sein Personal konnten nur das Vieh retten, während alles andere ein Raub der Flammen wurde.

— **Weglar, 30. Juni.** Während des Gewitters am Dienstagabend schlug der Blitz in die Scheune des Vorstehers Göh in Laufdorf und zündete. Die Scheune und die Nebengebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

— **Bad Homburg, 30. Juni.** Dienstagmorgen zog ein Gewitter über die Stadt, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Das Unwetter wiederholte sich am Mittwochvormittag. Die Straßenrinnen waren in wenigen Sekunden zu Gießbächen geworden, die in verschiedenen Straßen das Pflaster aufwühlten. In einigen Häusern, namentlich der Altstadt, drang das Wasser in die Keller. Während des Gewitters schlug der Blitz mehrfach ein, u. a. wurde eine Erle vollständig abgefaßt.

Der Fall Lakum.

Das Staatsanwaltschaftliche Schlussgutachten.

— **Bingen a. Rh., 30. Juni.** Der Fall Lakum, der einst so viel Staub aufwirbelte, ist jetzt durch ein Schlussgutachten der Staatsanwaltschaft amtlich geklärt und damit geschlossen worden. Das Verfahren ist unter Übernahme der Akten auf die Staatskasse eingestellt worden. Wie erinnertlich, waren drei Meinungen laut geworden. Eine schloß auf ein Verbrechen gleich dem Fall Lehner, eine schloß auf Selbstmord und eine auf Unfall. Das Schlussgutachten betont, daß auf Grund des vorliegenden Materials als erwiesen anzunehmen ist, daß Heinz von Lakum der in dem Kraftwagen bei Döbel aufgefundenen verbrannte Mann war. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, interessiert hier nicht, wenn auch gesagt werden könne, daß alle Umstände für Unfall sprechen.

Großfeuer in einem Esfeldorf.

— **Udernaach, 30. Juni.** Ein verheerendes Großfeuer suchte das Esfeldorf Areg heim. In der schon von dem Grafen von der Leyen gebauten Kerkmühle, einem fünfstöckigen Gebäude von etwa 20 Meter Höhe und 20 Meter Breite, brach, vermutlich durch Heißlaufen eines Klemens, Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, so daß die Mühle bald in ein mächtiges Flammenmeer verwandelt war. Die sofort alarmierten Wehren konnten der Flammen, trotz der Bekämpfung mit zehn Schlauchleitungen, nicht Herr werden, so daß das große Gebäude schließlich vollkommen eingeäschert wurde. Neben wertvollen Maschinen wurden 300 Zentner Getreide vernichtet. Der Gesamtschaden soll sich auf etwa 100 000 M. belaufen. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt.

Fabrikbrand in Weinheim.

— **Weinheim a. d. B., 30. Juni.** Heute nachmittag entstand in dem Fabrikbetrieb der Gummiwarenfabrik Weigbrod u. Seifert, der sich in der oberen Hildebrandtschen Mühle im Birkenauer Tal befindet, infolge Selbstentzündung ein Großfeuer. Das Feuer entzündete sich derart rasch, daß sich die Feuerwehr nur noch darauf beschränken mußte, die Nebengebäude zu retten. Durch die große Hitze wurden noch der über der Birkenauer Talstraße liegende Wald und die Telegraphenstangen in Brand gesetzt. Glücklicherweise stand heute infolge Instandsetzungsarbeiten der Betrieb still. Von der anwesenden Belegschaft wurden vier Personen verletzt und mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Der Schaden steht noch nicht fest, jedoch ist er sehr erheblich. Infolge Explosions- und Einsturzgefahr mußte der Verkehr umgeleitet werden. Gegen 19 Uhr war die größte Gefahr beizugeht.

Mit dem Dolchmesser gegen den Liebhaber.

— **Gießen, 30. Juni.** Gestern Abend gegen 9.30 Uhr ging die 23 Jahre alte Pflegerin Elli Munzert aus Pollar, die hier in der Mühllstraße wohnt, gegen ihren im gleichen Hause wohnenden Liebhaber Fritz Feddeler im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einem Dolchmesser los. Das Mädchen schlug den jungen Mann mit dem Dolch in die Herzgegend, so daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Ferner brachte es ihm noch Stiche in den rechten Oberarm und in die linke Schulter bei. Die Tat geschah im Verlauf eines Streites, da der Mann angeblich das Mädchen verlassen wollte, weil das zwischen beiden bestehende Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war. Als hinzueilende Nachbarn dem Mädchen das Messer entzogen, verletzte es sich an beiden Händen erheblich. Beide mußten in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

— **Bernborn (Taunus), 30. Juni.** Im Dorsteich ertrank beim Baden der 13jährige Schüler Saltenberger. Obwohl er nach kurzer Zeit geborgen wurde, konnte er nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

— **Mainz, 30. Juni.** In der Fußstraße stürzte der 27-jährige Schlosser August Heinz so unglücklich vom Rad, daß er bald nach der Einlieferung im Krankenhaus starb.

— **Guntersblum, 30. Juni.** Der 12jährige Sohn des Reichsbahnbeamten Deistrotz, der mit Nachbarn auf das Feld gegangen war, kam der Mähmaschine zu nahe. Er wurde von ihr erfaßt und es wurde ihm ein Bein oberhalb des Knöchels fast vollständig abgemäht. Der schwer verletzte Knabe wurde ins Wormser Krankenhaus gebracht.

— **Ehlen, 30. Juni.** Bei einem Begräbnis ereignete sich ein seltsamer Unglücksfall. Ein Grabstein in der Nähe der Begräbnisstätte stürzte plötzlich aus unbekannter Ursache um und begrub eine daneben stehende Schülerin unter sich. Das Mädchen erlitt erhebliche Quetschungen und einen Bruch des linken Unterarmes.

— **Bad Ems, 29. Juni.** Zwei Arbeiter aus dem benachbarten Dausenau waren hier mit dem Ausschachten eines Kessels beschäftigt. Dabei löste sich eine Lehmwand und begrub den einen bis zur Hüfte, während der andere an den Beinen getroffen wurde. Während der letztere seinen Arbeitskollegen aus seiner üblen Lage befreite, stürzte ein weiterer Teil der Lehmwand ein. Beide Arbeiter mußten, verletzt, im Krostwagen abtransportiert werden.

— **Weglar, 30. Juni.** In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde nach siebenstündiger Beratung der Haushaltsplan des Kreises Weglar mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 889 400 M. mit 14 Stimmen der SPD, des Zentrums und der Demokraten gegen 8 Stimmen und drei Enthaltungen angenommen. Der Etat schließt ab mit 3 277 000 M. Das Kreiswohlfahrtsamt erfordert 1,7 Mill. M., das heißt 530 000 M. mehr als im Vorjahr. An Kreissteuern sind 731 000 M. bei einer Umlage von 88 Proz. vorgesehen. Die Bürgersteuer nach dem Landesgesetz soll 75 000 M. erbringen.

— **Worms, 30. Juni.** Am Mittwoch ist im Oberen Busch ein elf Monate altes Kind einer dort wohnenden Familie in einem unbewachten Augenblick in einen Waschtopf gefallen und ertrunken. Während die Mutter die Wäsche im Garten aufhängte, ist das Kind in den Hof gerufen und hat sich dort an einem 35 Zentimeter hohen Waschtopf, der halb mit Waschlauge gefüllt war, hochgezogen. Durch das Übergewicht des Oberkörpers ist das Kind in den Topf gefallen und ertrunken. Sofortige Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Gerichtssaal.

Der Devaheim-Prozess.

Der 11-Millionen-Kredit der Frau.

— **Berlin, 30. Juni.** In der heutigen Verhandlung gegen die Leitung des Devaheim-Konzerns kam der 11-Millionen-Sparvertrag zur Verhandlung, den die Immobilien-Verkehrs-AG, eine Tochtergesellschaft der Dresdener Bank, mit der Devaheim abgeschlossen hatte. Auf diesen Vertrag wurden 2½ Millionen Mark eingezahlt. Die Devaheim hatte zugesichert, daß sie in wenigen Jahren 5 Millionen auf diesen Vertrag zuteilen würde. 2½ Millionen sollten bereits Ende 1930 fällig sein. Am Fälligkeitstag konnte aber das Geld nicht beschafft werden, ebenso wenig die vereinbarten Raten. Die Anlage wird Zeppel, der den Vertrag abgeschlossen hat, Betrug vor, da die Devaheim bei Vertragsabschluss schon konkursreif war, und Zeppel wissen mußte, daß sie die eingegangenen Verpflichtungen nicht einhalten konnte. Außerdem wurden nachträglich, als die Einzahlung schon erfolgt war, als Sicherheit eine Hypothek an zweiter Stelle über 300 000 M. von der Mühlfleimer Ranggenossenschaft hinterlegt. Die Hypo-

thek kam auf Grund einer Taxe zustande, die den Wert eines Grundstücks auf 3 Millionen Mark einschätzte, während es in Wirklichkeit nur einen Wert von 160 000 M. hatte, und auf diesem Grundstück schon eine erste Hypothek von 900 000 M. lastete. Der Tatbestand wurde von Zeppel zugegeben, der sich damit verteidigte, daß eine betrügerische Absicht nicht vorgelegen habe. Diese Ausführungen wurden von dem Verbeileiter Seul dahin bestätigt, daß bei der Devaheim die Ansicht bestand, die Abschlüsse in Sparverträgen so zu steigern, daß man die zugesicherten Zahlungen leisten konnte. Auch die Taxe des Grundstückes sei kein betrügerischer Versuch gewesen. Die Sicherheit sei ja erst nach erfolgter Zahlung gegeben worden, also nicht für die Zahlung bestimmt gewesen. Die als Zeugen vernommenen Vorstandsmitglieder der Dresdener Bank erklärten, daß sie sich durch die hohe Taxe betrogen fühlten. Das Geschäft sei einmal im Vertrauen auf die angelegenen Persönlichkeiten des Devaheim-Konzerns, und weil man die Hypotheken als Sicherheit erhielt, zustande gekommen. Wenn sie erfahren hätten, daß die Taxe unter betrügerischen Voraussetzungen zustande kam, hätten sie alles getan, um den Vertrag rückgängig zu machen. — Die Weiterverhandlung wurde auf Samstag festgelegt.

Wetterbericht.



Bei Irland hat sich ein kräftiger Sturmwind ent- wickelt, der unter kräftigem Luftdruckfall in ganz England und zum Teil auch in Frankreich am Donnerstag schon zu verbreiteter Niederschlagsaktivität geführt hat. Da der Wirbel von seiner Rückseite her kühler Luftmassen auf den Kontinent verfrachten wird, werden diese beim Eindringen in die überhitzte Festlandluft auch bei uns zu gewittrigen Niederschlägen führen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Bewölkungszunahme und Gewitterregen mit leichter Abkühlung, frische südwestliche Winde.

Bereiten Sie Marmeladen und Gelees

mit **Frutapekt** Sie sparen Zucker
Fragen Sie Ihren Drogisten

Schweinemetzgerei
Wurstwarenfabrik**Carl Harth**Marktstraße 11
An der Ringkirche
Kleiststraße 2.

Zahnleidende. Dentist **Rehm** wohnt Friedrichstr. 50, 1. Ecke Schwalbacher Straße, gegenüber d. Borseplatz. Sprechstunden: 9—6 Uhr. (Alle Krankenkassen).

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den Abdruck Schriftstell.: H. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: H. D. G. Keiser, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der „Schellenberg'schen“ Zeitungsdruckerei in Wiesbaden.



Im ersten Jahrzehnt
NIVEA
KINDERSEIFE

Denken Sie daran, daß Nivea-Kinderseife für die empfindliche Haut des Kindes besonders hergestellt ist, daß sie mit seidenweichem Schaum, schonend in die Hautporen eindringt und sie freimacht für eine kräftige Hautatmung. Denken Sie an die große Freude, die Sie selbst an Ihrem wohlgepflegten, gesund aussehenden Kinde haben. Nivea-Kinder sind der Stolz der Mütter!



Lernt aber richtig sonnenbaden
Das heißt: Nie mit nassem Körper in die Sonne, und stets vorher einreiben mit
NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

Das gibt dann wundervoll gebräunte Haut. Sie vermindern so auch die Gefahr des Sonnenbrandes. An heißen Tagen wirkt Nivea-Creme angenehm kühlend; bei unfreundlicher Witterung hingegen schützt Sie Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung. — Ersetzen können Sie Nivea-Creme und Nivea-Öl

nicht, weder durch „Wundercremes“, noch durch „Nachbarmengen“, die Ihnen als „ebenso gut“ empfohlen werden sollten. Denn es gibt auf der ganzen Welt keine anderen Hautpflegemittel, die das hautverwendete Exzerit enthalten, und gerade darauf beruht die überraschende Wirkung.

Nivea-Creme:
Dosen RM 0.25
0.50, 1.00
Zinnuben 0.40,
0.60 / Nivea-Öl
RM 1.00 u. 1.60

Große Preis-Vorteile

in allen Abteilungen

Beachten Sie meine Auslagen!

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K 20

Eine Höchstleistung:

Guatemala-Perlkaffee

ohne jegliche verbilligende Beimischung

1/4 **65** und 4%
Pfund **65** 1/2, Rabatt
= Bitte probieren! =

Kaffee-Rösterei **Alexi**
Michelsberg 9 Tel. 27652

TUCHE

FÜR DAMEN
UND HERREN
GOTTFR.
HERRMANN
GR. BURGSTR. 15
2534

Das gibt's nur noch einmal!

Von 20 frisch geschlachteten Kaltlandfälschern:
Ragout, Brat und Rierenbraten Fund nur 50 Pf.
Kotelett und Keule Fund 60 Pfennig
Frische Kalbsbraten, Leber und Köpfe billig.
Pa. Qualität Schweinebraten Pfd. nur 60-64 Pf.
Frische und gelassene Hühner Fund 45 Pfennig
Nur zartes Koch- und Bratenfleisch Fund 50 Pfennig
Zartes Schmalz, alle Stücke, Fund 60 Pfennig
Schmalz mit Schweine Fund 50 Pfennig
Pa. Hammelfleisch Fund 60-80 Pfennig
Pa. Braten, Braten, Braten, Fleisch- und
Metzwurst Fund 60 Pfennig.
Vorliehendes Fleisch verkaufen sich nur noch heute
und morgen.

Messgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Die Haarfarbe Ihrer Jugend

Orient-Henna-Shampoo

färbt durch einfaches Waschen ergraut u. nichtergraut Haar in allen Nuancen, vom hellsten Blond bis tiefsten Schwarz
Preis Beutel 60 Pf.

Alle Farben stets vorrätig

Parfümerie Etak Franz Schröder
11 Kirchgasse 11.



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue frische Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 299
Parterre und 1. Stock.

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Sommer-sprossen

werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke B)
besetzt. A 1.60, 2.75.
Geg. Bidel, Kettler Stärke A
Drog. Siebert, Markt-
str. 9; Christ. Tauber,
Ecke Moritz- u. Adelheid-
straße; Hans Krah, Well-
nitzstr. 27; W. Machen-
heimer, Bismarckring
Lorch; Martinus-Apoth.

Wissen Sie schon?
daß Sie nicht mehr nach
Mainz
zu fahren brauchen!

Wissen Sie schon?
daß, wenn Sie auswärts
Ihre Einkäufe tätigen, das
hiesige Handwerk und
die Geschäftswelt, sowie
sich selbst schädigen!

Wissen Sie schon?
daß Sie in Wiesbaden
viel billiger kaufen,
sparen Zeit und Geld!

Wissen Sie schon?
daß jede Mark, die Sie
aus Wiesbaden hinaus-
tragen für Sie indirekt
verloren ist und Sie da-
durch die Arbeitslosigkeit
vergrößern!

Wissen Sie schon?
daß in Wiesbaden eine
Etag existiert
die sich wirklich
Etag
nennen kann, weil sie
keine zugemalte Schau-
fenster hat!

Wissen Sie schon?
daß Sie in der
Wiesbadener Etag

Anzüge schon v. 15.- an
Hosen schon v. 1.50 an
kaufen können!

Sport-Anzüge
58.-, 45.-, 35.-, 25.-, 17.-

Slipons
hell u. blau, von 29.- an
lanell-Hosen
uni und gemustert, hoch
elegant, unglaublich billig

Else
Becher
Kirchgasse 50
1. Stock
gegenüber Kaufhaus
Blumenthal.
Größtes Etagengeschäft
am Platze

Unsere 8 Pfennig-
Zigarren sind ein großer
Schlager geworden



„Ohne
Schranken“

17 1/2
(351.50g)

121

20g



„Parken“
20g

„Für wenig Geld
Vieles und Gutes
bieten“ ist unser
Motto. Wenn wir
Ihnen nun heute
3 Zigarren in so-
genannt. höheren
Preislagen empfeh-
len, so wollen wir
damit beweisen,
daß wir auch hierin
ganz Besonderes
leisten! Es sind
moderne, nach
echt Havaneser
Art handgearbei-
tete Eifassons mit
grauem, narbig-
rauhem Deckblatt.
Delikatessen für
verwöhnte Raucher
leichter, pikant-
feiner Zigarren!

Verkaufsstellen:
Tannusstr. 14, Tel. 27777
Ecke Wilhelmstraße 2
Ecke Friedrichstr. 41
Ecke Ring-Rheinstr. 123
Ecke Faulbrunnent. 13
Kirchgasse 80
Rheinstr. 14

Das kleine Rasier-Wunder:

FIFFI

der ideale Rasierklingen-Schärfer

darf in keinem Hause fehlen — denn er hilft sparen

Fiffi schärft trotz seiner verblüf-
fend einfachen Handhabung
schnell und sicher stumpfe
Rasierklingen und -messer

er kostet nur **50** Pfennig

Besuchen Sie bitte die praktische Vorführung
im Erdgeschoß

Blumenthal

Hersteller: Maschinenfabrik JUNG, Geisweid i. W.

K 20

AUGUST ENGEL

Während der heißen Jahreszeit
erhalten Sie meine bestens bekannten
Qualitäts-Wurstwaren
stets frisch und in gut gekühltem Zustand
Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Neues aus aller Welt.

Die Beseitigung der Diskriminierung Deutschlands.

In Teil V und VIII des Versailler Vertrags.

Berlin, 30. Juni. Zu der von Reichsminister von Papen in Lausanne ergangenen Aufforderung auf Beseitigung der Diskriminierungen Deutschlands durch den Versailler Vertrag wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß es sich um die Bestimmungen der Teile V und VIII des Vertrages handelt, die die Entwaffnungs- und Reparationsklauseln einschließlich des Kriegsschuldartikels enthalten, und die uns vor allem in eine Position minderen Rechts hineingedrängt haben. Nur durch die Beseitigung dieser Diskriminierungen kann die Gleichberechtigung Deutschlands hergestellt werden. Wenn in der deutschen Erklärung auch von der Sicherheit gesprochen wird, so handelt es sich dabei keineswegs etwa um die Sicherheit irgend eines einzelnen Staates, sondern um die Herstellung der allgemeinen politischen Sicherheit in Europa. Nur unter diesen Voraussetzungen, so wird ausdrücklich betont, hat Reichsminister von Papen die Bereitwilligkeit erklärt, einen Beitrag zum Wiederaufbau Europas zu leisten. Es handelt sich bei diesem Angebot keineswegs um eine Leistung in irgend einer Form an Frankreich, sondern um einen Beitrag, der dem Wiederaufbau des darniederliegenden Europa dienen soll, und für den ausdrücklich als Voraussetzung die Gefundung der deutschen Wirtschaft genannt worden ist. Über die Höhe dieses Beitrages ist noch nicht gesprochen worden.

Ein deutscher Vorschlag für den Luftfahrtauschuss.

Absolutes Verbot des Abwurfs von Kampfmitteln.

Genf, 30. Juni. Die deutsche Delegation hat für die morgige Beratung des Unterkomitees des Luftfahrtauschusses der Abrüstungskonferenz einen Vorschlag eingebracht, der dem Ausschuss einen praktisch gangbaren und Erfolg versprechenden Weg zeigt. Sie hat nämlich beantragt, diejenigen Maßnahmen, die Deutschland von der Völkervereinigung anerkennen, um jede Verwendung der deutschen Zivilluftfahrt für militärische Zwecke auszuschließen, auch auf alle anderen Staaten auszudehnen und außerdem noch ein absolutes Verbot des Abwurfs von Kampfmitteln aus der Luft festzusetzen.

Chamberlain fährt nach Lausanne zurück.

Seine Anwesenheit erforderlich.

London, 1. Juli. Schahkhan Chamberlain wurde gestern telephonisch ersucht, sobald wie möglich nach Lausanne zurückzukehren, da gewisse Einzelheiten seine Anwesenheit erforderlich machen. Er wird daher heute nachmittag wieder von London nach Lausanne abreisen.

Auch Ungarn verlangt Gleichberechtigung.

Eine Mitteilung des Ministerpräsidenten Karolyi.

Budapest, 1. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Der Ministerpräsident Karolyi teilte in der gestern abend stattgefundenen Sitzung der Regierungspartei mit, daß Ungarn auf der Lausanner Konferenz durch Außenminister Baito und Baron Koranyi und ihm selbst vertreten werde. Ungarn werde in Lausanne keinen Vereinbarungen zustimmen, die nicht auf der Basis der vollen Gleichberechtigung beruhen. Dies beziehe sich auch auf die Abrüstungskonferenz, deren Verhandlungen parallel mit den Lausanner Besprechungen geführt werden.

Die Sprachenfrage in Belgien.

Die Kammer legt sich der Regierung.

Brüssel, 30. Juni. Nachdem die Regierung die Sprachenfrage gestellt hatte, hat die Kammer mit 86 gegen 69 Stimmen bei 7 Enthaltungen den Artikel 22a des Gesetzes über den Sprachgebrauch im Unterricht, der bei der ersten Lesung abgelehnt worden war, angenommen. Es handelt sich um den bei der Abkündigung über das Sprachengesetz zurückgestellten, kulturpolitisch sehr wichtigen Artikel, der die Errichtung von Parallellassen in der anderen

Sprache regelt und sowohl von der Linken als auch von der flämischen Rechten unter verschiedenen Gesichtspunkten als bedenklich betrachtet wird. Hierfür nahm die Kammer mit 84 gegen 12 Stimmen bei 63 Enthaltungen der Sozialisten den gesamten Gesetzentwurf über den Sprachengebrauch an Volks- und Mittelschulen an.

Nichtangriffspakt-Angebot Chinas an Sowjetrußland?

Wiederherstellung der Beziehungen.

Moskau, 30. Juni. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Am 29. Juni fand eine Unterredung zwischen dem Mitglied der chinesischen Delegation Wang Chengsi und dem Leiter der Ostabteilung des Außenkommissariates Kossolowski statt. Im Verlaufe der Unterredung erfolgte ein Meinungs-austausch über die von Wang Chengsi zur Kenntnis gebrachte Absicht der chinesischen Regierung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen und die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China wiederherzustellen.

General Ma gelingt der Rückzug.

Bereinigung mit starken Aufständischen-Truppenmassen.

Charbir, 1. Juli. (Kabeldienst.) Der Armee des Generals Ma, die unweit von Tschitschar von japanischen und mandchurischen Truppen umzingelt war, ist es gelungen, sich mit Hilfe größerer Kavallerieabteilungen in östlicher Richtung durchzuschlagen, und sich mit dort stehenden starken Aufständischen-Truppenmassen zu vereinigen.

Mysteriöse Brandstiftungen in Berliner Schulen.

Die Tat eines Geisteskranken.

Berlins Volksschulen werden seit einigen Tagen von mysteriösen Brandstiftungen heimgesucht. Nachdem in den letzten beiden Tagen die Feuerwehr ungefähr siebenmal in verschiedenen Schulen Groß-Berlins eingreifen mußte, wurde sie am Donnerstagnachmittag wiederum zweimal, nach Friedenau und nach Steglitz, gerufen. Der Steglitzer Brand mußte mit zwei Jüngen bekämpft werden. Der Befund hat einwandfrei ergeben, daß es sich wieder um Brandstiftungen handelt. Auf die Wandtafel in der einen Schule hatten die Brandstifter die Worte geschrieben: „Kotfront, alles brennen.“ Vorläufig liegt über den Hintergründen dieser geheimnisvollen Brandstiftungen völliges Dunkel, vielleicht handelt es sich um einen Geisteskranken.

Börsenfürsten nach 10 Jahren entlarvt.

Die geheimnisvollen Eisenbahnräuber.

Nunmehr ist es nach zehn Jahren gelungen, den furchtbaren Raubüberfall aufzuklären, der im Juni 1922 auf die Southern-Pacific-Bahn verübt wurde und zu den geheimnisvollsten Verbrechen aller Zeiten gehörte. Im Jahre 1922 wurde der amerikanische D-Zug von maskierten Räubern durch Dynamit zum Entgleisen gebracht und dann von vier Männern ausgeplündert. Mehrere Beamte und Passagiere verloren dabei ihr Leben. Der D-Zug hatte eine große Goldsendung bei sich, die gestohlen wurde. Ferner wurde allen Passagieren das Bargeld und sämtliche Juwelen abgenommen. Die Räuber verschwanden dann in dunkler Nacht, und trotz der angestrengtesten Bemühungen der besten amerikanischen Detektive konnte keine Spur von ihnen gefunden werden. Die Detektive erforchten, was nahe lag, hauptsächlich die Tätigkeit der berüchtigten Eisenbahnräuber während der fraglichen Nacht, denn es war anzunehmen, daß einer von ihnen dieses tollkühne verbrecherische Unternehmen zum mindesten veranlaßt hatte. Alle berüchtigten Verbrecher konnten aber einwandfrei ihr Alibi nachweisen. Die Polizei nahm darum an, daß nur einige Gentleman-Verbrecher in Betracht kämen. Eine Leinwand, die man auf dem Schauplatz des Verbrechens gefunden hatte, zeigte keinerlei Anhaltspunkte oder Spuren. Man wußte auch nicht, ob sie einem Passagier oder einem Verbrecher gehörte. Jedenfalls wurde sie zu dem Material gelegt. Nun kam nach Sisy ein neuer Kriminalinspektor, der zugleich hervorragende Kenntnisse in der Chemie hat. Der Fall war, trotzdem er zehn Jahre zurückliegt, noch nicht zur Ruhe gekommen. Die Detek-



Heidelbergs Herzenturm wird Universitätsmuseum.

Der Turm während der jetzigen Umbauarbeiten. Der schon im 15. Jahrhundert in alten Urkunden erwähnte Herzenturm in Heidelberg, der im Mittelalter als Gefängnis für Hegen diente und bis heute seines historischen Wertes wegen sorgsam erhalten wurde, wird jetzt inmitten der neuen Heidelberger Universitätsanlagen als Universitätsmuseum eingerichtet werden.

tive gingen immer noch jeder Spur nach, obwohl sie keinerlei Hoffnung mehr hatten, die Verbrecher zu finden. Auch Polizeinspektor Hartford beschäftigte sich jetzt mit diesem Delikt und studierte die Akten. Er fand dabei die Tade und stellte durch chemische Untersuchungen fest, daß an der Tade etwas Schuterpelch und ein wenig Bleisalz war. Er schloß daraus, daß ein Bleitreiber oder Hirte aus der Umgebung, der früher Schuster war, an dem Verbrechen beteiligt gewesen sein muß. Es glückte ihm, durch Nachforschungen festzustellen, daß tatsächlich auf einer Farm ein derartiger Mann namens Delavare beschäftigt war, der ungefähr 4 Jahr nach dem Verbrechen die Gegend verlassen hatte. Er hatte angeblich in einer Lotterie in England gewonnen und war nach New York verzogen, wie der Kriminalinspektor erfuhr. Hier lebte er nun mit zwei Brüdern. Alle waren ungeheuer reich und betätigten sich in Börsenspekulationen. Als Polizeinspektor Hartford zu ihnen in die Villa kam, um sie zu verhaften, waren sie empört. Bald aber konnte durch eine eingehende Vernehmung sowie durch zahlreiche Indizien einwandfrei festgestellt werden, daß man tatsächlich nach zehn langen Jahren die Eisenbahnräuber und Mörder gefaßt hatte. Sie hatten sich während dieser ganzen Zeit keines Verbrechens schuldig gemacht.

Revolver-Anschlag auf dem Wiener Friedhof. Bei der Enthüllung eines Denkmals für den Botaniker Richard Wettstein kam es auf dem Wiener Zentralfriedhof zu einem aufregenden Zwischenfall. Der Zoologie-Professor Camillo Schneider gab auf den neugewählten Rektor der Wiener Universität, Professor Abel, einen Schuß aus einem Revolver ab. Der Schuß ging glücklicherweise fehl; der in der Nähe stehende Wiener Bürgermeister Seif konnte den Attentäter verhindern, einen zweiten Schuß abzugeben, während andere Personen ihm schließlich den Revolver entwandten. Professor Schneider wurde verhaftet. Er leidet anscheinend an einer seelischen Depression und Verfolgungswahn. Der Anschlag ist darauf zurückzuführen, daß Professor Dr. Schneider durch Professor Abel bzw. durch den verstorbenen Professor Wettstein zurückgelegt und auch wissenschaftlich geschädigt worden ist. Professor Dr. Schneider hatte sich auch um eine ordentliche Professur beworben und sich die Schuld daran, daß er sie nicht erlangt hatte, den vereinigten Bemühungen der Professoren Abel und Wettstein zu. Dr. Camillo Schneider ist außerordentlicher Professor für Zoologie. Er wurde im Jahre 1887 in Pomßen bei Grimma in Sachsen geboren.

Speier-Tips für die Reise!

Sportschlappchen
mit Gummisohle für die Morgen-
gymnastik im Freien, zum Aus-
gehen im Gras u. im Sand.
Kindergrößen RM .50
für Damen und Herren RM .60

Badeschuh aus einem
weichen und dehnbaren Gummi.
Sitzt auch im Wasser fest am
Fuß, hemmt keine Bewegung. In
schwarz, blau und rot RM .75

Bootschuh für Dampfer-
fahrten, zum Rudern und Segeln,
auch für Tennis geeignet, mit
gleitsicherer, kräftiger Gummi-
sohle. Auch als Spangenschuh
verrätig. RM 1.95

Hawai-Sandale. Dieses internationale Modell ist
in allen Seebädern zu Hause.
Es ergänzt den Strandanzug auf's
Vorteilhafteste. In verschiedenen
Farb-Kombinationen. RM 2.95

Strand-Opanke für die
morgendliche Promenade u. den
Weg zum Badestrand, angenehm
elastisches Gehen durch dicke
Gummisohlen und Vollgummiab-
satz RM 3.90

Schwarz-Weiß, der
elegante Modeschuh für den
Nachmittag, stellt viel vor und
sieht immer gut aus. Dieser mo-
derne Schnürschuh kostet Sie nur
RM 4.90

Die Flacht-Opanke.
Ohne sie ist kein Koffer voll-
ständig. Man trägt sie zu allen
Gelegenheiten, wo ein leichter,
schöner Schuh am Platze ist.
RM 4.90, 5.90, 6.90

Die richtigen Schuhe in den Koffer ge-
packt - und schon ist eins gewiß: Ihre Füße
fühlen sich jederzeit gut und richtig an-
gezogen, Ihre Freude an allem Schönen ist
noch einmal so groß! Hier sind nun Speier-
schuhe gezeichnet, die in den Ferien nahezu
unentbehrlich sind. Sie können bestimmt
ein oder den anderen gut gebrauchen!

Speier A.G.

12 Langgasse 12
Ecke Schützenhofstraße — Speier — Ecke

Sport und Spiel.



Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft kämpft gegen Finnland.

Unten: Panorama von Helsingfors, der Stätte des Fußballkampfes. Links: Jacob Regensburg, der deutsche Torwächter. Oben: Weitere Stützen der deutschen Mannschaft. Von rechts nach links: Knöpfle und Reinberger (beide Läufer), Kuzorra und R. Hofmann (beide Stürmer). In der finnischen Hauptstadt Helsingfors findet das Ländertreffen zwischen den Fußballmannschaften von Deutschland und Finnland statt. Deutschlands starke Elf geht als Favorit in den Kampf.

Fußball.

Wiesbadener Spiele.

SK. Dohheim vermochte gegen die Elf der Spielvereinigung nicht seinen Vorspielsieg zu wiederholen, sondern mußte auf eigenem Platz eine einwandfreie 1:3-Niederlage in Kauf nehmen. In erster Linie trug die sehr schwache Gesamtleistung des einheimischen Sturmes zu dieser Schlappe bei. Da in dieser Linie kein Ball gehalten werden konnte, wurde die an und für sich zuverlässig arbeitende Hintermannschaft bald überlastet und, als dem anfangs nervösen Torwart einige Schnitzer unterliefen, gelang es den energisch angreifenden Gästen bis zur Pause durch den Rechtsaußen Schreier, den Halbrechten Ottl und den Mittelstürmer Greubel mit 3:0 in Führung zu gehen. Auch nach dem Wechsel beherrschte die SpVgg. das Feld. Ein Alleingang Greubels ergab 0:4, und ein scharfer Schuß Schreiers durch gelbesgegenwärtigen Nachschuß Meiers sogar 0:5, ehe dem sich endlich aufraffenden SK im Endspurt im Anschluß an eine Ecke durch platzierten Kopfball Diehls der Ehrentreffer glückte. Sieg der durchschlagsträftigen und rationellen Spielweise der SpVgg., die einen sehr guten Eindruck hinterließ. Der Erfolg trat auf beiden Seiten nicht nachteilig in die Erscheinung.

Rudern.

Neue deutsche Siege bei der Henley-Regatta.

Am zweiten Tag der Großen Henley-Regatta kamen die beiden Berliner Boegelen und Buhj in den beiden Vorläufen der Diamond-Sculls wieder zu großen Erfolgen. Boegelen schlug Linne vom Oxford-KA, überlegen, und ebenso leicht gewann auch Buhj gegen Southwood vom Thames-KA.

Am Donnerstag war das Wetter recht ungünstig; es regnete und außerdem herrschte ein ziemlich starker Gegenwind, so daß die Zeiten in Anbetracht dieser Umstände als ganz ausgezeichnet anzupreisen sind. Boegelen gewann seinen Vorlauf in 9:21 Min., und Buhj benötigte 9:05 Min. Boegelen führte von Start weg mit wunderbarem Schlag; bei 1/4 Meile hatte er bereits einen Vorsprung von 1/4 Länge herausgeholt. Linne fiel dann immer mehr zurück. Unter dem Jubel der Zuschauer siegte der Deutsche mit 4 Längen vor Linne, der ganz erschöpft am Ziel ankam. — Der Berliner Buhj wird als der beste Ruderer bezeichnet, den die Henley-Regatta seit Jahren gesehen hat. Er zeigte auch am Donnerstag wieder seinen überlegenen Stil und hatte das Rennen von Anfang an sicher. Buhj startete mit 39 Schlägen und arbeitete sich als bald einen klaren Vorsprung heraus und lag bei einer 1/4 Meile schon mit einer Länge in Front. Sein Gegner Southwood war recht schwach und feuerte auch noch schlecht. Bei 1/4 Meilen hatte Buhj schon einen Vorsprung von drei Längen. Durch einen energischen Zwischensprint konnte der Engländer den Abstand wenigstens auf zwei Längen reduzieren.

Schwimmen.

Wasserball: SK. Mattiacum — Germania Rombach 6:2 (3:0).

Am Mittwochabend fand das angekündigte Verbandswasserballspiel der obengenannten Vereine statt. SK. Mattiacum Wiesbaden führte von Spielbeginn an und konnte durch besseres Zuspiel mit 3:0 in die Halbzeit gehen. In der zweiten Hälfte strengten sich die Rombacher mächtig an, ohne jedoch das Spiel wesentlich zu be-

einflussen. Die Mannschaften trennten sich bei dem Torverhältnis von 6:2.

Am kommenden Sonntag findet das Spiel des SK. Mattiacum gegen „Urdine“ Mainz 1908 in Schierstein in der Schwimmportanlage des Schwimmklubs 1911 (SKM.) statt.

Am die Süddeutsche Wasserballmeisterschaft.

Jetzt stehen auch mit München 1899, Jungdeutschland Darmstadt, Bayern 1907 Nürnberg und Schwimmverein Göppingen 1904 die vier letzten Bewerber um die Süddeutsche Wasserballmeisterschaft fest. Ohne Zweifel sind die vier spielstärksten Vereine ins Finale gelangt, das am 16. und 17. Juli in Darmstadt zum Austrag kommt. Hier wird jeder gegen jeden spielen, so daß man tatsächlich ein klares Bild über das gegenseitige Stärkerverhältnis erhalten wird.

Tennis.

Die Vorschlußrunden in Wimbledon.

Im Herreneinzel wie auch im Dameneinzel stehen jetzt die beiden Finalisten fest. Im Herreneinzel kam der Engländer Austin zu einem vielbejubelten Dreisatztieg über den Japaner Ito Sato, während Bines den Geheimtip Crawford-Australien gleichfalls in drei Sätzen ausschalten konnte. Allerdings war die Überlegenheit der Sieger lange nicht so groß, wie es die zahlenmäßig glatten Siege vermuten lassen. Bines vor allem war aber in ganz großer Form und gilt jetzt allgemein als Favorit für das Herreneinzel, das ihn im Finale mit Austin zusammenführt. Im Dameneinzel war Helen Moody-Wills wieder eine Klasse für sich; die Engländerin Heales konnte im zweiten Satz nicht einmal ein Spiel gewinnen. Hier wird es in diesem Jahre ein rein amerikanisches Finale geben, das Moody-Wills sicher gegen ihre Landsmännin Helen Jacobs gewinnen dürfte. — In den Doppelspielen, in denen jetzt überall die letzten Vier feststehen, gab es eine ganze Reihe hochinteressanter Kämpfe, die zumeist erst im dritten Satz entschieden wurde. Etwas überraschend wurden Ruhlall/Spence von Ryan/Water ausgeschaltet, während im Gemischten Doppel in Moody-Wills/Bines noch ein weiteres Favoritenpaar ausschied, da Frau Moody-Wills wegen einer Indisposition nicht antreten konnte und die Amerikaner daher gestrichen wurden. Im Damendoppel schieden gleichfalls die Titelverteidiger aus, da Shepherd-Barron/Ring von Pagot/Thomas bezwungen wurden.

Nur „Reiz“-Amateure beim Davis-Cup.

In Wimbledon hielten die Davis-Pokal-Delegierten der einzelnen Länder eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß in Zukunft keine Ex-Profis mehr an den Davis-Pokal-Spielen teilnehmen dürfen. Bekanntlich waren vor allem England und Japan für diesen Beschluß, der insbesondere Italien trifft, das seinen früheren Tennislehrer Palmiti auch gegen Japan genannt hat.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (C. V.).

Am Donnerstagabend berichteten die Herren Bürger und Friedländer über die Sonnenwendfeier der Mädchen- und Knabengruppe. Sodann wurde dem Obmann der Bergwacht, Herrn Möbus, für 25 Wanderungen der Wandertod überreicht. Bei der sonntäglichen 9. Hauptwanderung ist Gelegenheit geboten, die Kellerstopfneubauten zu beschichtigen. Man hofft, noch dieses Jahr die Arbeiten vollenden zu können. Die kommende Wochenzusammenkunft findet bei Arnold in Biedrich-Ofst statt. Die Jugendwanderung ist auf den 10. Juli verlegt. Die Rheinfahrt findet am 7. August statt.

Olympische Spiele.

53 deutsche Olympiakämpfer stehen fest.

Mit Ausnahme der Schwimmer und Leichtathleten, deren letzte Olympiaprüfungslämpfe die am Sonntag stattfindenden Deutschen Meisterschaften sein werden, steht jetzt die deutsche Olympia-Expedition fest. Deutschland entsendet nach Los Angeles: Gewichtheben: 4 Teilnehmer, Ringen: 5 Teilnehmer, Boxen: 8 Teilnehmer, Rudern: 16 Teilnehmer, Segeln: 1 Teilnehmer, Fechten: 2 Teilnehmer, Radsport: 4 Teilnehmer, Moderner Fünfkampf: 3 Teilnehmer, Wasserball: 10 Teilnehmer. — Als Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees wird Eggeling Lewald die Mannschaft begleiten. Führer der Expedition sind Dr. Diem und Dr. Arthur Junsch. Als ärztlicher Berater wurde Dr. Fuß aussersehen.

Für den Marathonlauf in Los Angeles hat Amerika Jimmy Henigan, Hans Olbåg, einen naturalisierten Deutschen, sowie Albert Michelson bestimmt. — Charlie Paddock darf sich einige Hoffnungen machen, als neugeborener Amateur in die Olympiamannschaft aufgenommen zu werden. In Kalifornien erreichte der Redfordmann über 100 Meter 10,7 Sek. und über 200 Meter 21,6 Sek. Dazu kommt natürlich, daß Paddock über eine große Routine verfügt, was bei diesen Kämpfen von nicht geringer Bedeutung ist. — Der kanadische Sprinter Williams, der bei den Olympischen Spielen etwas überraschend die 100 und 200 Meter gewinnen konnte, ist wiederum in bester Form. Bei den kanadischen Olympia-Ausscheidungsläufen siegte er über 100 Meter überlegen in 10,6 Sek. Die in Vancouver durchgeführten Kämpfe brachten auch sonst beachtliche Ergebnisse.

Radsport.

Hessen-nassauischer Radsportklub.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gau 5 des hessen-nassauischen Radsportbundes (C. V.) sein diesjähriges Gaufest, verbunden mit Gau-Bieter-Mannschaftsfahren am den Dürkopp-Wanderpreis und Austragung der Gaal-Sport-Meisterschaften. Ausrichtender Verein ist der Radsportverein „Nassovia“ Frauenstein. Das Mannschaftsfahren führt über folgende Strecke: Wiesbaden-Frauenstein über Dohheim, Biedrich, Erbenheim, Hiertadt, Nauvob, Grauer Stein, durch das Vorsebachtal bis Hofheim, über Marzheim, Weibach, Bieder, Hochheim, Erbenheim, Biedrich, Dohheim, zum Ziel Wiesbaden-Frauenstein. Die Gaal-Sport-Meisterschaften beginnen nachmittags mit den Radsport-Spielen, anschließend Kunst- und Reigenfahren im Festlokal „Zur Burg“.

Boxen.

Schmeling am Sonntag wieder in Deutschland.

Max Schmeling wird am Sonntagvormittag in Bremerhaven ankommen, wo er vom Bremer Senat empfangen werden soll. Wie verlautet, wird der nächste Kampf mit King Levinsti im September in Chicago zum Austrag kommen, obwohl auch Jeff Dickson begreiflicherweise die größten Anstrengungen macht, um Max Schmeling zu einem Kampf gegen Larry Gains oder Carnera zu gewinnen.

Neusel liegt in Paris.

Bei dem am Mittwochabend im Pariser Sportpalast durchgeführten Boxkampfabend kam der Deutsche Neusel im Leichtgewichtsklasse gegen Moret in der zweiten Runde zu einem 10.-Sieg. Durch schwere Körperstöße und sichere Haken erschütterte er seinen Gegner so stark, daß dieser in der zweiten Runde nach einem Niederschlag nicht mehr hochkam. Im Hauptkampf des Abends trafen sich Angermann und Huguenin gegenüber. Angermann kam nach Ablauf der Runden zu einem verdienten Punktsieg und wird jetzt wohl gegen den amerikanischen Weltmeister antreten.

Die WM. hat den Protest von Hein Müller gegen den Meisterschaftskampf mit Pierre Charles, der in einem zu kleinen Ring zum Austrag gekommen sein soll, abgelehnt und den Belgier als Europameister anerkannt. Am Donnerstag wurde jetzt von Jost, dem Präsidenten der Boxsportbehörde Deutschlands ein neues Protestschreiben an das Komitee eingereicht, so daß die Angelegenheit doch noch nicht völlig erledigt ist.

Schach.

Die letzte Runde des Internationalen Turniers in Sliac brachte drei unentschiedene Damengambits, von denen die Partie von Engel gegen Opocensky die kürzeste war, da sie schon nach 18 Zügen remis gegeben wurde. Spielmann und Kap konnten sich gegenseitig nichts anhaben und trennten sich nach 44 Zügen unentschieden. Ebenso Kofacek und Pirz nach 41 Zügen. Bogoljubow, der durchaus gewinnen wollte, und deshalb Bauer auf Bauer preisgab, verlor trotzdem gegen Vidmar. Canal gewann eine gut geplante Partie holländischer Eröffnung gegen Potorny in 45 Zügen. Auch Trenbal konnte in einer spanischen Partie einen Sieg über Marocz davontreiben. In einem Damenbauernspiel, Variante Colle, siegte Flohr über Walter. Ob-son Colle tot ist, feiert sein System noch große Triumphe. Endergebnis: Flohr und Vidmar je 9½, 1. und 2. Preis geteilt; Pirz 8½, 3. Preis; Canal, Marocz und Spielmann je 8, 4. bis 6. Preis; Trenbal 7, 7. Preis; es folgen im geschlagenen Feld: Bogoljubow 6, Potorny 5½, Opocensky und Walter je 5, Kofacek 4, Kap 3½ und Engel 3.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	30. Juni 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	11 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Höft. auf 0° und Normalhöhe	712.5	711.2	710.5	711.1	
druck auf dem Meeresspiegel	762.5	761.0	759.9	761.1	
thermometer (Gallus)	19.6	25.6	21.1	21.8	
Lufttemperatur (Waldmeyer)	12.4	12.0	13.3	12.8	
Relative Feuchtigkeit (Waldmeyer)	79	48	71	64	
Windrichtung	SW 1	SW 2	SW 1	—	
Niederschlagshöhe (Waldmeyer)	—	—	—	—	
Höchste Temperatur: 28.6					Niedrigste Temperatur: 14.6

Wasserstand des Rheins

am 1. Juli 1932.

Biedrich: Pegel:	2.25 m	gegen	2.24 m	gestern
Mainz:	1.55		1.53	
Gaub:	2.83		2.82	
Bilm:	2.55		2.62	

Artisten-Schicksale.

Der Mann mit der Riesentele und dem doppelten Magen.

Abnorme Menschen haben abnorme Schicksale. Besonders wenn die Abnormalität in körperlichen Seltsamkeiten besteht und zur Grundlage eines abnormen Berufes gemacht wird. In einem Zirkus im Wiener Prater gastiert gegenwärtig ein amerikanischer Artist, der eine Riesentele und einen doppelten Magen besitzt. Was passiert dem Unglückswurm vor wenigen Tagen? Er pflegt bei der Vorstellung Goldfische, Taschenuhren und weiße Mäuse zu verschlucken. Beißt sich doch eine weiße Maus im Innern des zweiten Magens fest und kommt nicht mehr heraus. Der Artist fällt mit furchtbaren Schmerzen um. Die Magenwand blutet, außerdem droht er zu erkranken. Aber ein Arzt, der zufällig im Zirkus anwesend ist, kann helfend eingreifen. Da der Artist eine so riesige Kehle besitzt, kommt er mit einer langen schmalen Fange bis in den zweiten Magen, fängt die Maus und bringt das quieschende Tier triumphierend wieder ans Tageslicht. Rasche Magenpumpen fassen das Blut und stellen den Artisten in wenigen Stunden wieder her. Der seltsame Magenbesitzer hat schon einmal einen ähnlichen Unfall gehabt. Damals ging der Deckel einer Taschenuhr, die er verschluckt hatte, im Innern des Magens auf. Eine Operation war notwendig, um die Uhr wieder aus dem Magen herauszubekommen. Das letzte Stündlein hat glücklicherweise bisher keine der verschluckten Uhren geschlagen.

Wie der Mord am Lindbergh-Baby vor sich ging.

Der angebliche Mörder erzählt den Hergang.

Noch immer hat der angebliche Lindbergh-Baby-Mörder trotz eingehenden Verhörs seinen Namen nicht genannt. Er fürchtet, daß er den amerikanischen Gerichten ausgeliefert werden könnte, die ihn nach dem neuen Gesetz unweigerlich zum Tod auf dem elektrischen Stuhl verurteilen würden. Es scheint demnach, als ob er tatsächlich zu der Bande gehört, die das Kind Lindberghs entführte und ermordet hat. Denn als ihm mehrere Bilder kleiner Kinder vorgelegt wurden, hat er auf den ersten Blick das richtige als das des kleinen Lindbergh bezeichnet. Nun ist es bekanntlich sehr schwer, kleine Kinder, besonders nach Photographien, voneinander zu unterscheiden. Im übrigen hat er den Hergang der Tat geschildert. Vier seiner Komplizen sind ins Lindberghsche Haus eingedrungen und haben das Kind herausgeholt, die drei anderen warteten im fahrbereiten Wagen auf der Landstraße. Noch während der Fahrt habe der Anführer der Bande das Kind durch Schläge mit einem Schraubenschlüssel auf den Kopf getötet und dann sei es verscharrt worden. Der Verhörte ist aber nicht zu bewegen gewesen, an Hand der Landkarte den Weg des Wagens und die Stelle, wo das Kind versteckt wurde, zu bezeichnen. Er hat sich auch geweigert, die Fahrten durch den tschechoslowakischen Staat, die er und seine Komplizen unternommen haben wollen, auf dem ihm vorgelegten Stadtplan aufzuzeigen. Von Wichtigkeit dürfte es für die weitere Aufklärung sein, daß man eines Mannes habhaft wird, dem der in Haft befindliche seinen Anzug verkauft haben will.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 30. Juni 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 7 Ochsen, 14 Bullen, 55 Kühe oder Färken, 148 Kälber, 11 Schafe, 286 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 10 Bullen, 34 Kühe oder Färken, 116 Kälber, 433 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft; bei Schweinen etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 33—36. Kälber: c) 34—38, 1. 30—33, d) 22—28. Schweine: e) 38—42, d) 38 bis 42, e) 33—36. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 43 M. 3 St., 42 M. 71 St., 41 M. 6 St., 40 M. 67 St., 39 M. 37 St., 38 M. 35 St., 37 M. 17 St., 36 M. 2 St., 35 M. 5 St. pro Zentner.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 150 Stück Rindern, 1015 Kälbern, 91 Schafen und 1123 Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 35—40, c) 31—34, d) 25 bis 30. Schafe: a) 1. 27—30, b) 20—28. Schweine: e) 40 bis 44, d) 38—43, e) 36—39. Marktverlauf: Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine mittelmäßig, geringer Überstand. Im Preisverlaufs zum Nebenmarkt der Vorwoche ergaben sich keine Veränderungen. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch 1. 55—62, 2. 46—56. Bullenfleisch 54—58. Kuhfleisch 2. 40 bis 45, 3. 25—35. Kalbfleisch 1. 66—70, 2. 50—60. Hammelfleisch 60—65. Schweinefleisch 1. 50—55. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Die Säge der Schlachtsteuer.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Mit Wirkung vom 1. Juli treten auf Grund der preussischen Notverordnung folgende Schlachtsteuersätze in Kraft. Für einen Ochsen mit einem Lebendgewicht von 400 Kilogramm an bis zu 750 Kilogramm (ausschließlich) 30 Mark, von 750 Kilogramm und mehr Kilogramm 36 Mark; Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 400 Kilogramm sind nach Tarifnummer 3 zu versteuern. Für ein Kalb (Jung- rinder unter 3 Monate bis zu einem Höchstgewicht von 100 Kilogramm) 4 Mark; Schlachtungen von Kälbern mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kilogramm sind steuerfrei. Für eine Magerkuh mit mehr als 3 Hörnringen unabhängig vom Gewicht 7 Mark, für ein sonstiges Stück Rindvieh mit einem Lebendgewicht bis zu 350 Kilogramm (ausschließlich) 10 Mark, von 350 Kilogramm an bis 600 Kilogramm (ausschließlich) 16 Mark, von 600 Kilogramm und mehr 22 Mark, für ein Schwein bei Schlachtungen für den Gebrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) 2 Mark, im übrigen mit einem Lebendgewicht von 30 bis 75 Kilogramm (ausschließlich) 5 Mark, von 75 bis 125 Kilogramm (ausschließlich) 8 Mark, von 125 und mehr Kilogramm 10 Mark. Schlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewicht von weniger als 30 Kilogramm sind steuerfrei. Für ein Schaf mit einem Lebendgewicht von 20 und mehr Kilogramm 1.50

Markt; Schlachtungen von Schafen mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

Der Stand der Saaten und Feldarbeiten in Nassau im Monat Juni 1932.

Das Wintergetreide hat sich sehr gut entwickelt, jedoch ist zum Teil durch starke Regenfälle Lagerung eingetreten. Der Stand des Sommergetreides ist durch die starke Heberichverunreinigung ungünstig beeinflusst. Bei Wintergerste älterer Abjaat ist in außergewöhnlich hartem Maße Flugbrand und Streifenkrankheit festzustellen. Der Schaden beträgt teilweise bis 30 Prozent. In den Rübenschlagen tritt der Drahtwurm und der Rübenanfläßer vereinzelt stark auf. Die Heuernte konnte bei günstiger Witterung innerhalb kurzer Zeit bis Ende Juni zum Abschluß gebracht werden, so daß noch genügend Zeit zum Hacken der Rüben und Kartoffeln zur Verfügung steht. Der Ertrag der Wiesen sowie der Kleeschlage ist im allgemeinen zufriedenstellend. Die Aussichten für die Birnenernte sind gut, jedoch die der Apfel- ernte gering. Das allgemeine Auftreten von Schädlingen ist überaus stark. Im Gemüsebau ist in den Gewächshäusern die Tomatenernte im Gange.

Der Stand der Reben im Deutschen Reich Anfang Juni.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist bei dem verhältnismäßig milden Witterungsverlauf des Winters 1931/32 an den Rebhölzern im allgemeinen kein Schaden entstanden. Nur vereinzelt haben die im Vorjahr angelegten Jungfelder etwas unter den harten Kahlfrösten im Februar gelitten. Infolge des langen Nachwinters hat in diesem Jahr der Austrieb verhältnismäßig spät eingesetzt. Durch die feuchtwarme Maiwitterung ist die Wachstumsverzögerung aber rasch aufgehoben worden. Abgesehen von einzelnen niedrigen Lagen wird der Anjah der Reben im allgemeinen als gut, zum Teil — wie in Württemberg — sogar als vielversprechend beurteilt. Kahlfröste, die im Mai so sehr gefürchtet werden, sind nirgends eingetreten. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Begutachtung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel wie folgt: Preussisches Rheingaugebiet Anfang Juni 1932 1,9 (Anfang Juni 1931 2,1), übriges preussisches Rheingebiet 2,2 (2), Rheingebiet 2,2 (1,8), Mosel, Saar und Ruwer 2 (1,8), badische Weingebiete 2,6 (2,2), Sachsen 1,6 (—), Rheinbessen 2,8 (2,2), Rheinpfalz 2,1 (1,9), Unterfranken 2,4 (1,8), Nordkreis 2,6 (1,9), Jagstkreis 2,8 (2,1), Reichsdurchschnitt 2,4 (2,0).

Die Auskulturen der Reben, in denen sie ihre eigenen Gewächse drei Monate im Jahr zum Auskult bringen dürfen, die Strauchwirtschaften, werden in diesem Jahre auch wieder in großem Umfang betrieben, haben aber nicht den Erfolg des Vorjahres. Sie werden nur schwach besucht, was auf die seitliche Kühle Witterung und den dadurch bedingten schwachen Fremdenverkehr zurückzuführen ist. In den kleineren, vom Fremdenverkehr weniger berührten Orten stellten die Reben von jeher selber das Hauptfontingent der Strauchwirtschaftsbesucher. Infolge der Geldnot ist der Erfolg der Strauchwirtschaften außerordentlich ungünstig. Nach erfolgtem Eintritt sommerlicher Witterung erwartet man eine Besserung des Geschäftes.

Einmalig!

Besonders billiger Verkauf vorzüglicher Qualitäten

Damenstrümpfe

Schirg's Strumpfwaren sind nach den neuesten Erfahrungen verstärkt, ausgezeichnet haltbar, von tadellosem Sitz, und alle neuen Sommerfarben am Lager

Damenstrümpfe, künstl. Waschseide, guter Gebrauchsstrumpf 0.95

Damenstrümpfe, feine Kunsts., dicht, neue Färbung, schmiegs., gewirkt, mit u. ohne Zwickel 1.25

Damenstrümpfe, neuer fein. Netzstrumpf, la Flor, neue Sommerfarben 1.25

Damenstrümpfe, Orig. GBL. Dollar-Qual.-Marke unerreicht haltbar, jetzt regulär. Preis 2.95 weil m. Blockfärbung. Ausnahmepreis 1.75

Damenstrümpfe, d. neue Sonnenstrumpf, ist. künstl. Seide, großes Farbsort. 1.90

Damenstrümpfe, gerippt, weich, besonders schöner Strumpf für Sport u. Wanderung. 1.45, ... 1.25

Kniestrümpfe, kniefrei, Baumwolle, farbig, Gr. 2—5 0.50

Kniestrümpfe, kniefrei, Wolle, farbig 0.90

Kniestrümpfe m. Umschlag, kniefrei, br. gerippt, Gr. 6—12 l., ... 0.75

Kniestrümpfe, B'wolle, g. Qual., braun, engl. lang, Gr. 1—4 0.30

Gr. 5—8 0.50. Gr. 9—12 0.75 u. viele and. Sorten sehr bill.

Kindersöckchen, braun, und schwarz, alle Größen 0.15

Kindersöckchen, farbig, G. 1—3 Größe 4—10 0.15

Herren-Socken

Herrensocken, la Flor u. Baumwolle, gut verstärkt, in vielen Mustern, bes. kräftige Fäße 0.85

Herrensocken, feine K'seide, mit Zwirn, auch einfarbig 1.25

Herrensocken, besonders schöner starker Zwirn 1.45

Herrensocken, Wolle, gut verstärkt, weiche feine Qual. 1.45

Sportstrümpfe, B'wolle, meliert, mit Gummizug, 1. Qual. 1.50, ... 0.95

Sportstrümpfe, B'wolle, starke Strapazierqual., viele Muster 1.70



415

Total-Ausverkauf

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

SCHLAFZIMMER

SPEISEZIMMER

HERRENZIMMER

KUCHEN

EINZELMÖBEL

POLSTERMÖBEL

Gelegenheitskäufe

MÖBEL-LEICHER • Oranienstr. 6

F319

4711 erfrischt

Wenn drückende Hitze

die Spannkraft der Nerven

beeinträchtigt, dann ist eine Erquickung mit der köstlichen "4711" eine besondere Wohltat. Befreit atmen wir auf, denn herrlich belebt und erfrischt ihr fein würziger Duft. Weltbekannt ist die hohe Qualität dieses edlen und echten Kölnisch Wassers — weltbekannt ist auch die traditionelle Güte der übrigen "4711" Schöpfungen.

Achten Sie auf die Zahl und das Blau-Gold-Etikett.

Original-Flaschen: 4711 1.15, 2.20, 3.30 • Flach-Format: 4711 1.15, 1.90, 2.85 • Taschen-Flaschen: 4711 — 35, 1.15.



Echt Kölnisch Wasser

Allwetter-Creme • Bräunt u. schützt

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Gutempfohlenes
Mädchen
zum 15. 7. oder 1. 8. ge-
sucht. Off. unter E. 692
an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen

für zweimal in der Woche
in Haushalt bei. Amsart,
Rüdesheimer Straße 4.
Beliebiges Schulstufen
Tagelohn
loftig gesucht. Velling-
straße 9, Part.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Herren

und Damen

Jeden Standes können sich
bei fleiß. Arbeit loftig
Verdienst verschaffen. N.
Schneider,
Schornbohrstraße 13, Stb.
Samstag von 9-1 Uhr.
4-5 junge Herren
gesucht.
Bedingung: Redegewandt,
erfah. Garderobe, nicht
über 30 Jahre alt. Biete
hohe Prov., freie Fahrt,
Tagl. Auszahlung, an-
genehme Reisezeitung.
Reisetour Württemberg,
Baden. Nur Herren mit
obigen Vorzügen kommen
in Frage. — Vorausstellen
Samstag u. Sonntag von
10-12 Uhr Hotel „Neuer
Adler“, Goethestraße 16.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Fraulein mit langjähr.
Zeugn. in Haushalt und
Krankeng. erfah. sucht
St. f. ganz od. stundenw.
Off. u. E. 691 Tagbl.-Bl.
Mädchen vom Lande,
jung, gesund u. fröhlich,
mit g. Zeugn., sucht Stelle
loftig od. später. Off. u.
H. 687 an Tagbl.-Verl.
Suche für meine Tochter,
15 Jahre alt.

Stelle

zur Erlernung des Haus-
haltes, nur in guter Fam.,
ohne gegenwärtige Ver-
gütung. Off. unt. E. 692
an den Tagbl.-Verlag.

Geborene Frau sucht vor-
mittags 2-3 Std. Be-
schäft. in Herrschaftshaus.
Richtstr. 15, Stb. 1 Hs.
Ja, land. zw. Frau
sucht Nachh. u. Putzstellen.
Stb. 35 St. Off. u. E. 691
an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Motorradfahrer
hat 1. Veloc. mit demselb.
Off. u. E. 690 Tagbl.-Bl.

Bermietungen

1 Zimmer

2. Manjardenzimmer u.
Küche, elektr. Licht und
Herd, auch Keller, sofort
zu verm. Goethestr. 27, 2.
1. Zim. oder 2. Zim. mit
Küche u. K. Keller gleich
oder 15. Juli zu verm.
Nab. Rehrstr. 2, 3 rechts.

2 Zimmer

Feldstr. 10, Stb. 2. Zim.
u. K. zu verm. Nab. Part.
Herrgartenstraße 7, 1. St.
2-3 Zim. (beisammen) zu
verm. monatlich 51 Mk.
In Villa Launstraße, 1.
Stad. geräum. 2-Zim.-
Wohn., abgetrennt, mit
Küche, Bad, 2 Kell., zum
1. Okt. ev. früher zu ver-
mieten. Mietmiete 69 Mk.
Herrnstr. 23762.

3 Zimmer

herrl. ruhige Lage, schönes
großes Frontispizium m.
Balkon. H. 3im. schöne
Küche u. Keller, 40 Mk.
monatlich zu verm. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Gd.

3 Zimmer

Bleichstr. 33, 2. 3-3-Zim. u.
K. zu verm. Nab. Stumm.

Herrgartenstr. 19

4 St. sonn. neu herger.
3-4-Zim.-Wohnung zum
1. Okt. ev. früher zu verm.
N. Rehrstr. 1. St. Klein.
Rheinstr. 52, 1. St.
3-Zim.-Wohn. sol. u. v.
Schneideweise
Grundstück, m. d. H.
Zufluchtstr. 37. Tel. 28842.

Kleinstr. 3. St. 3-3-Zim.-
Wohn. 1. 10. zu verm. Nab. 1. 1.
Mainzer Str. 30, P.
ar. sonn. 3-4-Zim.-Wohn.
u. 1. Okt. zu verm. An-
suchen vorm. 10-12.
Nab. Rehrstr. 1. Etage.

3-Zim.-Wohn.

1. St. in Villa, m. Küche,
2 Manjard., Keller, Bad,
Beranda, Zentralheiz., u.
1. 7. od. 1. 8. zu verm.
Nab. Bahnhof, Augusta-
straße 7.

Wohnung

3 Zim. u. K. etwas Gart.
Mietmiete monatlich 35 Mk.
zum 1. 8. zu vermieten.
Nab. im Tagbl.-Bl. Gf

4 Zimmer

Bismarckring 19

sehr schöne sonn. 4-Zim.-
Wohnung zum 1. Okt.
zu vermieten. Näheres
1. Stad. rechts.

Hainertweg 8, Part.

4-Zim.-Wohn. zu verm.
Monatlich 100 Mark.

Philippshergstraße 36

find 2 Wohnungen, hoch-
part. und 2. Stad. mit
je 4 Zimmern, Balkon,
Manjard., in freier ge-
wandter Lage, 2. helle
Büroräume im Tiefpart.
zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres dortselbst u. bei
Böckmer, Kapellenstr. 7.
Rehrstr. 22, 3. St. 4-3-
Zim.-Wohn. nebst Zubeh.
zu verm. Nab. 2. St. 1.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung

hochpart. Zentralheiz.,
Balkon. H. Garten, in
Villa, Kurl., umfänglich.
u. 1. Sept. evtl. fr. a. n.
Amelsberg 9. Tel. 20019

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon, zu-
sammen od. auch geteilt,
loftig zu vermieten bei
Brand. Bleichstraße 34.

Sonn. eleg. 4-3-Zim.-Wohn.

in freier Lage (Villa) mit
Bad, Heiz., gr. gedeht.
Beranda, u. 1. Okt. oder
früher zu verm. Fröh-
liche Kuchbaumstraße, der
Pinte 1.

4-Zimmer-Wohnung

Kirchstraße 23, 2. zu verm.
Schmidt, Dreieidenstr. 7

4-Zim.-Wohnung

4-Zim.-Wohnung, Klein-
straße 19, 3. St. m. Heiz.,
zum 1. 10. zu vermieten.
Voh. Bierhader Höhe 10.
Telephon 24615.

4-Zim.-Wohn.

mit Bad und Manjard.,
sonnig, schön gelegen,
zum 1. 10. zu vermieten.
Philippshergstraße 20.

4-Zimmer-Wohnung

2. St. mit Bad und Zu-
behör zum 1. 10. zu verm.
Wielandstr. 13, P. Hs.

5 Zimmer

Widderstr. 85, Südseite

hochpart. 5 Zimmer, gr.
Bad, gr. Balk., 2 Manj.
2 Keller, Etagenheizung,
Mietmiete 125 Mk.
2. Stad. 7 Zimmer, gr.
Balkon, Bad, 2 Manj.,
2 Keller, gekm. 160 Mk.,
zu verm. Nab. 3. St.

Albrechtstr. 16

a. d. Wollsalz, neu herger.
5-Zim.-Wohnung, 2. Stad.,
zu vermieten. Nab.
Rehrstr. 1. St. F 643

Goethestraße 15, 1. St.

5-Zim.-Wohn. u. 1. Okt.
zu verm. Beschäft. vom
10-18 Uhr. Nab. Part.

Kaiser-Fr.-Ring 1

5-Zim.-Wohn. 3. Stad.
m. Zubeh., Balkon, mit
schöner Aussicht, zu verm.
Näheres dortselbst. 1. St.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 2.

schöne 5-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. sol. od. später zu
verm. Nab. Wollstr. 49, 1

Vellingstraße 12.

Nab. Bahnhof, angen. ruh.
2. u. 3. Villa herrsch. W.
5 ar. 3. Küche, kompl.
Bad, Wintergart. Zentr.
St. Heizung, Wäschent.
uvm. sofort od. später
zu verm. Nab. Gukas
Schmidt, Vellingstr. 12.

Morigstraße 49, 2. schöne

5-Zim.-Wohn. mit Zu-
behör u. 1. 9. od. spät zu
vermieten. Nab. 1. St.

Zufluchtstraße 46

neuezeitliche herrschaftliche

5-Zim.-Wohnung

mit Diele, Heizung, zum
1. Oktober zu vermieten.

Morigstraße 37, 1. Stad.
sonnige 5-Zim.-Wohnung
m. gr. Balkon, Bad und
Zubeh., Friedensmiete
1100 Mk. od. ev. 2. St.
100 Mk. billiger zu ver-
mieten. Wird n. Wunsch
hergerichtet. Nab. bei
Kronenberg.

Philippshergstraße 27, 1.

sonn. 5-Zim.-W. ar. Balk. u.
loftig. Zub. u. v. Nab. 2.

Philippshergstraße 33

5-Zim.-Wohn. u. 1. Okt.
zu verm. Bel. 11-1. 3-4.

Schierkeiner Straße 20

5-Zim.-Wohnung, 1. St.,
für sofort zu vermieten.

Schierkeiner Str. 36

herrsch. 5-Zim.-Wohn.
mit Zentralheiz. zu verm.
Nab. bei Maus, P. r.

Seerobenstr. 33

5-Zim.-Wohn., 2. Etage,
Sonnent., reichl. Zubeh.,
3 Balk., Nähe Autob. 3
u. 4. K. Schröder, 1. St.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., auf
Bund mit Garage,
in herrsch. Hause,
hochpart., sofort zu
verm., erniedrigte M.
Miete 1100 Mk. Be-
schäft. vorm. erbet. Nab.
Kloppstr. 1. 2. Komit.

Schöne 5-Zim.-Wohnung

mit Balkon, Bad und
allem Zubeh. billig zu
vermieten. Nab. Morig-
straße 49 (Kaden).

Große sonn. 5-3-Zim.-Wohn.

2. Stad. u. 1. 10. zu verm.
Fr. M. 1200 Mk. Nab.
Rehrstr. 10. 1. v. d.

5-Zim.-Wohnung, 2. St.

Quers., Ede Launstr.,
6 zu v. Voh. Bierhader
Höhe 10. Tel. 24615.

Villa Kriegerstr. herr-

schaftl. Wohn., hochpart.,
5 Zimmer und Bades.
Küche u. 2 Zimmer im
Souterrain, gr. Balk.,
Speisek., mod. Etag.
Heiz., Garten, u. 1. Okt.
zu verm. Nab. h. Benn.
Rehrstr. 32. T. 23583

Schöne 5-Zim.-Wohnung

in g. Zucht, zum 1. Okt.
an ruh. Mieter zu verm.
Offerten unt. E. 691 an
den Tagbl.-Verlag.

6 Zimmer

Wollsalz 23, 2. u. 3.

je 6 Zim. mit Badeein-
richtung, 2 Manj., 2 Keller,
auf sofort zu verm. 2. Stad.
mit E.-Heiz. Näheres
Zufluchtstr. 4, Büro.

Hendrichstraße 7, 3.

schöne sonnige 6-Zimmer-
Wohn. mit allem Zubeh.
loftig u. v. Beschäft. vorm.
9-12 Uhr. Nab. 1. St.

Kaiser-Friedrich-Ring 74, 2.

herrsch. sonnige Etagen-
wohn., 6 Zim., Bad, weit
unter Preis. Nab. 3. Stad.

Mosbacher Str. 5, 1. neu

herger. 6-Zim.-Wohn. m.
Zub., Bad, Balk., Glas-
beranda sofort. R. Part.
Näheres herger. 6-Zim.-
Wohn. 1. St. mit Etag.-
Heiz., Bad, reichl. Zub.
zu verm. Kapellenstr. 6, 2.

Sofort in Etagen-Villa

Part. hochpart. 20, mitten im
Park, hochpart. 20, mitten im

6-7-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubeh., Heiz.,
Garten, für 200 Mark
Mietmiete zu verm. Nab.
1. St. Tel. 24391.

7 Zimmer

Rais.-Fr.-Ring 50

3. Stad. 7 Zimmer mit
3 Balkons und reichl.
Zubeh. u. 1. Juli bzw.
1. Oktober d. 3. zu verm.
Nab. Rehrstr. Part.

Rheinstraße 49, 2

Ecke Kirchg., Sonnen-
seite, herrschaftl. mod.
7 Zim. u. Zubeh. a. für
Berufsgew. (2 Eing.),
Zentralh., Pers.-Aufzug
usw. preis. z. verm.

Kaden u. Geschäftsräume

Schellstraße 1

find Souterrain-Räume
für Büro, Möbelsalon,
od. ruh. Betrieb zu ver-
mieten. Nab. Part.

Laden mit Büro

loftig zu vermieten. Nab.
Kirchstraße 9, 1. links.

Auswärtige Wohnungen

Eine herrschaftliche

5-6-Zim.-Wohn.

Bad, Zentralh., 2 Balk.
u. Zubeh., in herrlicher
Lage bei Bingen, gegen-
über dem Niederwald-
denkmal, zum 1. August
billig zu vermieten. Off.
u. H. 480 an Tagbl.-Bl.

Möblierte Wohnungen

Parkstraße 4, 1

ist eine eleg. möblierte
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh. zu
vermieten.

Born, möbl. 2-3-Zim.-Wohn.

in Villa Biele. Höhe,
abgeschl. Frontispizium, m.
2 ar. Zim., M.-C., ein-
ger. Bad m. Kat. Wäsch.
Bidet, Kochgel., 1. Juli.
Dams. Wilmshöfenstr. 1

Gut möbl. Wohn- und

Schlafzimmer mit 1. und
2 Betten, Küche zu verm.
Wielandstr. 23, Wdh. P.

In bester Kur- u. Billen-

lage hochherrsch. möbl.
mit allem Komf. ausselt.

4-Zim.-Wohn.

mit groß. heiz. Garage,
Garten, Möbelsalon,
Heiz., Bad mit Dusch-
b. sofort preiswert zu
vermieten. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Pk

Möbl. Zimmer u. Manj.

Abelheidstr. 52, 2. möbl.
Manjardenzimmer zu verm.

Wollsalz 34, 2. a. Abf.

a. möbl. Wohn-Schlafst.

Albrechtstraße 10, 2. St.

idol. möbl. Zimmer in
ruh. Hause zu vermieten.

Albrechtstr. 33, 1. möbl. 3.

Bertramstr. 4, 2. l. m. 3.

Dohheimer Str. 37, 1. St.

möbl. sonn. 3. m. Frühl.

Helenenstr. 2, 1. r. m. 3.

Helenenstr. 2, 1. r. m. 3.

Helenenstr. 24, 1. r. m. 3.

Mauritiusstr. 11, 3. l. ev.

Rehrstr. 34, Stb. P. r.

1-2 möbl. Zim., 1 oder
2 Betten u. Küchenbenutz.

Rehrstr. 40, nahe Kochstr.

loftig, gut möbl. ruhige
Zimmer, 1 u. 2 Bett.,
1 Kur- u. Dauergäste.

Stiftstr. 5, P. m. 3. a. n.

Al. Schwalb. Str. 14, 2. r.,
möbl. Zimmer zu verm.

Webera 3, 5. 1. m. M.

Wilhelmstraße 3/5

1. Etg., gr. Vorderz., g. möbl.,
Klavier, Zentralh., billig.
Al. möbl. Manjard.,
Kochgas, sofort zu verm.
Rehrstr. 71, 2.

Separat. behagl. möbl. 3.

(entl. mit Verpflegung)
Bahnhofstraße 3, 2.

Gut möbl. Zimmer.

(separat) zu vermieten.

Trotz, Blücherstr. 20, 3.

In Villa gut möbl. 3im.

frei, Bad, Tel., Garage,
Zentralh., gr. Garten
Kranfurter Straße 15.

Im Kurviertel außera.

gr. möbl. Balkonzim. m.
geb. Veranda, Bild zum
Park, 1 od. 2 Betten,
Gartenstraße 4, 1. sehr
preisw. zu verm. Bel.
außer Sonntag 11-7.

Schön möbl. 3im. sol. u. v.

Goethestraße 22, 2. Hs.

Gut möbl. Zimmer zu verm.

auch an Kurfremde,
Goethestraße 23, Part.

E. m. 3. Hellmündstr. 43, 31.

2 ar. ineinandergeh. möbl.

Zimmer und Kochgel. in
ruh. Haus, an soliden
Dauerm. preisw. abzug.

Herderstraße 2, 3.

Schön möbl. Zimmer frei

u. Frühl. u. d. Licht, die
Küche 550 Mk. auf
R. Wittagstr. 70, 1.

Möbl. 3im. Karlsru. 2, 2.

Schönes möbl. Zimmer in

ruh. Hause bei kleiner
Familie zu verm. Eiert,
Rehrstr. 11, 1.

Eint. möbl. 3im. zu verm.

Mauritiusstraße 12, 1. r.

Möbl. Zimmer zu verm.

Mauritiusstr. 12, 1. Hs.

G. möbl. 3. m. Schreibt.

zu verm. Morigstr. 16, 2. l.

Bauhofstr. Morigstr. 45,

1 St., behagl. möbl. 3im.

im Kochbrunnen. Bades-
gelte u. Balkons find.
at. mbl. 3. Morigstr. 18, 1

Schön möbl. 3im. zu verm.
Ritolasstraße 17.

6. möbl. 3. m. H. Ball. 5.
zu verm. Drantenstr. 6, 2. l.
Herrsch. möbl. Doppel-
schlafzim., Wohn., Bad,
Zentralh., ebenf. Einz-
schlafz. m. Gart. zu verm.
12-3 Pagenheiderstr. 4, 1

Sch. möbl. 3im. zu verm.

Wagmannstr. 28, 1.

Möbl. Manj. zu verm.

Wagmannstr. 33, 2. St.

Gut möbl. großes Wohn-

schlafzim., ruh. Lage, in
gr. Hause, sehr preisw. u. v.

Möbl. Manj. m. 2. u. v.

Lange, Wehrstr. 16, 2.

Schön möbl. Zimmer zu verm.

Wettendstraße 15, Part.

Diejenigen Herren

welche gut und billig kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl in **wenig getragenen Anzügen von 8 Mk. an, Rücken von 3 Mk. an, Hosen von 2 Mk. an.** Ein Posten neue Anzüge verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.

Wo? Nur in **Mesch's Gelegenheitskäufen**
2 Wagemannstraße 2
Bitte genau auf Straße u. Namen zu achten.

Mod. Wohnsalon

Wohnsalon, f. neu, Prachtstück, kompl., Steilg. für den Spottpreis v. 150 M. zu verkaufen. Weidenburgstraße 6, Part. links.

Rohlenfäde

1 Boiten Ballenfäde, Loch- und Hildfrei, von 20 Pf. an, abzugeben. Riebel u. Sperber, Dohheimer Straße 13.

Kaufgefuche

Ziege zu kaufen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Gg.

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismenapparate, Feldstecher, verkauft man am besten.

L. Schiffer

Rirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Wilmthal Tel. 24394, West. Untern.

Kerngläser aller Art Photos Radio-Apparate

verkauft man am vorteilhaftesten u. bei

Ludwig

6 Mauritiusstraße 6.

Piano, Blüthner

ob. Abn., bar, gesucht. Off. unter G. 671 Tagbl.-Verl.

Möbel, Teppiche, und Einricht.-Gegenstände

in Pensionsspende gegeben, bei 1. u. 2. Bett. Zimmer u. kleine Einzelstücke, Ges.

finden, Borsellan, Wälder, Dord u. dsl. gegen Bar. preiswert gesucht. Off. u. 2. 680 a. d. Tagbl.-Verl.

1 Motor

Drehstr., 2 PS, 120/210 B. mögl. m. Res.-Anl., zu

kauf, gel. Kauf. Druck- und Verlagshaus, Al. Schwal-

bacher Straße 3.

Dem Rücken



Luft, Sonne, Wasser

Gesundheit ist Hauptsache und wenn so ein offener Rücken Anzug nach schick und elegant ist, dann ist das eine angenehme Zugabe, die nichts kostet. Notabene: Schwenck-Anzüge, so entzückend und gut sie auch sind, sind selbstverständlich billig.

Reine Wolle

für Damen und Herren .650, 4.95, 3.45, **2.45**

„Ribana“-Wolle

der bewährte sportliche Schwimmanzug ob **6.90**

Bade-Mäntel

geschmackvolle Muster ob **7.75**

Badeschuhe 1.95, 1.30, **0.95**

Bademützen ob **0.30**

Badegürtel ob **0.20**

Mühlgasse 11-13, am Schloßplatz K7

L. Schwenck

Guterh. Kinderbettstelle aus gutem Hauke zu kauf. gesucht. Off. unter G. 681 an den Tagbl.-Verlag.

Sude 1 geb. Küchenfär. zu kaufen. Eilt! Angeb. mit Preis u. Größe an Rob. Schierkeiner Str. 26

Drehbank mit Fußbetrieb lauft a. Barzahlung.

Dittmann, Schöne Aussicht 21.

Damen-Rad zu kaufen gesucht. Off. u. 2. 690 an Tagbl.-Verlag.

Ein guterhaltener

Milchwagen (Einsp.) zu kaufen gesucht. Offerten an Milchhandl.

Jacob Harrach, Eulbach (Taunus).

Verpachtungen

Grundstück, hint. d. Sportplatz, 73 Ruten, 13 Obstbäume, für Gart. geeignet, zu verpacht. Näh. Schmidt, Möhringstraße 13. Bon 3 bis 7 Uhr.

Unterricht

Geigenlehrer(in) f. Anfänger gesucht. Abn. im Tagbl.-Verlag. Gg.

Verloren * Gefunden

Am 28. d. br. S.-Halb-Tagbl. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Wiesbaden, 1. Br. v. 2. J. verloren bis

Verchiedenes

Priv.-Auto.-Vermiet.
Billige Berechnung.
Telephon 28584.

An einer Reile in den Schwarzwald Baden-Baden, Dertensalb können in erstklass. Lim. noch 2-3 Pers. je 6 St. den km. teilnehmen. Ellsässer Straße 10, P. z. Tel. 25188.

Die berühmte Hellscherin

K. Martiné ist noch bis Samstag, den 2. Juli, Taunusstraße 39, 2. zu sprechen.

Trotz Schlacht- u. Ausgleichsteuer

biete ich immer noch zum alten Preis an:

Zartes Rindfleisch . . . Pfd. **48**,-

Pr. Ochsenfleisch **60**,-

Pr. Kalbsragout **50**,-

Pr. Kalbfleisch z. Brat. **60-70**,-

Pr. Schweinekotelett . . Pfd. **86**,-

Pr. Gulasch o. Beil. **50**,-

Pr. Hackfleisch **50**,-

sowie meine guten Wurstsorten

Pr. Bratwurst Pfd. **50**,-

Pr. Blutwurst **50**,-

Pr. hausm. Leberwurst . . **50**,-

Pr. Fleischwurst **50**,-

Pr. Rindwürstchen **50**,-

Pr. Sülzpreßkopf **30**,-

Großschlachtere Paul Roß

Wiesbaden: Faulbrunnen Straße 5

Römerberg 3.

Biebrich: Schulstraße 11.

Wiesbadener Militär-Verein.

Am Samstag, den 2. Juli 1932, abends 8½ Uhr findet im Vereinsheim, Hellmündstraße 25, unsere

Monatsversammlung

statt. F 730

Sonntag, den 3. Juli, von vorm. 10-1 Uhr und nachm. von 6-10 Uhr Übungsschießen. Samstag, den 9. Juli, von abends 8 Uhr ab Preisschießen.

Sonntag, 10. Juli Fortsetzung von 10 Uhr vorm. ab durchgehend. Abends Preisverteilung. Es gelangen 10 wertvolle Preise zur Verteilung. Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 2. Juli 1932.

Vergilische. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-

dienst Vtr. Antbes.

Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-

dienst Vtr. Dr. Michel.

Sonntag, den 3. Juli 1932.

Evangelischer Jugendsonntag.

Die Kollekte des Sonntags ist für die Jugendarbeit der ev. Stadtgemeinde Wiesbaden bestimmt.

Matthias. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst der Jugend Vtr. Antbes (unter Mitwirkung von Sprech-

chören und Singkreis). Nachm. 5 Uhr Vtr. Herrich (b. Abendmahl). — Montag, den 4. Juli 1932, abends

8 Uhr im Evang. Vereinshaus, Platter Straße 2: Evang. Männerabend mit Musiksprache über die

Trage: „In die Seelenwanderungslehre biblisch“ Vtr. Herrich. — Dienstag, den 5. Juli, nachm. 5 Uhr

im Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4, Bibel-

befprechung Vtr. Kump. — Mittwoch, den 6. Juli, abends 8.15 Uhr im Evang. Vereinshaus, Platter

Straße 2, Bibeltunde über Hieb. Vtr. Herrich.

Vergilische. Vorm. 10 Uhr Vtr. von Bernus. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lie-

Peter (Abendmahl). Vorm. 11.30 Kindergottesdienst.

Lutherische. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dr. Michel (Abendmahl). Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

— Dienstag, den 5. Juli 1932, abends 8.30 Uhr Bibel-

kunde Vtr. Lang.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Ellsässer Platz). Vorm. 10 Uhr Vtr. Schmidt. Vorm. 11.30 Uhr Kinder-

gottesdienst. — Dienstag, den 5. Juli 1932, abends

8.30 Uhr Bibeltunde.

Paulinienk. Vorm. 10 Uhr Vtr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus. Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibeltunde.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:

Bibelbefprechungen finden statt:

Dienstag, den 5. Juli 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 8.

Mittwoch, den 6. Juli 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.

Donnerstag, den 7. Juli 1932, abends 8.30 Uhr im H. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Sauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst Vtr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Vtr. Bührer-Wiesbaden.

Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Albert.

Waldrkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dick. Vorm. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Bibeltunde abends 8.15 Uhr im Diaconissenheim.

Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsverein im Diaconissenheim.

Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibeltunde im Katharinenkist.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Liturgischer Gottesdienst zur Feier des Jugendsonntags Vtr. A. Sakmann. Nachm. 2.30 Uhr Treffen der evangelischen Jugend an der Wartburg.

Donnerstag, den 7. Juli, Bibeltunde der Evangel. Frauenhilfe Vtr. A. Sakmann.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Gottesdienst Vtr. Rinder. Mitwirkung des Kirchchors. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ganz Wiesbaden spricht davon!

und auch in der Umgebung erregen unsere Angebote Aufsehen und Bewunderung.

Nur einige Beispiele:

Damen-Niedertreter zum Aussuchen **0.50**

Damen-Spangenschuhe in verschiedenen Formen, schwarz, Lack, feinfarbig **2.95**

Damen-Spangenschuhe weiß mit Absatz **1.95**

Turnschlüpfer für Damen und Herren **0.45**

Kinderschuhe in Lack, braun, schwarz, je nach Größe **1.95**

Herren-Halbschuhe Lack, braun und schwarz **3.95**

Herren-Halbschuhe Org.-God.-Welt, Sensation **6.95**

Feldschuhe extrastark **3.95**

Arbeitsstiefel mit Beschlag **3.95**

Herren-Hausschuhe alle Größen **0.95**

Damen-Hausschuhe alle Größen **0.75**

Herren-Sportstiefel schwarz und braun **6.95**

Ferner: Herren-, Damen- und Kinder-

schuhe in elegantesten Ausführungen.

Motorradstiefel, Jagd- und Sportstiefel.

Turnschuhe, Fußballstiefel, Hausschuhe aller

Art, sowie Damen- und Herren-Gesund-

heitsschuhe mit Einlagen, enorm billig.

Concentra-

Schuh G. m. b. H.

Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße

Mainz, Schusterstraße 2.

Ich bin in Stimmung
Du bist in Stimmung

So was von
Stimmung
war noch nicht da

im
Thalia-Theater

bel



Frau Lehmanns Töchter

MANST NIESE
HERTHA THIELE
ELSE ELSTER
CARLA CARLSEN
FRITZ KAMPERS
ANTON DÖNNERS
H. KLINGENBERG

Regie: **Carl Heine Woff**

Die Geschichte der drei Portiermädels.
Ein echtes Volksstück im Zille-Milieu,
außerordentlich liebenswürdig, Humor
und Sentimentalität geschickt verteilt.

Großer Beifall,

wo der Film auch je gezeigt wurde.

2.30, 4.35, 6.40, 8.45.
bis 5 Uhr Einheitspreise.
Jugendliche keinen Zutritt.

1706



Das täglich gut besetzte Haus
in den Nachmittags- und in den
Abendvorstellungen —
trotz des ausgesprochen hochsommerlichen
Wetters

Der Beweis

das Publikum will
unsere guten deutschen Filme
wiedersehen
auch gestern wieder
allseitige Zufriedenheit
über das Programm

**Emil Jannings
Anna Sten**

in dem Ufa-Tonfilm

Stürme der Leidenschaft

und nur selten sind Filme so freudig auf-
genommen wie

**Harry Liedtke
Maria Paudler
Fritz Kampers**

in dem Afa-Lustspiel

Korvetten-Kapitän

Es war, wie wenn sich gute, alte Freunde
nach langer Zeit wiedersehen und sich
darüber herzlich freuen.

Unsere zeitgemäßen Eintrittspreise:
Wo. bis 5 Uhr alle Plätze 60 S,
Erwerbslose 30 S

Samstag letzter Tag!

FILM-PALAST

Meine Sonnenbrand-Creme heilt und bräunt

● Schloß-Drogerie **Siebert**, Marktstraße 9.

Morgen Samstag, den 2. Juli
und Sonntag, den 3. Juli:

Rheinisches Rosenfest

im festlich dekorierten

Weinhaus Goethe-Stube, Weberg. 37.

Verlängerte Pollzeitstunde.

Spez.: Rindswurst m. Kart.-Sal. u. Meerrett. 40 S,
Rudi Strengert.



OHNE
GUMMI-
STÄNGEN
SCHNALLEN



**OCCULTA-MIEDER
OCCULTA-STRÜMPFE**
in bekannter Güte!

Fachmännische
Beratung bei
P. A. Stoss Nachf.
Taubenstraße 2

**10
Sport
Tage**

mit

**Rekord-
Preisen**

in der Daub-Etage

Sport-Anzüge

2-teilig

15.- 18.- 24.-

28.- 33.- 39.-

Sport-Anzüge

3-teilig

25.- 33.- 39.-

Sport-Hosen

Knickerbocker

Breeches-Hosen

3.50 5.- 7.50

12.- 14.50 17.-

Flanellhosen

6.- 8.50 10.-

12.- 14.- 16.-

DAUB

jetzt

76 Kirchgasse 76

1. Etage

Keine Schaufenster,

daher jetzt noch

billiger als im

Laden Kirchgasse 27.

Durchgehend geöffnet!

Zurück.

Zahnarzt

Dr. Diel

Friedrichstraße 7, Pt.

1140

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

Rechenmaschinen

Koch am Eck

Fernruf 26440.

128

Damenhüte

Wegen vorgerückt. Saison

sämtl. Modelle u. Preis

Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

KURHAUS

Samstag, 2. Juli, 20 Uhr:

Großer Illuminations-Abend

Konzert des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Kurkapellmeister **Herbert Albert.**

Tanz im Freien

Anleuchtung von Baumgruppen
Gondelfahrten — Scheinwerfer

Volkstümlicher Eintrittspreis: 1 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 0.50 Mark.

Montag, 4. Juli, 20 Uhr:

Hindus Brahmanische Uday Shan-Kar

mit **Simkie** Hindu-Orchester

und einem

(56 original indische
Musikinstrumente)

tanzen und spielen

Indische Dramen
und Legenden.

Numerierter Platz: 2.50 Mark, nichtnum. Platz 1.50 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 1 Mark Zuschlag.

Auch Sie

verleben ein paar gemütliche

Stunden bei einem Besuch im Café **Neu-Wien**

Eine gute Tasse Kaffee nur 30 S.

1a Gebäck aus eigener Konditorei von 10—30 S.

Unser beliebtes Kaffeegedeck:

1 Tasse Kaffee

1 Stück Torte oder 2 Teilchen oder

1 Teilchen mit Sahne

65 S.

Das vorzügliche Mittagessen von 0.90—1.10 Mk.

Reichliche Abendkarte, gutgepflegte Weine u. Biere.

Für Unterhaltung nachm. u. abends sorgt d. Hausmusik.

Darum **Neu-Wien** Konditorei

nur zu Kaffee-Restaurant

Wilhelmstraße 20, neuer Besitzer **H. Enk.**

WALHALLA

Das Haus der wertvollen Erstaufführungen.

**So etwas war
noch nicht da!**

Das große Doppel-Programm!!

2 deutsche Erstaufführungen!!

1. Der spannende Sensations-Tonfilm

des „Deutschen Lichtspiel-Syndikats“:

Eddy Polo

Luziano Albertini

Domenico Gambino, Ernst Verebes

Claire Rommer, Karl Auen

Es geht um alles

Ein toller atemberaubender Film aus der Welt des

Varietés voll größter Spannung und Humor.

2. **Hans Adalbert v. Schlettow**

Eduard v. Winterstein, Maria Solweg

Mary Kid, Olav Fjord

in

„Heimatklänge“

Der Roman zweier Menschen.

Wundervolle Landschafts-Aufnahmen

der italienischen Campagna.

Fox tönende Wochenschau. — Orgelspiel.

4, 6, 15, 8.30 Uhr.

Der kürzeste Weg zum Erfolg

sind Inserate im

Wiesbadener Tagblatt

Union-Theater Rhein-
straße 47

Ein beispielloser Erfolg!

Der große Sexuakfilm:

Liebe, ein Naturgesetz

Die Beziehungen zwischen Mann u. Frau m.

erklärend. Vortrag. Ferner ein Prachtfilm:

Unfug der Liebe

mit **Jak Trevor, Betty Astor u. Will Forst.**

Verlängert bis einschließl. Sonntag.

Für Jugend verboten.

Beginn wochentags 4, 6.30 und 8.45 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 2. Juli 1932.

Volkstümliche Vorstellung:

Im weißen Röhl.

Singpiel in 3 Akten von **Hans Müller.**

Musik von **Karl Benigk.**

Spielleit.: **B. Herrmann.** — Musik. Leit.: **M. Kraus.**

Johanna Vogelhuber, Wirtin zum „Weißen Röhl“:

Marga Mayer

Leopold Brandmeyer, Zahntechniker

Wilhelm Giesecke, Fabrikant

Ottile, seine Tochter

Dr. Erich Stedler, Rechtsanwalt

Sigismund Süßheimer

Professor Dr. Hingelmann

Klärchen, seine Tochter

Et

Der Kaiser

Der Bürgermeister

Der Oberförster

Der Lehrer

Der Biologe

Der Reiseführer

Der Kapitän des Dampfers

Kathi, Briefträgerin

Jenny, Kuchmädchen

Hotelier „Zur Volk“

Hotelier „Zur Alpenrose“

Vorstände des Jungfrauenvereins

Schubplattler:

Die Schubplattler-Abteilung des Bayern-Vereins 1908

Tänze: Rita Hoff.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 23 Uhr.

Sonntag, den 3. Juli 1932: Volkstümliche Vorstellung:

„Die Zauberkiste“. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa

22 1/2 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 2. Juli 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchester. Leitung: Kammermusiker **Wim Dahn.**

1. Barataria-Marsch von **H. Sullivan.**

2. Ouvertüre „Banditenstreife“ von **Fr. v. Suppé.**

3. Aus verflungenen Tagen. Charakterstück von

H. Mannfred.

4. Bei uns i' Haus. Walzer von **J. Strauß.**

5. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“

von **J. Lehár.**

6. Raus wie der Wind. Galopp von **C. Milde.**

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 2. Juli 1932.

11 Uhr im Abonnement im Aurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: **Herbert Albert.**

1. Ouvertüre zur Oper „Phädra“ von **Massenet.**

2. Dritte Suite für großes Orchester, op. 39 von

G. De Michel.

a) Sonnenuntergang. b) Mondscheinzerade.

c) Des Tages Erwachen. d) Triumph der Sonne.

3. Serenade für Streicher von **Sagdn.**

4. Tonbilder aus der Oper „Der Troubadour“ v. **Verdi.**

5. Potpourri zu „Die diebische Elster“ von **Kolllat.**

6. Seid umschlungen Millionen. Walzer von **Strauß.**

7. Potpourri aus der Operette „Die Cardassfürstin“

von **Kalman.**

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

Große Illumination des Aurgartens.

Anleuchtung von Baumgruppen.

Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: **Herbert Albert.**

1. Ouvertüre-Phantasie „Romeo und Julia“ von

B. Tschaikowsky.

2. Adagio Capriccioso von **G. Chabrier.**

3. Der Wundervoll. Bester Frühling (für Streichorchester)

von **Ed. Grieg.**

4. Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von

Humperdinck.

5. Tonbilder aus „Der Tenor der Herzogin“ von

Künneke.

6. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von

Strauß.

7. Schilbrien aus d. Wiener Wald, Walzer v. **Strauß.**

8. In Treue fest, Marsch von **Leite.**

Ab 21.30 Uhr: Tanz im Freien.

Tanz-Kapelle: **Otto Schilling.**

Eintrittspreis: 1 Mk., Dauerkarteninhaber: 0.50 Mk.

(Bei ungeeigneter Witterung: 20 Uhr: Abonnements-

Konzert im gr. Saale; ab 21 Uhr

Der Soldat ohne Frieden.

Das phantastische Schicksal des Obersten Bauer / Von Hans Verfun.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Bauer ist nicht in Budapest“

In Berlin hat man Lunte gerochen. Eine scharfe Note verlangt die Auslieferung des Obersten Bauer. Horthy lehnt die Auslieferung ab und bementiert: Oberst Bauer sei gar nicht in Budapest. Aus Berlin kommt eine neue, dringendere Note. Bauer sei mit Herrn Stephan in Budapest gesehen worden. Als Gegenleistung für die Auslieferung Bauers wird die Auslieferung des kommunistischen Verschwörers Bela Kun angeboten. Auf die Margareteninsel, wo Bauer in idyllischer Ruhe wohnt, kommt eines Tages ein hoher Ministerialbeamter. Er eröffnet dem Obersten, daß er aus Budapest verschwinden müsse, sonst könne man seine Anwesenheit nicht energisch genug dementieren. Im übrigen werde gut für ihn gesorgt werden.

Kurzes Idyll auf der Margareteninsel.

Wenige Tage später erscheint auf der Margareteninsel auch tatsächlich Graf Palfy-Daun, ein Nachkomme des ungarischen Feldmarschalls und läßt den Obersten mit seiner Sekretärin auf sein herrliches Gut nach der Buxta ein. Kaum ist Bauer abgereist, so geht ein zweites noch energischeres Dementi Horthys nach Berlin ab. In der Einsamkeit der ungarischen Buxta schreibt Bauer sein Buch „Der große Krieg“.

Dann aber läßt es ihm keine Ruhe mehr. Bücher schreiben, Erinnerungen pflegen, während die Welt in Flammen steht? Genießen, während Deutschland hungert? Monatlang sitzt Bauer in der Buxta fest. Vom Haag aus ist von den Sozialisten der internationale Boykott gegen Ungarn verhängt worden. Erst nach Monaten ist es möglich, daß der Oberst die Buxta verläßt und heimlich über Wien nach München zurückkehrt.

„Hier ist Ihr Steckbrief, Bauer!“

Auf einer kleinen österreichischen Station wird der Oberst von Kriminalbeamten aus dem Zuge geholt. Im Dienstraum des Bahnhofsvorstandes muß er unter militärischer Bewachung Platz nehmen. „Sie sind der Oberst Bauer“, herrscht der eine Beamte ihn an. „Anjinn“, sagt der, „Ich heiße Bürger, so wie es in meinem Paß steht.“ Vor Bauer auf dem Tisch liegt sein eigener Steckbrief. Der Kriminalbeamte vergleicht die Maße: Der Steckbrief ist in der Angabe der Körpergröße 10 Zentimeter zu kurz!

Jetzt beginnt die Leibesvisitation. Wohlweislich hat Fräulein Engeler dem Obersten vorher alle verdächtigen Papiere, die Ausweise der Organe usw. aus der Tasche genommen. Der zweite Beamte, der den Berliner Kollegen begleitet, durchaus kein Preuße ist, und der sich bisher nur wenig an der Untersuchung beteiligt hat, greift in die Hosentasche des Obersten. Ein eisiger Schreck durchzuckt ihn: Fräulein Engeler hat das Taschmesser vergessen. Der Beamte faßt das Messer, zieht es aus seinem Lederfutteral. Auf der linken befindet sich ein eisernes Kreuz, in der rechten Ecke der Pour le mérite und in der Mitte ist in schön geschwungener Schrift „Max Bauer“ in das Metall eingegraben. Eine Sekunde lang blüht der Beamte schweigend Bauer an. Dann tut er das Messer in das Futteral zurück, schiebt es ihm wieder in die Hosentasche und sagt: „Alles in Ordnung. Es ist nichts bei ihm zu finden. Entschuldigen Sie, mein Herr, wir haben uns geirrt.“ Mit dem nächsten Zuge kann Bauer nach München weiter fahren.

Bauer und Ludendorff.

Ein Jahr lang, bis zum Herbst 1921 bleibt der Oberst in München. Wenn die Berliner Polizei kommt, verschwindet er für ein paar Tage nach Starnberg und in diesem Jahre bildet er in jähster Arbeit, die kaum den Nachschlaf kennt, zusammen mit Ludendorff die nationale Heimatsbewegung weiter. Die beiden Männer, die sich schon im großen Hauptquartier immer ausgezeichnet verstanden, arbeiten auch hier Hand in Hand. Ihren wichtigsten Zusammenkunftsort nennt man in eingeweihten Kreisen kurzerhand „das große Hauptquartier.“

„Wollen Sie mal den Kapitänleutnant Ehrhardt sehen?“

Es ist eine seltsame, wirre Zeit, in der Rekonstruktion nicht mehr ganz verständlich. Den unerhörten Aufregungen, die annähernd 10 Jahre ohne Unterbrechung andauern, muß in der menschlichen Natur irgend eine Abwehr, ein Ausbruch fröhlichen Temperaments entgegen gesetzt werden. So entsteht in dieser Münchener Zeit, die die Kapp-Deute wieder vereinigt, zuweilen, wenn auch nur für Tage, eine Stimmung der Unbefürchtung, der jugendhaften Ausgelassenheit, die wohl in der Geschichte aller Revolutionen ihresgleichen sucht.

Wenn ein „Wind von oben“ kommt, daß Berliner Kriminalkommissare im Anzug sind, fragt man zuerst: „Müssen wir bis nach Partenfürchen, oder genügt diesmal Starnberg?“ Nachdem in Partenfürchen mehrere Besitzer großer Villen, darunter die Gräfin L., ziemlich arg

kompromittiert waren, weil sie fremde Herren beherbergten, die nur nachts im Dunkeln spazieren gingen, wurde fast immer Starnberg bevorzugt. Auf einen erneuten Wind, daß die Luft wieder rein sei, wurde die Rückkehr nach München durch ein Essen bei Schottenhaml mit großem Hallo gefeiert. Dabei geschah z. B. folgendes: Der Kapitänleutnant Ehrhardt, der unter dem Namen eines Konsuls B. in München lebte, wurde beim Eintritt ins Restaurant von dem Portier angehalten: „Herr Konsul“, sagte er lächernd, „wollen Sie einmal den Kapitänleutnant Ehrhardt sehen? Dort an dem hinteren Tisch, der Herr mit der großen Glatze, der dort in großer Gesellschaft sitzt.“ In Wirklichkeit ist es Bauer. Der „Konsul“ geht auf den Tisch zu, brüllt Bauer schon von weitem über zehn Tische zu: „Tag Ehrhardt!“ Auf die erschreckte Frage, ob er verrückt geworden sei, antwortet er nur mit lautem Lachen.

Die Unbefürchtung geht noch weiter. Stundenlang gehen, wie Fräulein Engeler berichtet, Ludendorff und Bauer im Gespräch vor dem Münchener Polizeipräsidium auf und ab, während drinnen die Steckbriefe aus Berlin an der schwarzen Tafel kleben.

Abstrümpfte werden in dieser Zeit nicht allzu sehr gefürchtet. Es geschah, daß ein Mann, der zu dem Kreis um Ehrhardt, Ludendorff und Bauer gehörte, zur Gegenüberüberlegung. Eines Tages betritt er ein Münchener Restaurant, legt Hut und Mantel ab und will sich an einen Tisch setzen. Plötzlich erblickt er Bauer und Ehrhardt. Eilends nimmt er wieder Hut und Mantel und verschwindet aus dem Lokal. Ehrhardt läuft ihm nach. Die Jagd geht durch einige große Straßen, dann stellt Ehrhardt den anderen. Aber es spielt sich keine Tragödie ab, sondern Ehrhardt sagt nur wütend: „Menschenkind, wenn Sie schon einen Hut vom Ständer nehmen, nehmen Sie doch wenigstens ihren und nicht meinen.“ Sprachs und zieht ohne ein weiteres Wort des Vorwurfs mit seinem Gute ab.

Als der Erzberger-Mord kam, setzte aufs Neue eine scharfe Verfolgung der Kappleute ein, die man mit diesem Mord in Zusammenhang bringen wollte. Wieder mußte Oberst Bauer fliehen und fand diesmal in Wien eine neue Unterkunft, wo er und zwar jetzt ziemlich offen, seine Tatkraft entwickelte.

Er gründete hier die österreichischen Heimwehren. Es ist heute kaum mehr verständlich, wie in einer Zeit, in der in Wien ebenso wie in Deutschland die Linke regierte, und die Gemüter durch den Erzberger-Mord aufgeregt waren, diese Gründung gelingen konnte. Bauer brachte es fertig. (Fortsetzung folgt.)

FOTO Entwickeln und Kopieren
6x9 je 10
Fachmann u. schnellste Erledig.

Standard Rollfilm 6x9 90
nur 250 an

6 KARTEN 4 Pässe
von 1 Mk. an
gut retuschiert

SAMSON Kirchgasse 44
gegenüber
M. Schneider

Vor den Ferien

bringen wir

Sonderangebote

für Knaben

Hosen
ab 1.80

Blusen
1.40

Pullover
ab 2.20

Anzüge
1.95

für Mädchen

Kleider
ab 1.25

Blusen
1.50

Faltenröcke
3.25

Kinderstrümpfe ab 35

Damenstrümpfe in Waschseide ab 1.25

Garten- und Sportkleider ab 1.95

Morgenröcke in großer Auswahl ab 2.95

Gebrüder Baum

Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstraße.

2745

Rohrmöbel - Liegestühle - Gartenschirme
bei Heerlein, Goldgasse.

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen, i-Dttd.-Pack v. 70 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte
mit höchster Aufnahmefähigkeit.

Paket 10 Stück 90, 110, 125

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an

Viertelteilig la 3 Stück 60 Pf.

Viertelteilig la, weiß 3 Stück 80 Pf.

„Camelia“ u. Harmann's-Binden, sowie

andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage

Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 84 Telefon 22121

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt

haben stets den größten Erfolg!

Wollen Sie wollen Sie auf Sie

Wollen Sie wollen Sie auf Sie

Billige Herren- und Knabenkleidung können Sie heute schon genau so gut kaufen wie in der zweiten Juli-Hälfte. Natürlich müssen Sie aber zu Ziegler kommen, dessen Prinzip es seit drei Jahrzehnten ist, keinerlei Ausverkäufe, Sonderverkäufe, Rabattwochen usw. zu veranstalten. Die strenge Realität des Hauses Ziegler gebietet ihm, jedes einzelne Stück von vornherein so auszuzeichnen, daß man zu jeder Jahreszeit den höchsten Gegenwert für sein Geld erhält. Und wo bei einem Stück „Ladenhüter-Gefahr“ besteht, wird sofort eine Preisreduzierung vorgenommen! Also nicht warten, sondern gleich kaufen.

Ziegler
G.m.b.H.
Wiesbaden

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstraße • Spezialhaus für gute und preiswerte Herren-, Knaben- und Sportkleidung

Friedel Löber
Walther Meyer
Kulturbaumeister
Verlobte

Wiesbaden Seerobenstr. 33
2. Juli 1932

„Taunus“

Ist der ideale Anzug
für Sport und Straße.

„Taunus“ ist aus reiner
Wolle hergestellt, in Kette und
Schuß gewirkt und knittert nicht.
Seine Tragfähigkeit ist erprobt,
die Musterung geschmackvoll,
Paßform und Verarbeitung werden
hohen Ansprüchen gerecht.

Wir garantieren für die Tragfähig-
keit dieses Anzuges auf 1 Jahr.



Sportanzug „Taunus“ 48.-
mit Knickerbocker

2-Hosen-Anzug
„Taunus“, Sport-
sakko, Weste, lange Hose
und Knickerbocker 68.-

Auf Wunsch wird an Stelle
der Knicker eine lange
Hose angefertigt.

Sportsakkos . . . 22.- bis 32.-
Flanellhosen . . . 7.75 „ 28.-
Pullover . . . 1.95 „ 7.50
Sporthemden . . . 3.25 „ 6.75
Polohemden . . . 2.25 „ 3.30
Loden-Mäntel . . . 27.- „ 68.-
für Herren und Damen,
darunter Marke „Lodenfrey“

Wels

Kirchgasse 64.

K 49

Reisen Sie nicht
bevor Sie einen billigen Koffer
Handtasche, Rucksack und Sportgürtel
gekauft haben.
Nur 8 Nerostraße 3

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter
Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Mehl

Apotheker

am 30. Juni 1932 im 60. Lebensjahr plötzlich verschieden ist.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Mehl, geb. Belts

Dr. Werner Mehl, Zahnarzt.

Wiesbaden (Emser Str. 64), Tübingen, Stuttgart, San Francisco, den 30. Juni 1932.

Die Beisetzungsfeier findet am Samstag, den 2. Juli, mittags 12 Uhr auf dem Süd-
friedhof statt. — Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

+ Schweres Magenleiden +

und Schlaflosigkeit in zwei Tagen beseitigt.
4 Jahre Kniegelenkentzündung in 14 Tagen
geheilt. — Monate vor Schmerzen kaum noch
stehen, heute gesund. — 15 Jahre Gicht, kann
heute wieder gehen. — 20 Jahre Leber- und
Gallenleiden, heute wie neugeboren.

So lauten die Auszüge von 448 notariell
beglaubigten Dankschreiben, die in einem Jahre
über die Methode, nach der ich behandle, ein-
gelaufen sind. Leiden Sie an irgend einer
Krankheit, oder sind Sie schon als unheilbar
aufgegeben, dann soll Ihr nächster Gang zu
J. H. Swidersky, Naturheilpraxis, Kirchg. 74
sein. Exakte Augendiagnosen, ohne Verpflich-
tung zur Behandlung 1.— Mk.

Die 8 Punkte von „Harthwachs Arco“

Wer
es kennt
bleibt ihm
treu!

- Es ist eine gar. reine Terpentinölware.
- Es kann bereits 10 Min. n. d. Auftragen pol. werden.
- Es gibt einen glasharten lackartigen Hochglanz.
- Es erzeugt infolge seiner besonderen Zusammen-
setzung keine Glätte mehr.
- Es ist ungemein sparsam, 1 kg genügt für 40 qm.
- Es verhindert das Eindringen von Fußspuren,
Staub und Schmutz.
- Es wird in weiß, rotbraun und grün hergestellt.
- Es findet Anwendung bei:

Parkett, Linoleum, gestrich. u. Naturholzböden, Tanz-
flächen, bei allen matten, pol. u. lackierten Möbeln,
Automobilen, Schuhen aller Art. Preise: 1/2 Dose 2.20,
1/4 Dose 1.20 • Alleiniger Hersteller: 523

Farben-Rörig

6 Marktstraße 6 • Ferner zu haben bei:
Drog. Siebert, Marktstr. u. Drog. Machenheimer, Dettmer Str.

Todesfälle in Wiesbaden.

Mara Ritter, geb. Constanine, Ehefrau, 30 J.,
Bismarckstr. 31, † 28. 6.
Katharina Fetz, geb. Zorn, Witwe, 57 Jahre,
Wellritzstr. 16, † 29. 6.
Maria Rudolph, geb. Behr, Witwe, 56 Jahre,
Häusergasse 16, † 29. 6.
Rudolf Ruch, Kaufmann, 55 Jahre, Kapellen-
straße 50, † 30. 6.
Wilhelm Mehl, Apotheker, 59 Jahre, Emser
Straße 64, † 30. 6.
Robert Ludwig, Hotelbesitzer, 57 Jahre, Nikolas-
straße 37, † 30. 6.
Betta Scheurer, geb. Loesch, Witwe, 68 Jahre,
Bleichstraße 35, † 30. 6.
Margaretha Zorn, geb. Hofmann, Wwe., 62 J.,
Räinger Straße 116, † 30. 6.

Danksagung.

All denen, die uns beim Heimgang
unserer lieben Tochter und Schwester

Elfriede Balzer

durch Wort, Schrift und Blumenspende
ihre Anteilnahme bekundeten und sie auf
ihrem letzten Wege begleiteten, sagen wir
auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer K. Schmidt
für seine trostreichen Worte, sowie Herrn
Lehrer Robert Baeker für seine herzlichen
auch im Namen der Mitschülerinnen
überbrachten Abschiedsworte und Blumen-
spende.

In tiefer Trauer:

Die schwergeprüfte Mutter:
Frau Käthe Balzer, Wwe.
und Brüder Emil u. Hans.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Mittwoch, den 29. Juni, verschied nach langem
Leiden unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Fetz, Wwe.

geb. Zorn

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Otto Metz u. Frau, Herta, geb. Fetz.

Wiesbaden, Wellritzstraße 16.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Betta Scheurer, Wwe.

geb. Loesch

ist gestern früh um 6 Uhr in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:

Mathilde Scheurer
Margarethe Strehle geb. Scheurer, Augsburg
Luise Siffermann geb. Scheurer, Annapolis (Brasilien)
Helene Scheurer
Richard Scheurer, Buenos Aires (Argentinien)
Hans Strehle, Augsburg
Julius Siffermann, Annapolis (Brasilien)
und 6 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 1. Juli 1932

Bleichstraße 35, I.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juli, nachmittags
2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
am 27. Juni meine liebe gute Frau, meine treubesorgte Mutter
und Schwester

Frau Wilhelmine Eckl

geb. Horn

nach kurzer schwerer Krankheit im 78. Lebensjahr sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Eckl, Kammervirtuos a. D.
und Tochter.

Wiesbaden (Herderstraße 35), den 1. Juli 1932.

Die Einäscherung fand im Sinne der Verstorbenen in aller
Stille statt. — Kondolenzbesuche dankend verboten.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft meine innigstgeliebte
treusorgende Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwiegertochter,
Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Frau Käthe Kamm

geb. Gbbrich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Willy Kamm.

Wiesbaden (Gneisenaustr. 4, 3), Biedenkopf, Bad Salzungen.

Die Beisetzungsfeier hat im Sinne unserer lieben unvergesslichen
Entschlafenen in aller Stille auf dem Südfriedhof stattgefunden.

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nerdiger Grundlage.
Rheumatische Heilmethode.
Wärme- u. Lichtbehandlung.
Vollständige Beseitigung
der Entzündung.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
ebenfalls unverschiedlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut

Isenstr. 4, P.

Erschienen d. leitenden
Arzten am 11-13 Uhr.
Telefon 27203.

Maifolatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Es gibt wieder...



Für Ihre Gesundheit! — aber nur ein „LEBEWOHL“
für Ihre Hühneraugen.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von
vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl
und Lebewohl-Ballenweiben, Bleichdose (8 Pfund)
68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Fü-
ße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., er-
hältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben
Drog. F. Alexi, Michelsberg 9; W. Gräfe Nachf.
Drog. Webergasse 39; Drog. A. Jünke, Kais.-Fried-
Rings 30; Central-Drog. J. Lindner u. Sohn, Fried-
straße 16; Germania-Drog. Apoth. C. Portzehl, Nel-
kenstraße 67; R. Sauter, Oranien-Drog.
Oranienstraße 50.